Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 22 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 (Fernr. 2743) Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S), Montag, den 27. Januar 1936 | Monatlicher Bezugspreis 1,88 RM und 0,22 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM ohne Zustellgebühr. — Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 20 Pf — Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Der Führer in München

Rede vor Studenten aus Anlaß der zehnten Jahresfeier des NSDStB

In der Hauptstadt der Bewegung beging am Sonnabend und Sonntag der NSD.-Studentenbund seine Zehn-Jahres-Feier. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, nahm dabei die Weihe mehrerer neuer Banner des NSDStB. vor, Baldur v. Schirach und Derichsweiler sprachen, dann bildete eine große Kundgebung im Zirkus Krone Abschluß und Höhepunkt der Zehn-Jahres-Feier. Der Führer hielt hierbei eine Ansprache, in der er der bürgerlich-ökonomischen Auffassung die nationalsozialistisch-heroische Weltanschauung gegenüberstellte.

Die Ankündigung des Studentenbundführers Derichsweiler, daß der Führer erscheinen werde, löste unter den Versammelten unbeschreiblichen Jubel aus. Brausende Heilrufe ertönen, als der Führer das Haus betritt. Durch ein Spalier erhobener Arme schreitet er zum Podium. Die Reichsreferentin der nationalsozialistischen Studentinnen überreicht dem Führer einen Fliederstrauß. Lächelnd nimmt der Führer den Strauß entgegen. Nochmals brausen Heilrufe durch den weiten Raum; dann weicht die Begeisterung einer erwartungsvollen Stille, als der Führer vor das Mikrophon tritt. Der Führer spricht von dem tiefgreifenden Prozeß der nationalsozialistischen Machtergreifung, die eine Umwälzung von geschichtlich seltenem Ausmaß darstellt. Er spricht von der neuen Anschauung des Lebens, auf der der Nationalsozialismus dem ganzen Wesen und Leben eines Volkes seinen Stempel aufgedrückt habe. „Wer nicht die Phantasie besitzt, sich vorzustellen, was er erreichen will, kann das, was er erreichen will, niemals erreichen." Diese Feststellung leitet über zu einer Darstellung der Entstehung der modernen Staatenbildung. Der Führer stellt dabei der bürgerlich-ökonomischen Auffassung die nationalsozialistisch-heroische Weltanschauung gegenüber. Mit zwingender Logik wies der Führer den Zwiespalt nach, daß die bürgerliche Welt in ihrem politisch-parlamentarisch-demokratischen System den Grundsatz der Gleichheit aller aufstellt, ihn aber wirtschaftlich verleugne. So erleben wir, daß die bürgerliche Welt politisch letzten Endes kommunistisch-wirtschaftlich aber individualistisch denkt.

Zukunft gegen Vergangenheit

Mit größter Aufmerksamkeit folgen die Tausende dann den Gedankengängen des Führers über die Staatenbildung. Der Aufbau unseres Volkstums habe zwangsläufig nur stattfinden können auf Kosten der Stammesinteressen, später auf Kosten der Länderinteressen. Mit innerster Ueberzeugung hob der Führer hervor, daß die Entwicklung, die das germanische Staatenwesen genommen habe, notwendige Stufen auf dem Wege zu dem gewesen seien, was das deutsche Volk heute sei.

Den bürgerlichen Spießern, die da meinen, unsere ganze Eigenart gehe durch den nationalsozialistischen Zentralismus verloren, hielt der Führer entgegen: „Ich weiß, was Ihr verliert, aber ich weiß auch, was ich Euch dafür gebe. Ihr verliert die Vergangenheit, aber Ihr gewinnt die deutsche Zukunft. Deutsch sein, heißt klar sein, klar sein, heißt logisch denken und handeln, logisch handeln heißt zweckmäßig handeln, und ich handele zweckmäßig, wenn ich dem Volke jene Verfassung gebe, die es stark macht. Das deutsche Volk als lebendige Substanz lebt länger als bayrische oder preußische Landtage gelebt haben."

Die Aufgaben der NSDAP.

Aus dieser Erkenntnis ergebe sich die Stellung neuer Aufgaben, nämlich die Feststellung des Wesens dieses Volkskörpers und der Voraussetzungen für den Bestand dieser Volkseinheit. Zweitens neben dem Bekenntnis zu dieser Volkseinheit und Volksgemeinschaft die Einordnung der Veranlagungen dieses Volkes und drittens die Sorge dafür, daß die Volksführung organisch richtig und damit fest und sicher untermauert ist. Das sei nun die Aufgabe der NSDAP.: Die dauernde Sicherheit abzugeben für die Führung des deutschen Volkes durch ein System der Auslese der politischen Fähigkeiten. Der Führer wies dann nach, daß das politisch-heroische System über das privatkapitalistisch-ökonomische System am Ende den Sieg davontragen mußte, weil dieses politisch-heroische System logisch und organisch aufgebaut gewesen sei.

Das Problem für den Nationalsozialismus ist nach wie vor die ewige Arbeit an unserem Volke selbst. Die Erziehungsarbeit der nationalsozialistischen Bewegung werde eine ewige sein, solange wir an eine deutsche Volksgemeinschaft glauben.

Die Partei braucht stets frisches Blut

„Niemals wird diese Erziehungsarbeit ein Ende nehmen, solange unser Volk fruchtbar bleibt, weil sich bei jedem neuen Kinde die Arbeit wieder erneuert. Weil wir das erkennen, ist es notwendig, die Bewegung ewig als Bewegung zu erhalten, d. h. die Partei stets und immer wieder zu erneuern, ihr frisches Blut zuzuführen und sie zum kraftvollen Gestalter der nationalsozialistischen Ideenwelt zu machen."

Die letzten Worte des Führers gelten den jungen Studenten, die er an ihre besondere Sendung erinnert, die sie einst zu erfüllen haben als die zu höheren Führerstellungen Berufenen. „Und so sollen sie Bannerträger des Willens und der Autorität der Staatsführung werden." Deutschland und das deutsche Volk werden, so prophezeite der Führer, nicht untergehen, solange wir diese Bewegung hoch halten und ihr mit heißem Herzen dienen. Brausende Heilrufe dröhnen durch den Saal, als der Führer geendet hat. So geht diese abendliche Feier- und Erinnerungsstunde mit dem Führer zu Ende. Das Echo der Heilrufe geht über in die weihevollen Klänge der nationalen Lieder und in den Badenweiler Marsch, unter dessen Rhythmen der Führer das Zirkusgebäude verläßt.

Trauerzug der Könige

London und Windsor in schwarz und purpur / Morgen Beisetzung Georgs V.

Von unserem Londoner Berichterstatter **Werner Crome.**

In der altehrwürdigen Westminster Hall liegt Georg V., der mächtigste Herrscher über das größte Reich der Welt. Vier Tage lang sind Hunderttausende aus Londons und Großbritanniens Bevölkerung an dem Katafalk unter den Spitzbogen-Balken der Westminster Hall vorübergezogen. Sie haben viele Stunden und zum Teil Nächte lang im Regen und Winterwind gestanden, um ihren König die letzte persönliche Ehre erweisen zu können. Nun wird die Trauer des Volkes ihren sichtbarsten Ausdruck am morgigen Tage der Beisetzung finden. Der Einzug des toten Königs in seiner Hauptstadt, der prunklose Trauerzug, in dem sein Sohn und Erbe barhäuptig und im schwarzen Mantel hinter dem Sarge herschritt — das war die schlichte Familienfeier des britischen Volkes. Morgen folgt der „privaten" Trauer um den Vater und Freund die glänzende Staatsfeier für den König und Kaiser.

Wieder wie im Mai vorigen Jahres schmückt sich London, werden die Häuser drapiert und die Läden und Schaufenster in Galerien verwandelt — Tribünen werden aufgebaut und Fahnenmasse errichtet. Aber das festliche Blau-gold der Jubiläumsfreude von damals hat dem Purpur und Schwarz der Trauer Platz gemacht. Schwarzen Flor tragen auch die Truppen, die wie damals die Straßen säumen, durch die sich der Zug bewegt. Wer es ermöglichen konnte, der ist nach London oder nach Windsor gefahren. Auch hier derselbe feierlich-düstere Schmuck. Alle Hotels sind überfüllt — die Preise für ein Nachtlager sind ebenso unerschwinglich, wie für die Sitze hinter den Schaufenstern oder gar in den Vorgärten. Nur die Eton-Boys, die Zöglinge der berühmtesten Schule Englands, sind so bevorzugt wie die Mitglieder der beiden Häuser des Parlaments und die Londoner Generalstabsoffiziere und Regierungsbeamten. Sie haben vom König die Sondererlaubnis erhalten, vom Wachturm des Schlosses Windsor den Trauerzug zu verfolgen.

Die Menschenmenge von der Westminsterhalle. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Polizei und Scotland Yard haben wieder anstrengende Tage. Es gilt nicht nur, das riesenhafte Ordnungswerk zu leisten — man muß vor allem auch wie damals bei der Prinzenhochzeit den Sicherheitsdienst gewährleisten. Fünf Könige sind in London eingetroffen, um dem verstorbenen Monarchen den letzten Ehrendienst zu erweisen. Sie werden hinter dem neuen König von England und dessen Brüdern dem Sarg folgen. Neben ihnen die Kronprinzen dreier Länder, zahllose andere Angehörige regierender und fürstlicher Häuser, Diplomaten sonder Zahl, die führenden Staatsmänner halb Europas, die Vertreter der Armee und Marine aller Mächte. London wird in all seiner Trauer wieder ein gewaltiges, glänzendes Schauspiel erleben. Der „Sailor King" wie König Georg V. oft genannt wird, wird von Matrosen und Seeoffizieren durch Londons Straßen gezogen — Matrosen nehmen ihn vor der Westminster Hall in Empfang und geben ihm das Abschiedsgeleit am Bahnhof, während die Geschütze im Hyde-Park den Trauerlaut feuern. Matrosen werden den König in die St. Georges Kapelle des Windsor-Schlosses geleiten. Georg V. kehrt heim in das Haus der Könige, wo bereits 8 Herrscher auf Englands Königsthron ruhen. In seinem Volk aber wird er ewig weiterleben!

11000 Soldaten bilden Spalier

Wie DNB. noch zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in London und Windsor meldet, wird der Trauerzug eines der eindrucksvollsten Ereignisse werden, denen die Bevölkerung Londons jemals beigewohnt hat. 11 000 Mann britische Truppen, Abteilungen der Flotte und der Luftstreitkräfte sowie Abordnungen der Armeen Indiens und der britischen Dominien werden an der sechs Kilo-

Auf der Polizeiwache erstochen

Schwere Bluttat in Oberursel im Taunus / Der Mörder des Polizeibeamten in Haft

Auf der Polizeiwache im Oberurseler Rathaus überfiel in den gestrigen Abendstunden ein Mann den Polizeihauptwachtmeister Homm, der sich allein im Bereitschaftsdienst auf der Polizeiwache befand. Der Eindringling ermordete den Beamten durch zahlreiche Stiche in die Brust. Der Hausmeister, durch Hilferufe aufmerksam geworden, verständigte einen noch im Hause befindlichen Polizeibeamten, dem es gelang, den Täter festzunehmen.

Die Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem Mörder um den 38 Jahre alten Friedrich Georg aus Oberursel-Bommersheim handelt. Georg hatte schon vor der Bluttat im Rathaus im Hause seiner Braut im Stadtteil Bommersheim eine Auseinandersetzung mit seinem zukünftigen Schwiegervater, in deren Verlauf er diesen mit dem gleichen Messer, das er später zu dem Mord benutzte, einen Stich in das rechte Handgelenk versetzte. Der getötete Polizeihauptwachtmeister hinterläßt Frau und fünf Kinder. Insgesamt hatte er neun Stiche in die Brust erhalten, von denen fast jeder einzelne tödlich wirken mußte. Der Mörder wurde von der Mordkommission in das Frankfurter Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die Gründe zur Tat sind noch nicht bekannt. Bei seiner Verhaftung behauptete der Täter, daß der Polizeibeamte ihn beleidigt habe. Der Getötete ist jedoch als ein außerordentlich ruhiger und pflichttreuer Beamter bekannt.

Innenpolitische Versöhnung

Die griechischen Parlamentswahlen.

In Griechenland fanden gestern die Parlamentswahlen statt, die einen großen Erfolg der Venizelisten brachten. Auf grund der bis 3 Uhr morgens nach Athen übermittelten Wahlergebnisse verteilen sich die 300 Parlamentssitze folgendermaßen: Venizelisten 125 bis 130 Sitze, Volkspartei Tsaldaris 60 bis 65, Anhänger von Kondylis und Theotokis 70 bis 80, Anhänger des General Metaxas 10, Kommunisten 10 bis 12. Rund 15 Sitze fallen den kleinen Parteien zu. Der Führer der Venizelisten, Sophulis, sprach die Ansicht aus, daß der Wahlausgang eine innenpolitische Versöhnung bedeute. Es müsse daher eine Regierung der nationalen Einigung gebildet werden. Ueber die Hälfte der Kammer ist damit von königstreuen Parteien erobert.

Günstige Aussichten für Sarraut

Außenpolitische Linie bleibt.

Die Aussichten des Kabinetts Sarraut, am Donnerstag in der Kammer eine Mehrheit zu finden, werden in der Pariser Presse im allgemeinen günstig beurteilt. In der Sitzung des Vorstandes der Demokratischen Vereinigung betonte Außenminister Flandin u. a., er werde in der großen Linie die gleiche Außenpolitik wie sein Vorgänger Laval verfolgen. Im ersten Kabinettsrat der neuen Regierung gab Sarraut die Regierungserklärung bekannt, die einstimmig gebilligt wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601273/fragment/page=0001

meter langen Strecke Spalier bilden. Vor der Geschützlafette, auf der der Sarg ruht, werden Abteilungen aller Regimenter, deren Oberbefehlshaber der verstorbene König war, in einer Stärke von insgesamt 1500 Mann marschieren. Zu Ehren des verstorbenen Königs fanden am Sonnabend in ganz Großbritannien Gedenkgottesdienste statt. Ebenso wurden Feldgottesdienste in den Garnisonen und Trauerparaden in den Marinestationen abgehalten.

Symbolische Handlungen in Windsor

Bei dem Begräbnis in Windsor werden eine Reihe von symbolischen Handlungen einander folgen. Der Union Jack, der auf dem Turme weht, wird in dem Augenblick durch die Königsstandarte ersetzt werden, in dem König Eduard mit dem Trauergefolge den Hof des Schlosses betritt. Sobald das Begräbnis vorüber ist, wird die Königsstandarte auf Vollmast gesetzt, zum Zeichen, daß wieder ein König auf dem britischen Thron sitzt. Das Eintreffen des Begräbniszuges wird durch das Abfeuern einer Kanone angekündigt. Hierauf wird die sogenannte Moskauer Glocke ihr Geläute beginnen, das solange andauert, bis die feierliche Handlung vorüber ist. Nach Beendigung des Trauergottesdienstes werden sämtliche Glocken des Schlosses in das Geläute einstimmen. Das Glockengeläut wird dann von Kirche zu Kirche weiter getragen über das ganze Land.

Flaggentrauer der deutschen Kriegsschiffe

Aus Anlaß der Beisetzung des Königs Georg V. von Großbritannien flaggen morgen die Gebäude der Präsidialkanzlei, der Reichskanzlei, des Reichstags und sämtlicher Reichsministerien sowie sämtliche Dienstgebäude der Wehrmacht halbmast. Die im Dienst befindlichen Kriegsschiffe legen an diesem Tage große Flaggentrauer an, mit der englischen Kriegsflagge im Großtopp. Für die Kriegsschiffe im Ausland ergeht Sonderanordnung.

Die deutsche Seeschiffahrt bekundet ihre Teilnahme dadurch, daß alle in deutschen und ausländischen Häfen liegenden deutschen Seeschiffe morgen die Sonntagsflagge halbmast führen. Die englische Botschaft veranstaltet einen offiziellen Trauergottesdienst in der englischen St.-Georgen-Kirche, zu dem das Diplomatische Korps und die Spitzen der Reichsregierung und Partei geladen sind.

Auch weiterhin „Königin Mary"

Wie „Daily-Telegraph" meldet, wird die englische Königin auch in Zukunft die Bezeichnung „Königin Mary" führen. Sie wird daher nicht, wie es in früheren Fällen üblich war, den Titel einer Königinmutter übernehmen.

Schuldspruch für einen Kapitän

Der Brand der „Morro Castle".

Die Geschworenen beim amerikanischen Bundesgericht befanden, wie aus Neuyork gemeldet wird, den stellvertretenden Kapitän der „Morro" Castle", William Warms, den Chefingenieur, die New York and Cuba Mail Steamship Co., sowie deren leitenden Direktor Henry Cabaud der verbrecherischen Fahrlässigkeit schuldig. Die Festsetzung des Strafmaßes erfolgt morgen. Bei dem Brand des Schiffes „Morro Castle" im Herbst 1934 fanden bekanntlich 124 Personen den Flammentod.

Die Zehnjahresfeier des NS-Studentenbundes

Heß weiht 33 neue Fahnen / „Die überlebten Formen studentischen Gemeinschaftslebens müssen Neuem weichen"

Zu den wichtigsten Zielen der nationalsozialistischen Bewegung im Kampf um die Macht gehörte die Eroberung der Hochschulen. Die Zehnjahresfeier des NSD.-Studentenbundes schließt diesen Abschnitt des äußeren Kampfes und leitet hinüber in ein neues Jahrzehnt, in dem die große Aufgabe der weltanschaulichen Schulung und Erziehung des gesamten deutschen Studententums gelöst und der neue Typ des deutschen Studenten geformt werden soll. Die Zehnjahresfeier wurde mit einem Kameradschaftsabend eingeleitet, auf dem Baldur von Schirach und Gauleiter Adolf Wagner das Wort ergriffen.

Der Reichsjugendführer schilderte die von Altawahl zu Altawahl zunehmenden Erfolge der Nationalsozialistischen Studentenschaft bis zu dem durchschlagenden Erfolg, da zum ersten Male ein nationalsozialistischer deutscher Student zum 1. Vorsitzenden der Deutschen Studentenschaft gewählt wurde. Die ganze nationalsozialistische Bewegung schaue auf den Studentenbund und verlange, daß er auf der Hochschule die Totalität der nationalsozialistischen Erziehung mit aller Entschiedenheit vertrete. „Wenn ich im Namen der Bewegung von dem kleinsten Kind verlange, daß es nationalsozialistisch erzogen wird, dann verlange ich das erst recht von jener Jugend, die auf Kosten des Staates studieren darf! Die Studentenschaft soll sich ihrer kämpferischen Aufgaben nicht entziehen. Ich bin überzeugt, daß sie ihre geschichtliche Sendung erkennt und ohne jede Rücksichtnahme durchführt.

Gauleiter Staatsminister Wagner entbot den Mitgliedern des Studentenbundes einen Willkommensgruß in der Hauptstadt der Bewegung. Der Studentenbund, so führte er aus, muß ganze Arbeit leisten. Ist das geschehen, so muß systematisch daran gegangen werden, aus der gesamten Studentenschaft die für die Bewegung Wertvollen und Brauchbaren herauszuholen. Wenn es gelingt, die da und dort noch vorhandenen Hemmungen zu überwinden, dann wird die deutsche Hochschule nicht mehr lange neben dem deutschen Volk stehen, sie wird dann den Weg ins Volk finden. Und neben der Studentenschaft wird künftig auch die Dozentenschaft stehen.

Morgenfeier im Odeon-Saal

Der zweite Tag der Zehnjahresfeier wurde mit einer Morgenfeier im Odeon-Saal eingeleitet. Tiefen Eindruck machten die Sprechchöre mit Gerhard Schumanns „Heldische Feier". Dann erfolgte unter feierlichen Klängen der Einmarsch von 33 neuen Studentenbundfahnen. Nachdem sie auf der Bühne Aufstellung genommen hatten, trat Reichsstudentenbundführer Derichsweiler vor und meldete dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß als ersten Führer des seinerzeitigen Studentenbatallions, daß am 10. Jahrestag der Gründung des NS.-Deutschen Studentenbundes 33 Gau-Studentenbundfahnen zur Weihe angetreten seien. Er bat Rudolf Heß, diese Banner der Bewegung zu treuen Händen zu übergeben.

Rudolf Heß spricht

Rudolf Heß führte u. a. aus: Wie viele, selbst an sich anständige, national eingestellte Studenten sahen über ein Jahrzehnt lang mit Geringschätzung auf ihre Kommilitonen, die an deutschen Hochschulen mit dem Abzeichen der NSDAP., ja sogar im Braunhemd erschienen. Auch die Dozenten standen diesen Neuerscheinungen skeptisch, wenn nicht ablehnend gegenüber. Kurz, die nationalsozialistischen Studenten sahen sich damals einer geschlossenen Front gegenüber, — einer Front, gemischt aus Haß, Verachtung und überlegen lächelnder Duldung. Um so mehr standen die kleinen nationalsozialistischen Gruppen zusammen. Wir wußten damals schon, daß die in Verbänden mit alter Tradition zusammengeschlossenen Studenten wohl in bestem Wollen ihren alten Ueberlieferungen lebten. Den Wahlspruch „Für Freiheit, Ehre, Vaterland" vor Augen. Wir wußten aber auch, daß neue revolutionäre Wege beschritten werden mußten, um wieder Freiheit, Ehre und ein würdiges Vaterland Wirklichkeit werden zu lassen — Wege, auf denen die Verbände aus ihrer gealterten Form heraus uns nicht zu folgen vermochten.

Überlebtes muß Neuem weichen

Wir wissen, daß viele dieser Verbände einst auch revolutionär entstanden, und daß sie damals wesentlich mithalfen, Neues und Gutes für Volk und Vaterland zu erringen. So wie sie einst aber mithalfen, Ueberlebtes zu überwinden, so müssen sie heute, als wiederum überlebt, Neuem weichen. Wir erkennen an, daß sie für ihre Zeit eine gute Erziehungsschule waren. Sie waren es für Menschen in einem Volk, das ohnehin in Klassen und Stände aufgesplitten war. Sie wirkten damals im Rahmen des allgemeinen „Stände"- und Klassenbewußtseins, und selbst teilweise Erziehung zum Standesdünkel lag in der Linie der damaligen Zeit. Nach Ueberwindung dieser Epoche durch den Nationalsozialismus müssen die überlebten Formen studentischen Gemeinschaftslebens neuen weichen, die aufgebaut sind auf den Grundsätzen einer neuen Zeit. Sie werden auf die Dauer selbst dann weichen müssen, wenn versucht würde, sie der neuen Zeit etwas anzugleichen, weil ihnen im Volk zu stark die Erinnerung an Vergangenes anhaftet.

Mögen auch die neuen studentischen Lebensformen noch nicht endgültig sein — noch nicht vollkommen sein —, was bedeutet das gegenüber dem, was im Geiste dieses Neuen wurde. Auf daß Neues werd, müssen Wehen ertragen werden. Aus dem unvollkommenen Kind wird einst doch der lebenskräftige Mann. Wie die alten Formen durch neue Formen verdrängt wurden, so sind an die Stelle alter Symbole neue Symbole getreten. Was der Fahne des neuen Deutschlands an Alter der Tradition fehlt, ist ihr gegeben durch die Heiligung im Kampf, über den sie in schwersten Jahren innerer deutscher Geschichte wehte, und durch den Sieg, der auch den alten studentischen Idealen wieder Geltung verschaffte. In der Erinnerung an diesen Kampf weihe ich euch, Fahnen. Auch ihr werdet einst eine alte Ueberlieferung tragen.

Weht voran einer studentischen Jugend, die in tiefer Verbundenheit mit ihrem Volk alles Wissen letztlich in sich aufnimmt, um damit diesem Volk zu dienen, um Wissen und Können einzusetzen für die Größe dieses Volkes. Weht voran einer studentischen Jugend, die, wenn es das Schicksal fordern sollte, würdig ist der Jugend von Langemarck. Fahnen! . . . Ihr seid dem Manne geweiht, in dem wir Deutschland grüßen: Adolf Hitler Siegheil!

Die nationalen Hymnen beschlossen die weihevolle Veranstaltung.

Studentenbund verlangt die Führung

Derichsweiler über die zu schaffende neue Ehrenordnung des NSDStB

Bei der Großkundgebung im Zirkus Krone betonte Albert Derichsweiler in seiner Rede, daß dieser Studentenbund aus sich heraus neues studentisches Leben schaffe, das seine Wurzel in der nationalsozialistischen Weltanschauung habe. Der Weg zu einer idealen Endlösung werde noch lang sein. Es wäre ein Irrtum, nach dem Ende von Verbänden und Korporationen auch an das Ende korporationsstudentischer Auffassung und Lebenshaltung zu glauben. Das Endziel müsse sein, die Schaffung einer einheitlichen nationalsozialistischen deutschen Studentenschaft unter einheitlicher Führung durch den NSD.-Studentenbund.

Um diesen Weg gehen zu können, stelle ich die Forderung auf, dem NSD.-Studentenbund als der Zusammenfassung der politischen Aktivisten die eindeutige Führung über das gesamte deutsche Studententum und seine Selbstverwaltung zu geben.

Im Studentenbund haben wir jetzt unsere Gemeinschaften aufgebaut, die die Anfangszellen studentischer Lebensgestaltung sind. In diesen Rahmen fällt alles, was in das Gebiet der studentischen Selbsterziehung gehört. In der Kampfzeit hat jeder Studentenbundsmann in der SA. oder der SS. gestanden. Genau so selbstverständlich ist es für uns, daß auch in Zukunft jedes Mitglied dieses Studentenbundes in der SA., der SS., dem NSKK. oder der HJ. steht oder das Amt eines Politischen Leiters ausfüllt. In jeder Gruppe des Studentenbundes stehen je nach Größe drei bis zehn Zellen oder Kameradschaften, die die ersten bis vierten Semester der Studentenbundsmitglieder umfassen. Nach dieser Zeit erfolgt ihre Abkommandierung in ihre juristische, medizinische oder technische Fachgruppe. So baut sich dann auf einer einheitlichen weltanschaulichen Erziehung in den Zellen eine fachwissenschaftliche Ausrichtung auf.

Der Führer hat dem Studentenbund für seine jetzt zu schaffende neue Ehrenordnung die Grundlage gegeben, daß die Ehre nur durch Blut gereinigt werden kann. Glaube aber niemand, daß der Studentenbund die Ehrauffassung einer vergangenen akademischen Exklusivität übernehmen wird.

Der Redner schloß: „Unter die Vergangenheit machen wir einen Strich. Wir arbeiten in Zukunft nur noch mit dem, der sich bedingungslos diesem Studentenbund unterstellt und für den es kein „Wenn" und „Aber" gibt. An Stelle der bisherigen korporationsstudentischen Embleme wird in Zukunft das Banner des Studententums bei feierlichen Akten das Zeichen der Einheit und Geschlossenheit studentischer Jugend im Braunhemd sein.

Furtwängler-Ehrungen

der Führer, Göring, Goebbels gratulieren.

Der Führer und Reichskanzler hat Dr. Wilhelm Furtwängler zu seinem 50. Geburtstage sein in Silber gerahmtes Bild mit folgender Widmung zum Geschenk gemacht: „Herrn Wilhelm Furtwängler, dem großen deutschen Meister, zum 50. Geburtstag in aufrichtiger Bewunderung. Adolf Hitler".

Reichsminister Dr. Goebbels hat an Dr. Furtwängler folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr verehrter Herr Dr. Furtwängler! Zu Ihrem heutigen 50. Geburtstag übermittele ich Ihnen in meinem eigenen Namen sowohl wie im Namen aller deutschen Künstler und kunstbegeisterten Menschen meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche. Ich verbinde damit meinen tiefen und ehrlichen Dank für die großen Verdienste, die Sie sich um die Entwickelung der deutschen Musik sowie um die höchste Verlebendigung und Vollendung der deutschen Dirigentenkunst in den vielen Jahren ihrer musikalischen Tätigkeit erworben haben. Ich bitte Sie, dabei auch meinen persönlichen Dank entgegennehmen zu wollen für die vielen Stunden reinen und edelsten Kunstgenusses, die Sie mir durch die unvergleichliche Wiedergabe der Meisterwerke der Tonkunst vermittelt haben. Ich bringe damit den Wunsch zum Ausdruck, daß Ihre geniale Begabung allen musikliebenden Menschen in Deutschland und weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus in der ganzen Welt noch viele Jahre erhalten bleiben möge. Mit herzlichen Grüßen und Heil Hitler! Ihr ergebener gez. Dr. Goebbels.

Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels einen künstlerisch ausgestatteten Dirigentenstab aus Elfenbein und Gold mit Widmung überreichen lassen.

Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers sowie des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda überbrachte Staatssekretär Funk dem Jubilar in seinem Potsdamer Heim diese Geschenke und Schreiben und übermittelte ihm die Glückwünsche des Führers, des Reichsministers Dr. Goebbels sowie der gesamten Reichsregierung in einer kurzen Ansprache.

Ministerpräsident Göring hat Staatsrat Dr. Furtwängler durch seinen Adjutanten Major Conrath mit seinen persönlichen Glückwünschen ein künstlerisches Etui zu seinem 50. Geburtstag überreichen lassen und an den verdienstvollen Jubilar ein Begrüßungstelegramm gerichtet.

Das Philharmonische Orchester hat seinem Dirigenten und langjährigen Führer das Faksimile der 5. Sinfonie von Beethoven zum Geschenk gemacht und durch den ersten Geschäftsführer Herrn Hans von Benda in Gegenwart aller Orchestermitglieder überreichen lassen.

Auch der Präsident der Reichsmusikkammer, Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe, hat telegraphisch gratuliert.

25jähriges „Rosenkavalier"-Jubiläum. Am Sonntag waren 25 Jahre verflossen, seit der „Rosenkavalier" von Richard Strauß seine Uraufführung in der damaligen Dresdner Hofoper erlebte. Am Dirigentenpult stand Schucht, die Titelpartie sang Eva von der Osten, die Marschallin Margarete Siems, die Sophie Minnie Nast, den Ochs Perron und den Faninal Scheidemantel. Die Kostüme waren von Alfred Roller aus Wien entworfen worden. Noch heute bedeutet wie damals eine Aufführung des Werkes ein festliches Schau- und Hörerlebnis.

„Thomas Paine" — ungarisch. Der Direktor des Ungarischen Nationaltheaters in Budapest ist in Berlin eingetroffen, um sich die Inszenierung von Hanns Johsts „Thomas Paine" anzusehen. Dieses Stück ist von Farag Fiala ins Ungarische übersetzt und soll im März in Budapest gespielt werden.

Schiller: „Kabale und Liebe"

Neuaufführung im Alten Theater, Leipzig.

Man ging mit hochgespannten Erwartungen in das alte Haus, dessen Geschichte ja gerade mit Friedrich Schiller so eng verknüpft ist und dessen Klassieraufführungen von jeher in hohem Rufe standen. Leider fehlte bei allen Ansätzen, diese hervorragende Tradition erneut zu bestätigen, diesmal jene Initialzündung, die sonst von diesen altehrwürdigen Brettern und den Menschen auszugehen pflegt, die hier zu agieren berufen sind.

Der Wechsel der Spielleitung macht sich nach wie vor bemerkbar. Detlev Sierck hatte ein Ensemble — Wolff von Gordon, sein Nachfolger, mischt es jetzt mit Gästen. Darunter litt der einheitliche Guß und die Sicherheit der Tonfärbung. Friedrich Ettel, ein an sich hervorragender Schauspieler, zog als Miller gleich von Anfang an die höchsten Register und verdarb sich damit weitere Steigerungsmöglichkeiten. Die Lady Milford der Margarete Melzer sprach und spielte im „Marlene"-Stil. Die Luise Else Scharoffs hat zwar erschütternde Töne — aber sie war doch nicht das 16jährige Musikantentöchterlein, das dem Dichter vorgeschwebt haben mag. Vater und Sohn spielten Dietrich von Oppen und Raimund Bucher, der eine mit eisklarer Ueberlegenheit, der andere in flatternder Leidenschaft — ein ungleiches Paar, gemessen an darstellerischer Fülle und Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten. Der Hofmarschall Schlageters schließlich wurde ein wenig zu sehr auf Posse gespielt. Walter Reymer gab einen hervorragenden Wurm.

Der Gesamteindruck war trotzdem stark. Denn Schillers Atem glüht und schweißt selbst da zusammen, wo Bruchstellen von der Regie nicht geschlossen werden konnten. Aber man dachte doch nicht ohne jedes wehmütige Gefühl an Klassikeraufführungen an dieser Stelle zurück, die einmal schlechthin vollendet gewesen sind.

Dr. O.

Vortragsreise Kolbenheyers durch England. Auf Einladung englischer Universitäten veranstaltet der deutsche Dichter Erwin Guido Kolbenheyer eine Vortragsreise durch Großbritannien. Der erste Abend in London fand unter Vorsitz des deutschen Botschafters von Hoesch statt. Auf seiner weiteren Reise wird Kolbenheyer in Bristol, Cardiff, Oxford, Cambridge, Birmingham, Newcastle und Edinburgh sprechen und aus eigenen Werken lesen.

Beschlagnahmtes Buch. Wie im „Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger" amtlich bekanntgegeben wird, ist in Preußen auf Grund der Verordnung zum Schutz des deutschen Volkes das Buch von August Bebel „Die Frau und der Sozialismus" wegen Gefährdung von Sitte und Anstand beschlagnahmt worden.

Der Historiker Hackett klagt gegen Alerons der Korda um Heinrich VIII. Der amerikanische Romanschriftsteller Francis Hackett hat gegen den Filmregisseur Alexander Korda Klage erhoben, weil er in der Verfilmung von Heinrich VIII. ein Plagiat an seinem Roman sieht. Nach amerikanischem Recht würde ihm, wenn er obsiegt, der gesamte Erlös aus dem Film zufallen.

Auslandsehrung deutscher Gelehrter. Geheimrat Prof. Dr. Ulrich Wilcken in Berlin wurde von der Schwedischen Akademie der Wissenschaften zum Mitgliede der Akademie in der Abteilung für humanistische Wissenschaften gewählt. Ferner wurde Prof. Dr. Rudolf Stummer-Traunfels in Graz die Große Silberne Linné-Medaille verliehen.

350 Jahre Johann Hermann Schein. In unserem Gedenkartikel für den vergessenen Johann Hermann Schein (am Sonntag an dieser Stelle) ist der große Musiker hundert Jahre jünger gemacht worden, als sein Geburtsdatum angibt. Ein geringes Versehen, wenn man sich des Bibelwortes erinnert: **Tausend Jahre sind vor Dir wie der Tag, der gestern vergangen ist . . .**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601273/fragment/page=0002

Pariser Journalistin interviewte den Führer

„Was mich augenblicklich am meisten beschäftigt, ist das Erwachen der Einsicht der Welt, daß der gute Wille der Völker eine Zusammenarbeit ohne Hintergedanken schaffen muß, um jedem einzelnen Volke ein besseres Leben zu gestatten"

Der Führer gewährte der Vertreterin der französischen Zeitung „Paris Soir", Madame Titayna, eine Unterredung, über die sie ihrem Blatt folgendes berichtet:

Sobald ich wußte, daß der deutsche Reichskanzler mich empfangen würde, wurde meine Freude darüber sofort von dem Gefühl beherrscht, daß ich nun endlich wissen würde, wie „Er" ist, wie „Er" spricht. Vielleicht würde ich dann auch die Ursache seiner außergewöhnlichen Macht über die Massen verstehen, und auch genau die Gedankengänge kennenlernen, die den Führer in den Fragen bewegen, die für uns Franzosen und für Europa überhaupt von vitalem Interesse sind. Das Palais in der Wilhelmstraße, in dem der Führer arbeitet und wohnt, ist von einer Einfachheit der Linie in der Architektur und der Ausstattung, die mit der völkischen Gradheit des neuen Deutschlands übereinstimmt: Eine breite, helle Treppe, eine Galerie, schlichte Räume und dann das Arbeitszimmer des Führers. Ich brauchte nicht lange zu warten. Fünf Minuten vor 11 Uhr kam ich an. Ich war für 11 Uhr angesagt. Staatssekretär Funk holte mich aus dem Vorzimmer, das mit modernen bequemen Sesseln ausgestattet ist.

Rom und — Berlin

In dem Augenblick, als ich mich in einen von ihnen hineingesetzt hatte, mußte ich an den Empfang denken, den ich einige Monate früher bei Mussolini gehabt hatte. Damals hatte ich den Duce in einem Zimmer erwarten müssen, das reich ausgestattet war mit harten, gotischen Holzstühlen. Als ich bei dem Diktator Italiens eintrat, stand er etwa 30 Meter von mir entfernt und durch ein endloses Parkett von mir getrennt zwischen einem Fenster und seinem Schreibtisch. Heute ist der Haupteindruck des Empfanges durch Hitler der einer großen Einfachheit.

Der Führer kommt mir mit ausgestreckter Hand entgegen. Ich bin erstaunt und überrascht von dem Blau seiner Augen, die auf den Photographien so aussehen, als ob sie braun wären. Ich bemerke, daß er überhaupt ganz anders aussieht als auf den Bildern, und ich ziehe die Wirklichkeit vor: Dieses Gesicht, das angefüllt ist von Intelligenz und Energie, und das aufleuchtet, wenn er spricht. Ich begreife in diesem Augenblick den magischen Einfluß, den dieser Menschenführer ausübt, und seine Macht über die Massen.

Als ich telegraphisch nach Berlin gerufen wurde, machte ich mir nachts im Zuge etwa ein Dutzend Fragen zurecht, die ich entschlossen war, unter allen Umständen zu stellen. Uebrigens könnten nur die Antworten indiskret sein. Aber schon bei den ersten Worten sehe ich, daß der Führer sich nicht hinter diplomatische Formeln verschanzt, sondern mit völliger Offenheit zum französischen Volk spricht. In dem Zimmer ohne Nachhall scheint mir meine Stimme, die deutsche Worte spricht, unsicher. Ich versuche mich und damit uns zu erklären:

Pazifismus hat zwei Bedeutungen

„Der Franzose fürchtet mehr als alles andere den Krieg, und weil er ihn fürchtet und haßt, glaubt er leicht an seine Möglichkeit. Ich möchte gern aus Ihrem Munde hören, daß Deutschland seine äußere Politik auf pazifistischer Grundlage aufbaut."

Der Mann, der mir gegenübersitzt und den ich eindringlich ansehe, denkt einen einzigen Augenblick nach, nicht länger, dann spricht der Führer:

„Das Wort Pazifismus hat zwei Bedeutungen und hat in Frankreich nicht dieselbe Bedeutung wie bei uns. Wir können einen Pazifismus nicht anerkennen, der den Verzicht auf eigene Lebensrechte bedeutet."

Er hält einen Augenblick inne, um seine Worte noch besser zu formulieren:

„Für uns kann sich der Pazifismus nur verwirklichen, wenn er auf der allgemein menschlichen Grundlage aufgebaut ist, daß ein jedes Volk das Recht hat, zu leben. Ich sage zu leben und nicht zu vegetieren. Wer den Frieden aufrichten will, muß zuerst dieses Recht der Völker anerkennen. Mit anderen Worten: Es gibt keinen einzigen Deutschen, der den Krieg wünscht. Der letzte hat uns 2 Millionen Tote und 7½ Millionen Verwundete gekostet. Selbst wenn wir Sieger gewesen wären, so wäre doch kein Sieg es wert gewesen, diesen Preis dafür zu bezahlen."

Gegen einen territorialen Krieg

Hitler schweigt und ich denke an ein Wort, das ich in Berlin gehört habe: Unsere Politik wird nicht von Gefühlen, sondern von logischem Verstande gemacht. Da spricht der Kanzler schon weiter:

„Welcher europäische Staatsmann könnte denn heute durch einen Krieg eine gebietsmäßige Eroberung erreichen! Muß man denn zwei Millionen Menschen töten, um ein Gebiet von zwei Millionen Einwohnern zu erobern? Das würde im übrigen für uns heißen, zwei Millionen bester Deutscher opfern, zwei Millionen in ihrer besten Kraft, die Elite der Nation, um dafür eine gemischte Bevölkerung zu bekommen, die nicht in vollem Umfange deutsch ist und deutsch fühlt. Die menschliche Logik ist gegen einen territorialen Krieg."

„Ich weiß, wie sich der deutsche Geist gegen den Vertrag von Versailles aufgelehnt hat. Aber selbst zugegeben, daß jeder Mensch sich einig ist in der Notwendigkeit, daß dieser Vertrag revidiert werden muß — wie könnte das geschehen, ohne die Interessen anderer Völker zu verletzen?"

Der Vertrag von Versailles

„Der Vertrag von Versailles hat zwei Folgen gehabt. Er bekräftigt einen territorialen Sieg, und er stellt einen moralischen Sieg her. Jede territoriale Lösung hat ihre Schwächen. Bei Gebietsfragen sollte allein die Stimme des Volkes entscheiden und seine wirtschaftlichen Bedürfnisse. Aber unter dem Gesichtswinkel der Moral ist es unmöglich und unzulässig, ein Volk zu diskriminieren und es zu demütigen. 1870 hat der Friedensvertrag sich mit einem materiellen und territorialen Siege begnügt, ohne die Ehre Frankreichs anzutasten. Jeder Beschluß, der die Persönlichkeit eines Volkes herabmindert, schafft nur Bitterkeit und Haß bei den Unterdrückten und Mißtrauen bei den anderen. Der Mensch hat das Recht zu leben, sei es als Nation, sei es als einzelner!"

„Was also soll man nun im Falle des Versailler Vertrages tun?"

„Das menschliche Gewissen sollte die Gerechtigkeit über Interessen und Parteien stellen. Jedes Volk hat das Recht, auf seinem Boden zu leben, mit seinem Glauben, seiner Geschichte, seinen Gewohnheiten und seinen wirtschaftlichen Möglichkeiten. Die einen zum Schaden der anderen zu bevorzugen, ist absurd, weil das das Gleichgewicht der menschlichen Gesellschaft zerstört. Ich will Ihnen einen Vergleich geben: Ein Gesetz, das die Arbeiter auf Kosten der Bauern bevorzugt, ist ebenso falsch wie eines, das die Bauern auf Kosten der Arbeiter bevorzugt. Man darf weder Stellung nehmen zugunsten der Verbraucher, noch zugunsten der Händler, weder für die Arbeiter, noch für die Unternehmer, sondern man muß das Gleichgewicht aufrechterhalten zwischen den widerstrebenden Interessen aller.

Wir haben eine einzige Doktrin, nämlich die, daß es in der Wirtschaft keine Doktrin gibt. Wenn die Privatindustrie versagt, muß sie durch die Staatsinitiative ersetzt werden. Soziale Spannungen werden bei uns nicht durch Streiks und Aussperrungen ausgeglichen. Eine höhere Staatsführung, die das Wohl aller im Auge hat, muß andere Wege finden, den sozialen Frieden zu sichern. Ebenso ist es in der europäischen Politik. Auch der Friede kann nur aus dem Gleichgewicht geboren werden, also aus der Gerechtigkeit. Was die einzelnen Maßnahmen angeht, um diesen Frieden aufzurichten, so sind sie leicht zu finden, wenn jeder mit menschlichem Gefühl, Verständnis und Klugheit an sie herangeht."

Ein Recht auf Leben

Hitler wartet einen Augenblick, um mir Zeit zu lassen, mir meine Notizen zu machen. Als ich wieder aufblicke, trifft mich die Stärke seines Blickes, die keine Legende ist. Er lächelt.

„Wir haben in Deutschland 68 Millionen Einwohner, 68 Millionen Wesen, die essen, sich kleiden, wohnen und leben wollen. Kein Vertrag der Welt kann daran etwas ändern. Das Kind, das zur Welt kommt, weint, um Milch zu bekommen, und es hat ein Recht auf Milch. Auch ein Staatsmann muß seinem Volk das geben, was es braucht."

„Sicherlich. Wir berühren eine sehr ernste Frage. Die Bevölkerungspolitik, die in Deutschland propagiert wird, schafft notwendigerweise einen Expansionsdrang aus dem Bevölkerungszuwachs — also Krieg. Sie beklagen sich, nicht genug Brot zu haben und wollen doch noch mehr Menschen!"

„Es gibt talentierte und nichttalentierte Völker auf der Welt. Die ersteren haben vorwiegend einen Mangel an Lebensraum, während den anderen eine große und vielfach unausgenützte Lebensfläche zur Verfügung steht. Die europäischen Staaten gehören zur ersteren Kategorie. Man muß sich bewußt werden, daß sie in dieser Hinsicht eine Völkergemeinschaft darstellen, wenn sie auch manchmal eine streitsüchtige Familie sind."

Die Frage der Kolonien

Ich schweige einen Augenblick, weil ich genau so denke und weil mich meine Reisen die Ungleichheit der Rassen und den Sinn des Wortes Europäer gelehrt haben. Unglücklicherweise ist das Wort Europäer noch ein Begriff der Zukunft. Eingespannt in unsere Nationalismen, muß man an heute denken. Ich fahre also fort:

„Sie brauchen also wegen der wachsenden Volkskraft Deutschlands Kolonien?"

„Meinen Sie das nicht auch?"

„Wie wollen Sie dieses Ziel in der Praxis erreichen?"

„Wenn das Gewissen der übrigen Völker den Gedanken des Ausgleichs und der Gerechtigkeit zuließe, dann würden die materiellen Einzelheiten leicht zu regeln sein. Was mich augenblicklich am meisten beschäftigt, ist das Erwachen der Einsicht der Welt, daß der gute Wille der Völker eine Zusammenarbeit ohne Hintergedanken schaffen muß, um jedem einzelnen Volk ein besseres Leben zu gestatten. Im übrigen, ich wiederhole es, ist es für das Leben Deutschlands und Frankreichs und für das Wohl der Menschheit notwendig, daß der Wohlstand Europas gesichert wird."

„Ich reise in den nächsten Tagen gerade nach China, weil der Ferne Osten dann . . ."

„Was für ein Glück," unterbricht mich Hitler, „ich kann leider keine Reisen machen. — Sie werden Japan sehen, wo man zu ganz anderen Arbeitsbedingungen die Waren herstellt, die den Weltmarkt überfluten; das wird eines Tages auch auf Rußland zutreffen. Die Machthaber Moskaus werden notfalls einen Teil der Bevölkerung sterben lassen, um den Export zu sichern. Der Kommunismus hält sich in Rußland, weil er sich über einer bedürfnislosen Bevölkerung und auf einem ungeheuren, unaufgeschlossenen Gebiet eingerichtet hat. Aber wenn der Kommunismus nach Deutschland gekommen wäre, dann hätte es eine Katastrophe gegeben, die gar nicht abzusehen gewesen wäre, weil in Deutschland nur 25 v. H. auf die Landbevölkerung und 75 v. H. auf die Stadtbevölkerung entfallen, während in Rußland 92 auf dem Lande und 8 in den Städten leben, und weil ein viel komplizierterer und größerer Apparat der Zerstörung anheim gefallen wäre."

(Fortsetzg. auf der 2. Seite des Unterhaltungsblattes.)

Daseinsberechtigung erwiesen

Polen zum zweiten Jahrestag des deutsch-polnischen Vertrages.

Die Presse des polnischen Regierungslagers erinnerte gestern in ihren Artikeln an den zweiten Jahrestag des deutsch-polnischen Vertrages. „Expreß Poranny" hob hervor, daß der deutsch-polnische Vertrag als eines der wichtigsten internationalen Ereignisse zur Herstellung eines friedlichen Zusammenlebens in Europa seine Daseinsberechtigung erwiesen habe.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft, Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Fred M. Franke.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Oldag; für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred M. Franke; für Städtisches und Heimatteil: Hans Laspach; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft und die Beilage „Deutscher Arbeitsdienst": Dr. Gerhard Stabenow; für Sport: Dr. Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit" und „Lesestunde für Kinder": Lieselotte Eckertz. Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle (S.).
D.-A. XII/35: Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 26 569, davon 1033 mit Beilage Weißenfelser Nachrichten, Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 3894, Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 4459, Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 20 431, davon 2698 mit Beilage Gothaer Anzeiger, Ausgabe Eisenacher Zeitung Eisenach 3815; insgesamt 59 168.
Gültig Preisliste Nr. 8.

25 mal „Krach im Hinterhaus"

Jubiläumsaufführung in Halle.

Am Sonntag abend fand im Thaliasaal die 25. öffentliche Aufführung des Böttcherschen „Krach im Hinterhaus" statt, ein Jubiläum, das seit den (glücklich überwundenen) Tagen des „Weißen Rößl" im hallischen Theaterleben noch nicht wieder dagewesen ist. Das Haus war wiederum, bis auf wenige Plätze, ausverkauft und der Beifall lebendig wie am ersten Tage.

Die Vorstellung, im Mittelpunkt die prachtvolle Witwe Bock der Anni Collini-Senden und die kesse Edeltraut Panse der Melitta Oesterheld („Besser schwach in de Orthosraphie und stark in de Liebe als umjekehrt!") steht noch immer so sauber und ausgefeilt wie bei der Premiere, die an dieser Stelle als beste Schauspielvorstellung der Spielzeit charakterisiert worden ist. Die Ernsthaftigkeit der Vorbereitung hat sich gelohnt: es gibt knalligere Stücke, die ihre Wirkungen mit unbedenklicheren Mitteln erzielen aber nicht bis zur 25. Vorstellung gediehen sind. Dieser „Krach" und sein Erfolg ist das Verdienst der guten künstlerischen Arbeit des Spielleiters Hans Alva, (der jetzt anstelle Karlmüllers den „Postschweden" schützt mit diskreten Mitteln scharf pointiert spielt) dem das Theater für seine wirksame Leistungswerbung zu Dank verpflichtet ist.

Aufmerksame Freunde unseres fleißigen Ensembles hatten für den Schlußbeifall sogar an einige wohlverdiente Blumen gedacht.

E—s.

Polnische Kunst in Stettin. In den Ausstellungsräumen des Städtischen Museums in Stettin wurde eine polnische Kunstausstellung eröffnet. Der Ausstellungskommissar der polnischen Regierung, Dr. Treter, Warschau, gab einen kurzen Ueberblick über das **polnische Kunstschaffen und wies darauf hin, daß die Ausstellung in der Hauptsache nur** zwei Gebiete der polnischen Kunst zeige: die Graphik und die dekorative Kunst. Das seien aber gerade die Gebiete, in denen das polnische Element am stärksten zum Ausdruck komme.

Ein „Politisches Kabarett" der KdF. im Gau Pfalz-Saar. Schon immer hat gerade die politisch gefärbte Satire mit ihrem treffenden Witz die Zuhörer gefesselt und zu eigenem Nachdenken angeregt. Aus diesem Grunde hat der Gau Pfalz-Saar der NSG. „Kraft durch Freude" ein „Politisches Kabarett" geschaffen, das sich in den bevorstehenden Wochen der Fastnachtszeit bei den schaffenden Volksgenossen des Saarlandes und der Pfalz seine ersten Lorbeeren zu verdienen hofft.

Verdun-Preis für K. A. von Müller

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat auf Grund eines Beschlusses des preußischen Staatsministeriums dem Münchener Historiker Prof. Karl Alexander von Müller für sein Werk „Deutsche Geschichte und deutscher Charakter" den Verdun-Preis verliehen.

Der Verdun-Preis wurde im Jahre 1843 von König Friedrich Wilhelm IV. geschaffen zur Erinnerung an den Vertrag von Verdun im Jahre 843, in dem sich zum ersten Male die deutsche Hälfte des Frankenreiches von der romanischen Hälfte schied. Der Preis sollte in Abständen von 5 Jahren das jeweils beste Buch über deutsche Geschichte krönen. Das preisgekrönte Werk „Deutsche Geschichte und deutscher Charakter" ist 1925 erschienen. Es stellt eine Auswahl historisch-politischer Aufsätze dar, in denen sich Karl Alexander von Müller mit dem großen Ereignis des Zusammenbruchs von 1918 auseinandersetzt. Prof. von Müller ist im Oktober vorigen Jahres vom Reichswissenschaftsminister zusammen mit Erich Marcks und Heinrich von Srbik zum Ehrenmitglied des Reichsinstituts für **Geschichte des neuen Deutschland** ernannt worden.

Das olympische Film-Preisausschreiben

Unter der Gruppe 4 „Film" im olympischen Preisausschreiben, das Reichsleiter Rosenberg im Verein mit dem „NS.-Deutschen Studentenbund" und dem Reichssportführer ausgeschrieben hat, wurden folgende Aufgaben zur freien Auswahl gestellt.

1. Werbefilm-Manuskript für den Gedanken der Leibesübung; der Film muß geeignet sein, in knapper, anschaulicher Form die leiblichen, seelischen und geistigen Bildungswerte einer geregelten Leibeserziehung auch und vor allem dem Laien deutlich machen.

2. Lehrfilm-Manuskript, in welchem die Systematik oder Methodik 1. einer bestimmten Gattung der Leibesübung unter den gleichen Bedingungen wie unter 1.) (Skilauf, Schwimmen usw.), 2. die Uebungsweise einer bestimmten Gruppe (SA., SS., HJ., Lagergruppe usw.) dargestellt wird.

3. Spielfilm-Manuskript, in welchem ein geschichtlicher Abschnitt aus dem Gebiete der Leibesübungen nach den Grundsätzen nationalsozialistischer Wertung dargestellt wird. Als beispielhafter Hinweis: Bearbeitung eines „Jahn"-Thema.

Die Nachfolgerin Yvonne Georgis in Hannover. Alice Zickler, Darmstadt, ist als Nachfolgerin von Yvonne Georgi an die Städtischen Bühnen Hannover verpflichtet worden.

Oesterreichisch-italienisches Kulturinstitut in Wien. In Wien wurde in Anwesenheit des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers das österreichisch-italienische Kulturinstitut eröffnet.

„Festwoche junger Dichter und Komponisten" in Braunschweig. Das Landestheater Braunschweig veranstaltet am Ende dieser Spielzeit, vom 21. bis 27. Juni, eine „Festwoche junger Dichter und Komponisten".

„Schule und Luftfahrt". Heute wird in Berlin die erste Pädagogische Reichsausstellung „Schule und Luftfahrt" im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht durch Reichsminister Rust eröffnet. Die Reichsausstellung „Schule und Luftfahrt" ist ein Gemeinschaftswerk aller an der Förderung der deutschen Luftfahrt Beteiligten: der Schule, der Hitlerjugend, des Reichsluftsportführers, des NS.-Lehrerbundes und der zuständigen Reichsministerien.

Vertagung der Leipziger Hochschulwoche. Die Pressestelle der Leipziger Universität teilt mit: Die Leipziger Hochschulwoche für Wirtschaft und Verwaltung mit dem Thema „Mitteldeutsche Wirtschaft", die für die Zeit vom 4. bis 7. Februar beabsichtigt war, ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Ausbau des „ersten Diabetiker-Heims der Welt". Die Ernst-Moritz-Arndt-Stiftung für Zuckerkranke in Garz auf Rügen, die das erste Diabetiker-Heim der Welt darstellt, soll so ausgebaut und erweitert werden, daß es jedem Volksgenossen möglich sein wird, hier auf ganz neue Art Genesung von der Zuckerkrankheit zu finden. Die Anstalt steht unter der ehrenamtlichen Leitung des Direktors der Medizinischen Universitätsklinik in Greifswald, Prof. Dr. Katsch; die geschäftsführende Leitung hat Propst D. Laag inne. Es handelt sich hier um die einzige Anstalt auf der ganzen Welt, die nur Zuckerkranke aufnimmt, ihnen ärztliche Behandlung und Pflege gewährt mit dem Versuch, sie wieder zu erwerbsfähigen Volksgenossen zu machen.

„Deutschlands Erneuerung", die aus den Jahren des Kampfes bekannte Monatsschrift (J. F. Lehmanns Verlag, München) beginnt jetzt ihren 20. Jahrgang: Das Januarheft beschäftigt sich in einigen Aufsätzen mit der Freimaurerei, sodann gibt Dr. Kurt Vorbach einen bemerkenswerten Ausschnitt der tschechischen Bodenpolitik in einem Aufsatz „Bilanz der tschechoslowakischen Bodenreform".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601273/fragment/page=0003

Familien-Nachrichten

Plötzlich und unerwartet verschied nach schwerem Leiden mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder und Schwager, der

Mühlenbesitzer

Paul Fügner

im Alter von 49 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Lisa Fügner u. Kinder.

Dederstedt, den 24. Januar 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 28. Januar 1936, 14 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Sonnabend früh, dem 25. Januar 1936, verschied unser lieber väterlicher Freund und Berater

Herr Direktor

Paul Blüthgen.

Wir werden sein Andenken stets herzlich in Ehren halten.

Direktion und Gefolgschaft des Walhalla-Theaters.

Halle, den 27. Januar 1936.

Allen Freunden und Bekannten, die beim Ableben und Begräbnis unserer lieben Entschlafenen

Frau Franziska Kränkel

ehrend gedachten, sei auf diesem Wege herzlich gedankt.

Göttnitz, den 23. Januar 1936

Die Hinterbliebenen

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle:
Klara Bauer geb. Bochmann, 48 J. — Herbert Mlyzik, 22 J. — Hulda Schiele geb. Kaiser, Paul Reinbothe, 77.

Aschersleben:
Bernhard Sefunke, 51 J.

Bernburg:
Franz Straube, 86 J.

Falkenberg:
Gustav König, 58 J.

Naumburg:
Willy Hause.

Nordgermersleben:
Karl Ficke.

Rittergut Meisberg:
Laura Püschel geb. Hühne, 72 Jahre.

Naumburg:
Johanna Heinau geborene Heyer, 33 Jahre.

Nordhausen:
Marie Wolf geb. Brückner, 66 Jahre.

Salza:
Wilhelm Schneider, 79 J.

Geburten:

Halle a. S.:
Familie Krause einen Sohn.

Klitschmar:
Theo Spendel und Frau Martha geb. Burbaut einen Sohn.

Wittenberg:
Franz Linz und Frau Hilde geb. Habsch einen Sohn.

Verlobungen:

Hildesheim:
Hildegard Hoffmann mit Erich Morgenroth.

Naumburg:
Käte Menzel mit Gerhard Dittmar.

Nordhausen:
Magdalena Brüser mit Fritz Zehrer.

Vermählungen:

Aschersleben:
Hermann Michels und Frau Margarete geborene Burisch.

Hettstedt:
Erich Stude und Frau Charlotte geb. Muth.

Naumburg:
Fritz Reuter und Frau Irmgard geb. Schad. — Paul Zeidler und Frau Luise geb. Pfeil.

Nordhausen:
Dipl.-Ing. Kaspar Stürmer und Frau Melanie geb. Leufsfeld.

Jede Hausfrau bringt bestimmt 2 mal wöchentlich Fisch auf den Tisch

wenn nach Kochbüchern aus der „NORDSEE" zubereitet.

Seelachs o. Kopf Pfd. 22 Pf.
Kabeljau o. K. Pfd. 28 Pf.
Grüne Heringe 3 Pfd. 65 Pf. Pfd. 22 Pf.
Fischgehacktes Pfd. 40 Pf.
Goldbarsch o. K. Pfd. 35 Pf.
Angelschellfisch Pfd. 58 Pf.

Seelachsfilet . Pfd. 38 Pf.
Kabeljaufilet . Pfd. 40 Pf.
Karbonaden . Pfd. 38 Pf.
Goldbarschfilet Pfd. 57 Pf.
Schellfisch o. K. Pfd. 38 Pf.
großer Anschnitt

Hochfeine fette zarte saure Sardinen 1/2 Pfd. 25 Pf., 1/4 Pfd. 13 Pf.

Preiswerter delikater Brotbelag:
Seelachsschnitzel gefärbt 1/4 Pfd. 22 Pf.
Seelachs in Scheiben in Oel, gefärbt, 1/4 Pfd. 35 Pf.

Detektiv Merseburgerstraße 3 — Beobachtungen Ehescheidungen Heiratsauskunft

Schallplatten 1.- Die neuesten Schlager nur Fahrrad-Stein, Halle (S.), Leipziger Straße 21

Privatmittagstisch Hella Gr. Märkerstraße 7, I (Marktnähe) Hier speist man preiswert!

Kokosfett . 1-Pfd.-Tfl. 65 Pf.
Konsumsülze . 1 Pfd. 48 Pf.
Verbilligte Marmelade 1 Pfd. 32 Pf.
Bruchmakkaroni 1 Pfd. 34 Pf.
Schnittnudeln, gefärbt 1 Pfd 30 Pf.
Vollreis . . . 1 Pfd. 15 Pf.
Haferflocken . 1 Pfd. 22 Pf.
Graupen, groß 1 Pfd. 17 Pf.
Graupen, mittel 1 Pfd. 20 Pf.
Gutkochende Linsen 1 Pfd. 18 Pf.
Gutkochende Bohnen 1 Pfd. 17 Pf.
Kartoffelmehl . 1 Pfd. 18 Pf.
Junge Schnittbohnen 2-Pfd.-Dose 45 Pf.
Haushaltgemüse mit gelr. Erbsen 2-Pfd.-Dose 36 Pf.
Kakao, stark entölt 1/4 Pfd. 18 Pf.
Gebr. Gerste . 1 Pfd. 18 Pf.
Soda . . . . . 1 Pfd. 6 Pf.
Schmierseife . 1 Pfd. 25 Pf.
Schmierseife, gelb gekörnt 1 Pfd. 30 Pf.
Schmierseife, weiß, gekörnt 1 Pfd. 32 Pf.
Helle Kernseife, 250 g Frischgewicht Stück 13 Pf.
Helle Kernseife, 750 g Frischgewicht Riegel 38 Pf.
Gelbe Zitronen 2 Stck. 5 Pf.
Großer Blumenkohl Kopf 25 Pf.

Alfred Sonnenberger & Co. K.-G.
Gr. Brauhausstr. 31 (neben Ritterhaus), Geiststr. 12, Gr. Klausstr. 30, Otto-Küfner-Straße 25/26, Wörmlitzer Straße 11.

Weshalb verbrauchen Sie Hühnerfleisch vorteilhafter
klein ausgehackt 20 Pf.
zur Probe ¼ Pfund
Hühnerfleisch wird erst zur Suppe gekocht, dann gebraten oder als Frikasseefleisch verbraucht
A.K.-Bratwurst 1 Pfund 84 Pf.
A.K. Suppen-Würze 1 Pfd. 90 Pf.
A.K. Erdnuß-Oel 1 Pfd. 72 Pf.
Molkerei-Butter 1 Stück 74 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Geburt
Verlobt
Verheiratet
Bekannten
sagt man's durch „S.-Z."

Autoruf: 32289 Hamann, Königstr. 71

Zöpfe Ersatzteile gr. Auswahl bei **Zopf-Siebert** nur Leipzigerstraße 33 Kaufe ausgek. Haar

Frühbeetfenster Moebius Dessauer Straße 5

Erstlingswäsche Jäbchen . à 38 Pf. Hemdchen à 40 Pf. Windeln . à 30 Pf. **H. Schnee** Nachf. Gr. Steinstraße 84

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind

keinerlei Ersatz

geleistet zu werden. Das Reichsgericht hing hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,

deutlich

geschrieben sein müssen.
„Saale-Zeitung"

Orthop. Fußbekleidung nach Maß
P. Jajszycek, Halle (S.), **Germarstr. 10**

Familien-Anzeigen

finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

Herr Müller könnte sich selber ohrfeigen!!

Jahrelang litt er an Schlaflosigkeit, probierte — alles mögliche — und doch warf er sich nachts immer schlaflos im Bett umher. Dabei hätte er doch gleich an Köstritzer Schwarzbier denken können. Jetzt trinkt er's jeden Abend — es schmeckt vorzüglich, man schläft herrlich darauf — und die ganze Welt ist wie umgewandelt. Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Gustav-Nachtigal-Str. 7, Fernsprecher 263 98.

Vom 27. 1. bis 8. 2.

Jnventur-verkauf

A. Huth & Co A.G.

Besonders vorteilhaft sind
Teppiche und Vorhänge
Tisch- und Divandecken

10 Worte als KLEINE ANZEIGE in der „Saale-Zeitung" kosten nur **60 Pfennige**

und durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" läßt sich bekanntlich alles an den Mann bringen. Für Dinge, die für Sie wertlos sind und die Ihnen nur Platz auf dem Boden und im Keller wegnehmen, gibt es oft noch Interessenten. Ein paar Mark lassen sich aus vielen Sachen noch herausschlagen. Unterziehen Sie einmal Ihren Boden und Keller einer Prüfung und versuchen Sie, die für Sie wertlosen Gegenstände durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" zu verkaufen. Sie werden erstaunt sein, wie viel Interessenten sich noch dafür finden.

Heinrich Wittenberg
Fernspr.-Sammel-Nr.: 2766
Briketts / Koks

Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen Auskunft kostenlos. — Merseburger Straße 3

VEREINS NACHRICHTEN

Verein für Erdkunde. Mittwoch, 20.15 Uhr, im Melanchthonianum Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Panzer Berlin): Die Kopfjäger-Insel Formosa (nach eigenen Forschungen). Eintrittskarten für Nichtmitglieder 50 Pf., für Studenten und Schüler 25 Pf. bei Hempelmann & Krause und an der Abendkasse.

BESTELLSCHEIN

Ich bestelle unverbindlich eine Woche kostenlos zur Probe die Mitteldeutschland „Saale-Zeitung"

.....
Vor- und Zuname

.....
Genaue Adresse

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601273/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1936 / Nummer 22
Montag, 27. Januar

In schönen Sachen wühlen

Schlag 7 Uhr haben sich am Sonnabend die Vorhänge von den Fenstern und unter den prangenden Inventurplakaten breiteten sich im hellsten Licht die 1000 Herrlichkeiten, die plötzlich nicht mehr unerschwinglich waren. Die Frauen umlagerten die Fenster, verglichen die Preise, den Schnitt, die Farbe, den Stoff und wußten nach einer Stunde genau, welches Kleid, welches Paar Schuhe, welches Krägelchen ihnen bald gehören würde. Nur schnell mußte man sein, denn das fremde junge Mädchen neben einem warf sehr verdächtige Blicke auf das rote Jäckchen, das doch wie für einen geschaffen war. Also, um halb acht am Montag früh aufgestanden und dann in die Stadt gefahren und als erste den Laden gestürmt. Aber merkwürdigerweise hatten alle Hallen-

Zeichnung: Preller.

ferinnen trotz des Regens denselben guten Gedanken wie man selber. Vor jeder Ladentür hatten sich schon Schlangen gebildet — weil nämlich vor halb neun der Sturm nicht beginnen durfte. Aber dann! Kaum drehte sich der Schlüssel im Schloß, da drängten die Käuferinnen schon hinein. Die tropfenden Regenschirme störten nicht, die nassen Mäntel auch nicht. Hauptsache, daß man das rote Jäckchen, das blaue Kleid und den süßen Schal erwischte. Aber dann gab es noch viele andere Jäckchen eins noch schöner als das andere, dann gab es noch Dutzende von Kleidern, die alle für einen erdacht erschienen, da konnte man in ganzen Kisten von bunten Schals wühlen, da wußte man plötzlich, daß man das wonnige Röckchen schon lange nötig hatte, da wurde man von der duftigen Wäsche verführt, von der man schon lange geträumt hatte — kurz, es war ein taumeliger Wirbel.

In schönen Sachen wühlen — das ist nur zweimal im Jahr im Inventurverkauf erlaubt — also muß man's tüchtig ausnützen. Der Mann zu Haus wird verstehen, daß die hellblaue Steppdecke eine niewiederkehrende Gelegenheit war, und daß man bei der grauen Handtasche einfach zugreifen mußte, wenn man nicht auf den Kopf gefallen war. Aber Irene braucht nicht zu wissen, daß das Kleid nur 18 RM. gekostet hat. Wenn sie das nämlich hört, gefällt es ihr nicht. Gestern kostete es noch 30 RM. — diesen Preis wird man ihr sagen, das hört sich gut an und ist nur halb gelogen.

L. E.

Freiwillige vor!

Meldeschluß für Reservefreiwillige am 31.

Vom Reichskriegsministerium wird darauf hingewiesen, daß die Meldefrist für junge Leute, die im Herbst dieses Jahres freiwillig in das Heer eintreten wollen, am 31. Januar abläuft. Später eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Allen Bewerbern kann deshalb umgehende Einreichung ihrer Meldung nur dringendst empfohlen werden. Meldungen sind von den Bewerbern schriftlich zu richten: in der entmilitarisierten Zone an die Untere Ersatzbehörde, im übrigen Reichsgebiet an den Truppenteil, bei dem der Bewerber dienen will. Der Meldung ist beizufügen: von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrgangs 1915 der Musterungsausweis, von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrgangs 1914 der Musterungsausweis und der Ersatzreverse-Schein, von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenschein, dessen Ausstellung bei der polizeilichen Meldebehörde des Wohnorts des Bewerbers zu beantragen ist, von allen Bewerbern ein selbstgeschriebener Lebenslauf, zwei Paßbilder. Die zuständigen Wehrbezirkskommandos, in der entmilitarisierten Zone die Unteren Ersatzbehörden, erteilen auf Anfrage weitere Auskunft.

40 Jahre bei der Reichsbahn.

Auf eine 40jährige Berufstätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn kann zurückblicken Reichsbahn-Amtmann Cornelius Burkhardt-Koch in Halle am 1. Februar 1936. Dem Jubilar werden als Dank und Anerkennung für langjährige treue Dienste die Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle überreicht.

„Wo die hinhau'n, wächst kein Gras mehr"

Ringkämpfer ganz privat / Ali ben Abdu war Postläufer und der Pole Bärenführer / Weltmeister mit dem Abitur

Es läßt sich nicht verleugnen, daß die starken Männer, die Ringer, die jetzt im Walhalla-Theater um die deutsche Meisterschaft kämpfen, für viele Hallenser eine vielbesprochene Abwechselung bedeuten, daß sie für manche sogar Mittelpunkt der Ereignisse sind. Wenn einer von ihnen mit seinen zwei Metern Größe schweren Schrittes über die Straße geht, dann bleiben die Leute stehen, verdrehen die Köpfe und flüstern sich das Neueste über die Ringer zu. „Du, ancke mal, das ist der „polnische Riese" aus dem Walhalla. Hafte schon gesehn? Mensch, wo die hinhauen, da wächst keen Gras mehr!" — „Kunststück", „bei die Handschuhnummer". Und wenn gar der schwarze Mann, der Ali ben Abdu aus Marokko, in seinem weißen, wallenden Gewand, mit dem roten Fez auf dem Kraushaar, sich auf der Straße sehen läßt, dann laufen die Jungens ihm scharenweise nach und bestaunen die seltene Erscheinung nach Gebühr. „Du, mechteste dem nachts bei Mondschein alleene begegnen, wenn de mit ihm böse wärste?" — „Nee."

Nicht nur Doppelnelsons und Krawatten

Am Sonnabend hatten sich die starken Männer nach den Kämpfen einmal auf Einladung der Direktion des Walhalla-Theaters friedlich an einen Tisch zusammengesetzt. Die verschiedensten Sprachen schwirrten durcheinander, der Deutsche saß neben dem Polen, der Rumäne neben dem Hamburger, der Russe neben dem Rumänen und — man staune! — der Schwarze aus Afrika neben dem Italiener. Erstens nämlich, weil der Italiener so ziemlich der einzige ist, mit dem sich Ali verständigen kann, und zweitens ist der Ali ben Abdu ja kein böser Feind der Italiener, sondern er steht als Tripolitaner unter italienischer Oberhoheit.

Wenn man allabendlich sieht, wie die Ringer sich auf der Matte herumwerfen, wie sie gegenseitig die Köpfe höchst unsanft auf den Boden hin und her walken, dann kann man kaum glauben, daß sie außer für Muskeln, für Doppelnelsons und amerikanische Krawatten auch noch Sinn für andere Dinge haben. Wenn man aber so nett mit ihnen zusammensitzt, bei einem Essen und einem Wodka, da muß man mit Erstaunen feststellen, wie vielseitig interessiert die meisten von ihnen sind, daß sie sich in keiner Weise von uns gewöhnlichen Sterblichen, die wir nicht zwei Meter groß sind und zwei Zentner wiegen, unterscheiden. Sie erzählen so frisch und interessant aus ihrem Leben, daß es eine Freude ist, ihnen zuzuhören. Die meisten von ihnen sind ja weit gereist, haben schon viel, viel mehr erlebt als wir, und können deshalb seltene Dinge berichten, die uns fremd sind. Und so erzählen sie mit einer Natürlichkeit und einer Bescheidenheit, die im krassen Gegensatz zu ihrem gewaltigen Aeußeren steht.

Mit 24 Jahren Weltmeister

Sie haben durchaus nicht alle schon als Jungens mit dem Ringen angefangen: mancher von ihnen war — wie sie sagen — vor wenigen Jahren noch „Publikum" und hat noch bis vor kurzer Zeit irgendeinen bürgerlichen Beruf gehabt. Da sitzt uns gegenüber gerade der junge Hans Schwarz, der im Jahre 1934 mit 24 Jahren die Weltmeisterschaft errang; neben ihm sitzen seine Mutter und sein stattlicher Vater, der nicht weniger als siebenmal Weltmeister im Ringen war. Hans Schwarz hat früher überhaupt nichts für das Ringen übrig gehabt. Andern war der einzige Sport, von dem er etwas wissen wollte. Als er sein Abitur gemacht hatte, wollte er Ingenieur werden. Aber sein Vater hat doch einen Ringer aus ihm gemacht, und keinen schlechten. Als er anfing, seinen Jungen in die Lehre zu nehmen, da haben die guten Freunde geglaubt, der Hans würde bald sterben, wenn der Vater ihn noch weiter so eisern hart trainieren würde. Aber gerade durch dieses harte Training ist er so schnell vorangekommen und mit 24 Jahren schon Weltmeister geworden. Wenn Hans Schwarz erzählt, dann streicht er sich manchmal mit der Hand über die Narbe auf der Stirn, die er sich am Mittwoch beim Kampfe zugezogen hat.

Der Riese mit dem kleinen Hotel

Eine interessante Erscheinung im Kreise der Ringer ist der Riese Pienetzki. Er ist nicht nur Ringer, sondern hat nebenbei auch noch einen anderen Beruf. Er besitzt in Lagow in der Neumark ein hübsches Hotel, reizend an einem See gelegen. Stolz zeigt er die Bilder von seinem Besitz herum. Da sein Hotel zur Winterszeit nicht so stark besucht wird wie im Sommer, kann er im Winter schon ein paar Monate abkommen und als Ringer durch die Länder ziehen.

Dem Italiener Equatore, der wegen seiner sauberen Kampfesweise bei den Hallensern besondere Sympathie besitzt, merkt man den Ausländer nicht an. Er spricht fließend und fast ohne Akzent deutsch. Kein Wunder, er hat eine Deutsche zur Frau, eine Bayerin, die am Chiemsee sein Haus hütet. Fragt man ihn nach der Lage in seinem Vaterland, dann gibt er zur Antwort: „Ja, ich glaube, es lebt sich augenblicklich am Chiemsee doch etwas gemütlicher als in Abessinien." Womit er wohl nicht unrecht haben dürfte.

Schade, daß der riesige Pole so wenig deutsch sprechen kann. Man erzählt von ihm, er sei früher einmal Bärenführer gewesen. Wenn es auch keiner seiner Kollegen bestätigt, warum soll es darum nicht wahr sein? Wehe den Bären, die da nicht artig gewesen sind! Vor solchen Fäusten werden auch die stärksten Bären Respekt haben. Der schwarze Ali, der heute erst 28 Lenze zählt, hat auch mal einen anderen Beruf gehabt. Er war und das ist diesmal verbürgt, in seiner Heimat Postläufer, so eine Art Depeschenbote. Man hört ja erstaunliche Dinge über die Leistungen dieser Läufer; kein Wunder darum, daß Ali so ein starker Bursche geworden ist, der seinen Gegnern das Leben höllisch schwer macht.

Der Italiener tanzt Schuhplattler

Als die Zeit schon vorgerückt war, und Musik im Kreise der Ringer erklang, da — wer hätte das erwartet? — wiegten sich die bärenstarken und baumlangen Männer sanft im Tango, mit einer zarten und schlanken Frau, der Italiener Equatore gab einen Schuhplattler zum Besten, den er sicher von seiner Frau gelernt hat, und nur Ali ben Abdu saß mit der übergelegenen Miene eines Philosophen still auf seinem Stühlchen und sog bedächtig an einer Zigarre.

Gelegentlich dieser kameradschaftlichen Zusammenkunft der Ringer gab Herr Schwarz sen. bekannt, daß in der Organisation der Berufsringer nunmehr eine Neuordnung getroffen sei. Die Berufsringer, die in die Fachschaft „Artistik" eingegliedert werden sollten, sind nunmehr der Deutschen Arbeitsfront angeschlossen; für die ausländischen Ringer ist eine besondere Sparte innerhalb dieser „Arbeitsgemeinschaft für Arbeitsbeschaffung" gegründet worden, zu der der Verband deutscher Berufsringer (Wettbewerbsgruppe) und die in Schaubuden arbeitenden Ringer (Ambulantes Gewerbe) vereinigt sind.

„Hinei—i—i—n in den Fasching"!

Ein vergnügtes Fest mit „Kraft durch Freude" in der „Saalschloß"

Das Kreisamt „Kraft durch Freude" hatte seine Parole für Sonnabend wahrhaftig nicht umsonst ausgegeben, die verlockende Parole „Hinein in den Fasching!" Weit über tausend Hallenser haben sich hineingestürzt in dieses fröhliche Faschingsfest, das in allen Räumen der „Saalschloß-Brauerei" vonstatten ging. Manch einer mußte sogar bekümmert wieder umkehren, weil die Polizei wegen des gewaltigen Andranges die Pforten sperren mußte. Stimmung und Fröhlichkeit ließen nicht lange auf sich warten, von Anfang an herrschte überall ein beinahe lebensgefährliches, aber trotzdem furchtbar gemütliches Gedränge und Gewoge, das rechte buntbewegte Treiben, ohne das der Fasching nun einmal, auch in Halle, nicht denkbar ist. Die Ermahnung des „KdF."-Kreiswartes Kronig, recht nett zu sein und durch frohe Laune zum guten Gelingen des Abends tüchtig beizutragen, wurde ohne Ausnahme fleißig befolgt.

Zuerst gab es was für Auge und Ohr. Das hätte — wie man hörte — beinahe nicht geklappt, weil die Künstlerschar im letzten Augenblick abgesagt hatte. Aber man wußte sich zu helfen, besorgte aus der Küche und aus dem „Blockhaus", in dem man bei romantisch-schummrigem Licht mit einem Kognak Stärkung finden konnte, stimmbegabte Damen, die im Verein mit anderen Künstlern eine bunte Folge netter Darbietungen zur Ankurbelung der Stimmung boten. Olly Muth-Schöbel, die liebenswürdige „Blockhaus"-Wirtin, sang Melodien aus „Carmen" und „Zarewitsch", Ursula Blanck, die singende Küchenfee, kam mit dem Walzerlied aus dem Tonfilm „Alles dreht sich nur um Liebe", von Paul Winkler am Flügel begleitet. Das Tanzpaar Lean und Waldo brachte ein paar hübsche Tänze, einen aus den achtziger Jahren, einen zarten Walzer und etwas temperamentvolles Spanisches. Herr Waldo zeigte später, wie eine Scheuerfrau durch Morgengymnastik für schlanke Linie sorgt. Als Ansager trat Rudi Ralph hervor, der mit seinen Witzchen das lustige und mit starkem Beifall aufgenommene Programm abrundete.

Dann lockten die Klänge der Kapelle Roesner zum Tanze, dem man mit Feuereifer huldigte, im großen Saal, wo es eng, aber gemütlich war, im kleinen Saal, in dem ebenfalls recht netter Betrieb herrschte, und gelegentlich auch in der „Keller-Hölle", wo eine Schrammelkapelle unentwegt Musik machte. Zwischendurch erholte man sich bei einem kleinen Bummel durch die verschiedenen Räume, suchte beim Prösterchen seelische Stärkung und tanzte dann wieder, bis in den frühen Morgenstunden das einzige unangenehme Ereignis kam — der Schluß. Mit lustigen Hütchen und bunten Kappen auf dem Kopf verließ die fröhliche Schar das Haus und stellte einmütig fest, daß das Faschingsfest höchst vergnüglich verlaufen war.

Scherl-Bild

Winterportdienst der „Saale-Zeitung"

Die warme Witterung besteht weiterhin im Harz und in Thüringen. Auch für die nächsten Tage wird die Temperatur über 0 Grad liegen. Wintersport kann nur stellenweise ausgeführt werden. Die Bayerischen Alpen und Schlesien melden noch gute Sportmöglichkeiten.

Harz: Brocken: Plus 1 Grad, Sprühregen, keine Sportmöglichkeiten. — Braunlage-Rodelhaus: Plus 3 Grad, Sprühregen, Gesamtschneedecke 5 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel stellenweise. — Schierke-Ziakombang: Plus 1 Grad, wolkig, Gesamtschneedecke 12 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel stellenweise. — Schierke Ort: Plus 2 Grad, Sprühregen, Schneedecke durchbrochen, Pappschnee, keine Sportmöglichkeiten.

Bayrische Alpen: Berchtesgaden: Plus 2 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 30 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel gut. — Garmisch-Partenkirchen: 0 Grad, wolkig, Gesamtschneedecke 18 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel gut. — Schneefernerhaus: Minus 6 Grad, heiter, Gesamtschneedecke 241 Zentimeter, Pulverschnee, Schi gut, Rodel brauchbar.

Schlesien: Reisträgerbaude: Minus 1 Grad, Nebel, Gesamtschneedecke 70 Zentimeter, Schnee gekörnt, Schi und Rodel gut.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Dienstag: Bei auffrischenden, zwischen Süd und West schwankenden Winden, anfangs trüb und regnerisch, danach Uebergang zu veränderlichem Wetter mit Schauern wahrscheinlich. Mild.

Mittwoch: Noch keine Aenderung des milden Witterungsgepräges wahrscheinlich.

Heute der Vortrag „Weltweites Luthertum".

Professor Abt D. Stange, Göttingen, spricht heute, 20.15 Uhr, im größten Hörsaal der Universität über „Weltweites Luthertum" von der Theologischen Fachschaft der Martin-Luther-Universität. Begrüßung durch den Dekan Prof. D. Dr. Schumann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601273/fragment/page=0005

TN-Führertagung Mitteldeutschlands

Reichsleiter Weinreich trug sich ins „Goldene Buch" der Stadt Halle ein

Die Führertagung der Landesgruppe Mitteldeutschland der TN. hatte am Sonnabend ihren feierlichen Auftakt in einem Empfang der Führerschaft im Stadthaus. Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, Vertreter der Wehrmacht, der Behörden, Vertreter aus Industrie und Wirtschaft und die Ratsherren der Stadt, hatten sich im festlich geschmückten Saal des Stadthauses eingefunden. Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann begrüßte in seiner Ansprache vor allem den Reichsführer der TN., Gauamtsleiter Weinreich, der als gebürtiger Merseburger sowie als alter Streiter für die Bewegung und als ehemaliger Gausturmführer der SA. im Gau Halle-Merseburg den Hallensern kein Unbekannter mehr sei.

Weiterhin begrüßte der Oberbürgermeister die Männer des Führerstabes, den Leiter der Landesgruppe Mitteldeutschland der Technischen Nothilfe, Landesführer Junecke, sowie alle Mitarbeiter aus dem Bereich der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt und die Orts- und Luftschutzführer. In kurzen Zügen ging der Oberbürgermeister dann auf die Aufgaben und Entwicklung der TN. und wies darauf hin, daß die wichtigste Einsatztätigkeit der Technischen Nothilfe in die Zeit der bolschewistischen Revolten gefallen sei.

In vielen schwierigen Fällen im Unruheherd Mitteldeutschland sei sie zur Hilfeleistung für besondere Notstände eingesetzt worden. Es sei nur an den damaligen Gemeindearbeiterstreik erinnert, der sich sogar bis auf die Krankenhäuser und Friedhöfe ausdehnte und die Versorgung der Krankenhäuser vornehmlich mit Wasser äußerst schwierig gestaltete. So sei in diesem Zusammenhange auch des langjährigen Landesgruppenleiter Hoelz gedacht, dem der Aufbau der Landesgruppe Mitteldeutschland zu danken ist. Auch nach der Machtergreifung habe die Technische Nothilfe ihre Aufgaben erhalten. Nach den von dem Reichs- und Preuß. Minister des Innern herausgegebenen Richtlinien sei der Einbau dieser wertvollen und bewährten Organisation in den nationalsozialistischen Staat erfolgt. Die Berufung des SA-Gruppenführers Weinreich zum Reichsführer der Technischen Nothilfe sei ein weiterer Ausdruck des Willens der Reichsregierung, dieser Organisation, die einem Ministerium direkt unterstellt ist, neue Aufgaben im Staat zuzuweisen. Es sei ein langer und beschwerlicher Weg gewesen, den die Technische Nothilfe gehen mußte, ehe sie so volksverbunden wie heute wurde. Sie dankt es dem nationalsozialistischen Staat, der sie anerkannt und ihr neue Wirkungsmöglichkeiten zugeteilt hat. Und wir danken es dieser Organisation, daß sie in den langen Jahren so viel Vorbildliches geleistet hat.

Es ergriff dann das Wort SA-Gruppenführer Weinreich, der auf die Aufgabenbereiche der drei Dienste der Technischen Nothilfe einging, auf den technischen Dienst, auf den Gas- und Luftschutzdienst und den Katastrophenschutz, und betonte, daß gerade im heutigen Staat die Technische Nothilfe wichtige Ziele zu verfolgen habe. Der Staat der Vergangenheit habe in Fällen der Gefahr die Leistungen der TN. entgegengenommen, aber im Grunde haben sich diese Organisation und der Staat der Vergangenheit immer wesensfremd gegenübergestanden. Der Nationalsozialismus habe nun auch diese Organisation sinnvoll eingegliedert in den Aufbau der Nation.

Im Namen des Gauleiters ergriff Kreisleiter Dohmgoergen das Wort, der vor allem den Reichsleiter Weinreich als alten Mitkämpfer und alten Parteigenossen des Gaues Halle-Merseburg begrüßte. Kreisleiter Dohmgoergen erinnerte an die Kampfzeit und gedachte insbesondere der schweren Endkämpfe des Jahres 1932/33, vor allem an die siegreiche Wahl in Lippe am 15. Januar 1933, die symptomatisch für das ganze Reich werden sollte, und die der Bewegung dann den Sieg brachte. Immer wieder habe gerade der Weg der Bewegung gezeigt, daß nur immerwährender Kampf den Sieg bringe, und in diesem Kampf um den Wiederaufbau Deutschlands habe auch die Technische Nothilfe eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Mit der Führerehrung wurde der feierliche Empfang im Stadthaus dann geschlossen, nachdem sich der Reichsleiter der Technischen Nothilfe, Weinreich, in das Goldene Buch der Stadt Halle eingetragen hatte.

Anschließend fand die geschlossene Führertagung statt, bei der die Aufgaben und Richtlinien für das neue Jahr 1936 herausgegeben wurden. Die Arbeit im neuen Jahr soll vornehmlich der Vertiefung und Verstraffung der Organisation dienen und der engeren Bindung an Partei und Staat. Am Schluß der Tagung versammelten sich am Sonntag sämtliche Teilnehmer zur Besichtigung der Heeres- und Luftnachrichtenschule in Halle.

Musterwohnungsordnung für das Reich soll in Kürze veröffentlicht werden.

Im Rahmen einer Betrachtung über die Bedeutung der Wohnung für die Gesundheitsfürsorge erklärt Regierungsrat Dr. Liese im Reichsgesundheitsblatt, daß es gleichgültig sei, ob es sich um die Geschoßwohnung oder um die Alleinbauwohnung handele, wenn sie gesundheitstechnisch unzulänglich sei. An den gesundheitspolitischen Belangen dürfe in keinem Falle vorbeigegangen werden. Wenn es häufig doch geschehe, so liege es sicher z. T. daran, daß gerade auf dem Gebiet der „gesunden Wohnung" zeitweilig zuviel mit überspannten und auch mit der Zeit abgegriffenen Schlagworten gearbeitet worden sei. Man habe es nicht immer verstanden, ungerechtfertigte Uebertreibungen an sich begründeter Ansprüche auf Licht, Luft, Sonne usw. zu vermeiden und sei dabei leider in den Fehler verfallen, dies durch Rücksichten auf die Volksgesundheit zu begründen. Die nun dauerhaft aus Stein und Ziegel dastehenden Zeugen jener Verirrungen dürften nun aber nicht zu einem Gegenargument gegen die Respektierung begründeter hygienischer Ansprüche werden. Der Referent behandelt dann insbesondere die Wohnmängel, die durch Wohnungsüberfüllung sowie durch ordnungswidrige und unhygienische Benutzung der Wohnung entstehen und die Ursache von Gesundheitsschäden werden. Er spricht die Erwartung aus, daß die Pläne für die Aufstellung einer Musterreichswohnordnung in absehbarer Zeit verwirklicht werden, und daß alsbald als Ergänzung dazu die Aufstellung einer für das ganze Reichsgebiet gültigen Musterwohnungsordnung tritt.

Vier Personen wurden verletzt.

Gestern gegen 10.20 Uhr stießen an der Ecke König- und Landwehrstraße ein Personenkraftwagen und ein Kraftrad zusammen. Der Kraftradfahrer und sein Begleiter sowie der Führer des Autos und seine Ehefrau wurden erheblich verletzt und nach Anlegung von Notverbänden der Klinik zugeführt. Das Auto wurde leicht, das Kraftrad stark beschädigt.

Großer Erfolg des Wunschkonzertes

Acht Kapellen spielten gestern abend.

Am Sonntagabend ging das zweite große Wunschkonzert zugunsten des Winterhilfswerkes über den Deutschlandsender. Aus dem Erlös des ersten Konzertes konnten 6500 RM. und zahlreiche Sachspenden dem Winterhilfswerk zugeführt werden. Da sich die Zahl der mit Spendenquittungen eingereichten Wünsche in der Zwischenzeit noch gewaltig erhöht hat, konnte auch an diesem Abend bei weitem noch nicht allen Spendern die Gegenleistung geboten werden, obschon sich diesmal außer einer Reihe namhafter Künstler nicht weniger als acht Kapellen uneigennützig in den Dienst der Sache gestellt hatten. Selbst auf der großen Bühne des Funkhauses, dessen großer Saal im übrigen wieder bis auf den letzten Platz besetzt war, mußten die Künstler eng aneinander rücken.

Im Laufe des Abends erschien auch der Schirmherr des deutschen Rundfunks, Reichsminister Dr. Goebbels. Er wurde von den Vertretern der Reichssendeleitung und des Deutschlandsenders Gauamtsleiter Spiewok und den anwesenden Zuhörern auf das herzlichste begrüßt und wohnte den Darbietungen längere Zeit bei. Die Kapellen grüßten ihn als den Eroberer Berlins mit dem alten Kampflied „Durch Großberlin marschieren wir".

Tagung der Großschlächter-Innung

Vierteljahresversammlung und Jahresrückblick

Die Großschlächter-Innung Halle hielt im Hotel „Goldene Kugel" ihre erste Vierteljahresversammlung ab, an der auch zahlreiche Mitglieder aus der Umgebung teilnahmen. Nach einem Gedenken der verstorbenen Mitglieder gab Obermeister Schmidt einen Bericht über die wirtschaftliche Lage des Gewerbes. Der Zusammenschluß der Großschlächter habe sich weiter gefestigt, dadurch sei die Kraft und die Arbeitsmöglichkeit gesteigert worden; es seien mehrere Innungen neu gegründet worden, so daß jetzt elf Großschlächter-Innungen bestehen. Erfreulicherweise sei auch die Zusammenarbeit mit den Ladenfleischern ersprießlich, sie sei im Interesse der Nahrungsversorgung des Volkes auch unbedingt erforderlich.

Ueber die Organisation der Anlieferung und des Absatzes von Gefrierfleisch für die Zukunft sprach anschließend Oberterarzt Dr. Priebe.

Im weiteren Verlauf der Versammlung sprach der Vorsitzende des Deutschen Fleischer-Sängerbundes, Richard Straube, über den Gesangverein, der ein Bindeglied zwischen den Kollegen und der Innung und zwischen den beiden Innungen der Ladenfleischer und der Großschlächter sei. Nach der Klärung verschiedener Fragen schloß der Obermeister die Versammlung mit der Führerehrung.

Spannende Kämpfe zum Wochenende

Die immer mehr entscheidender werdenden Kämpfe der Berufsringer brachten am Wochenende den Veranstaltern wiederum ein volles Haus. Mit lebhafter Teilnahme verfolgten die Interessenten die spannenden Kämpfe, die am Sonnabend mit dem Entscheidungskampf Schwarz—Colev eine besondere Note erhielten. Der mit technischen Feinheiten gewürzte Kampf endete nach einer Gesamtzeit von 54 Minuten mit einem Siege von Schwarz durch Abfangen einer Pirette. Der zweite Entscheidungskampf Dose—Raago sah Dose als Sieger durch Ueberwurf nach 48 Minuten. Die beiden Kämpfe Gromoff—Pinetzki und Ali ben Abdu gegen Symbovski endeten unentschieden. Im Herausforderungskampf im freien Stil blieb Equatore über Krumel durch Armfessel mit Kopfschere nach 14 Min. siegreich.

✣

Am Sonntag fanden die Kämpfe ihre Fortsetzung. Raago führte leicht überlegen gegen Krumel in der ersten Paarung des Abends. Nach der regulären Zeit endete der Kampf unentschieden. Pinetzki legte Kunst nach 19 Minuten durch Doppelnelson auf die Matte. Ali ben Abdu und H. Schwarz jun. lieferten sich einen schnellen Kampf. Auch hier wandte der Marokkaner seinen Spezialgriff, die Krawatte, des öfteren an. Der Erwoltmeister blieb dem Regeln nichts schuldig und bearbeitete ihn mit demselben Griff. Unentschieden war das Resultat. Zum Entscheidungsringen Gromhoff—Equatore, das beiderseitig temperamentvoll durchgeführt wurde, siegte die Technik gegen die Kraft. Letzterer bezwang seinen Gegner nach 33 Minuten. Wegen der Polizeistunde mußte der Entscheidungskampf Colev—Szymkowski nach gleichwertigen Leistungen abgebrochen werden.

N. S. K. O. V.
wieder in Front!

Manöverball

für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1935/36

am 2. Februar, 16 Uhr im „Stadtschützenhaus"

Wie muß das Schaufenster aussehen?

Vorbereitungen zum Reichsberufswettkampf.

Zur Unterrichtung der Teilnehmer am Schaufensterwettbewerb, der im Rahmen des diesjährigen Reichsberufswettkampfes durchgeführt wird, findet am kommenden Montag, dem 27. Januar 1936, 20 Uhr im Haus der DAF., Dorotheenstraße 1, eine Zusammenkunft aller hallischen Wettbewerbsteilnehmer statt. Der Gaufachgruppenleiter des NSDWB. (NS.-Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute), Fißmer, wird dort einen Lichtbildervortrag über „Das Schaufenster und seine Gestaltung" halten. Weiterhin werden an diesem Abend die sonstigen organisatorischen Fragen für den Schaufensterwettbewerb besprochen.

Der Mord bei der Kaisereiche

Entsetzliche Zustände in einer Ehe / Noch keine Klärung über die Umstände der Tat

Vor dem Schwurgericht Halle, das heute unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Runge seine erste diesjährige Sitzung begann, wurde heute vormittag die Verhandlung gegen die 40jähr. Anna Grosche geb. Behn aus Creisfeld bei Eisleben und gegen den in Hergisdorf geborenen Albert Ziervogel verhandelt. Beide sind des Mordes angeklagt, doch verwies der Vorsitzende zu Beginn der Verhandlung die Verteidigung auf die Möglichkeit, daß auch Verurteilung wegen Beihilfe zum Mord und wegen Begünstigung erfolgen könne.

Dem Strafprozeß zugrunde liegt der Mord an der 40jähr. Haushälterin Anna Bräuer aus Hergisdorf. Der Vorsitzende vernahm zuerst die Angeklagte Grosche, die über ihre Kindersahre Angaben machte und dann ihre Ehe mit dem Landarbeiter Willi Grosche schildert. Es kommen dabei außerordentlich traurige und verworrene Verhältnisse ans Tageslicht. Nach den Angaben der Angeklagten hat ihr eigener Mann ihr im Laufe der Zeit verschiedene Männer zugeführt, mit denen sie in Beziehungen trat. Sie bekam dafür Geld, ihr Mann erhielt Kleidungsstücke und ebenfalls Geld.

Als die Grosche im Mai 1933 im Krankenhaus lag, führte ihr Mann ihr den Albert Ziervogel zu. Zwischen dem Ziervogel und der Grosche entwickelte sich ein Verhältnis, von dem Grosche wußte und das Grosche ermöglichte. Die Angeklagte sagte sogar, ihr Mann habe sie gezwungen, dem Ziervogel zu Willen zu sein. Ziervogel besaß ein Haus, auf dem seine Wirtschafterin, die Anna Bräuer, eine Hypothek von 1200 Mark hatte. Das Bestreben des Grosche und seiner Frau ging nach den Angaben der Angeklagten immer dahin, mit in das Haus des Ziervogel zu ziehen. Die Wirtschafterin mit ihrer Hypothekenforderung war aber diesen Bestrebungen im Wege.

Schließlich wurde am 4. April die Bräuer von der Angeklagten Grosche in die Nähe der Kaisereiche gelockt. Später kam zu dieser Gruppe ein Mann Paul Röcke aus Ahlsdorf. Röcke hat an der Bräuer ein Sittlichkeitsverbrechen verübt und sie danach erwürgt. Seit dem 4. April war die Bräuer verschwunden. Ende April wurde ihre Leiche im Walde vergraben aufgefunden. Als Röcke davon erfuhr, daß er verhaftet werden sollte, flüchtete er in den Wald. Man fand ihn dann auf der Nordhäuser Eisenbahnstrecke, wo er sich von einem D-Zug hatte überfahren lassen.

Die Angaben der Anna Grosche über zahllose Einzelheiten und über die wesentlichen Dinge dieses fürchterlichen Verbrechens haben dauernd geschwankt. Der Vorsitzende ermahnt sie verschiedentlich, sie möge nun endlich die Wahrheit sagen. Sie hat bereits sieben verschiedene Darstellungen gegeben. In der Verhandlung gibt sie wieder völlig neue Darstellungen und macht völlig neue Angaben.

Zunächst hatte es geschienen, als wäre der Mann der Angeklagten Grosche bei der Sache beteiligt. Die wechselnden Angaben der Frau schienen dann wieder zu ergeben, daß dies nicht der Fall sei. Nach ihrer neuerlichen Darstellung ist ihr Mann aber bei dem Mord zugegen gewesen, sie selbst und ihr Mann haben zugesehen, wie Röcke die Gewalttat und den Mord an der Bräuer verübte. Der Angeklagte Ziervogel soll von der ganzen Sache unterrichtet gewesen sein. Wie weit er selbst beteiligt ist, muß seine Vernehmung, die bei Redaktionsschluß noch nicht begonnen hatte, ergeben. Die Dauer der weiteren Verhandlungen, über die wir berichten werden, ist auf zwei bis drei Tage angesetzt. Möglicherweise wird ein Lokaltermin in Hergisdorf stattfinden müssen.

„Harmonie in Lied und Leben"

Aus der Jahreshauptversammlung der Männer-Liedertafel von 1845

Die „Männer-Liedertafel 1845" hielt im Vereinsheim Stadtschützenhaus ihre Jahreshauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Vereinsführer Eduard Bergmann dankte den Erschienenen für die rege Anteilnahme an den Bestrebungen des Vereins, insbesondere begrüßte er den über 80 Jahre alten Ehrenvorsitzenden Reinhold Wolff, der als Senior des Vereins nicht weniger als 47 von 51 Uebungsstunden des vergangenen Jahres besucht hat.

Der Vereinsführer betonte rückschauend auf das verflossene Jahr, daß die Männer-Liedertafel sich für hohe kulturaufgaben jederzeit eingesetzt hat und ihrer langjährigen Tradition treu geblieben ist. Im Mittelpunkt der musikalischen Veranstaltungen stand das 90jährige Stiftungsfest, das im Kreise vieler hiesiger und auswärtiger Vereine in würdiger Form gefeiert wurde, ferner das Gausängerfest in Halle, an dem der Verein ebenfalls regen Anteil nahm.

Dann erstattete der Schriftführer Finck den Geschäftsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß der Verein in musikalischer Hinsicht unter der unermüdlichen Leitung seines Chormeisters, Konzertmeister Max Knoch, sehr Gutes geleistet habe. Der Mitgliederbestand hat sich auf der gleichen Höhe gehalten und betrug am Jahresschluß 105. Der Bericht des Kassenführers Scharf zeigte ein erfreuliches Bild. Es folgen die Berichte der Archivaren und des Reisekassenverwalters Gustav Sorg, der einen guten Kassenbestand melden konnte. Vereinsführer Bergmann betonte, daß der Geschäftsbericht gezeigt habe, daß in der Männer-Liedertafel die echte Kameradschaft in Freud und Leid gepflegt werde, er dankte allen, die sich in der Dienst des deutschen Liedes gestellt haben, insbesondere galt sein Dank dem musikalischen Leiter für seine Arbeit. Danach wurden die Richtlinien für das Wertungssingen bekanntgegeben, das am 22. März im Stadtschützenhause stattfindet und an dem sich die Männer-Liedertafel neben weiteren elf Vereinen aus Halle beteiligen wird.

Schließlich wurde der Sängertag in Leuna besprochen und zur regen Teilnahme aufgefordert. Im Juni wird der Verein eine Sängerfahrt nach Asch in Böhmen unternehmen, um an dem 90jährigen Stiftungsfest des dortigen Brudervereins teilzunehmen. Am Schlusse der Versammlung richtete der Ehrenvorsitzende Reinhold Wolff noch ermahnende Worte an die Sangesbrüder, die hohen Ziele und die wahre Freundschaft weiter zu pflegen, denn nur darin liege alles Wahre und Schöne. Nach einem Schlußwort des Vereinsführers wurde die harmonisch verlaufene Versammlung mit dem Sängerspruch „Harmonie in Lied und Leben" und mit einem „Sieg Heil" auf unseren Führer und das Deutsche Lied geschlossen.

Der Führer fuhr durch Halle.

Am Sonnabendvormittag ist der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gegen 1/11 Uhr mit einem Sonderzug durch Halle gekommen. Er hatte auf dem Bahnhof einige Minuten Aufenthalt und wurde von den auf dem Bahnsteig anwesenden Volksgenossen freudig begrüßt.

Schleuse Trotha: Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,82 Meter, das sind seit gestern 2 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Eildampfer „Ostia", Schiffer Leuschner, Schiffer Müller und zwei Fahrzeuge der Schlesischen Dampfer-Compagnie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601273/fragment/page=0006

Mitteldeutscher Gautag der Technik

Generalinspekteur Dr. Todt sprach über das verwandelte Gesicht der deutschen Technik

Dessau. Zu einem Ereignis von weit über den Alltag hinausgehender Bedeutung gestaltete sich der Gautag der Technik in Dessau, an dem die Spitzen der Partei, alle ihre Gliederungen im Gau Magdeburg-Anhalt und die anhaltische Regierung sowie das Regierungspräsidium in Magdeburg teilnahmen.

Der Gautag wurden am Sonnabendvormittag durch den Gauamtsleiter Dr. Bötteler im Krystallpalast eröffnet, worauf Kreisleiter und Oberbürgermeister Sander die Teilnehmer an der Tagung herzlich begrüßte. Er wies auf die mannigfachen Beziehungen der Stadt des Alten Dessauers zur Technik hin und wünschte der Tagung einen guten Verlauf. Der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Eggeling begrüßte die Teilnehmer namens des Gaues. Er gab seiner großen Freude Ausdruck, den Generalinspektor Dr. Todt in Dessau begrüßen zu können, der hierauf zu einem interessanten Vortrag das Wort ergriff.

Dr. Todt betonte das völlig verwandelte Gesicht der deutschen Technik, die im Gegensatz zu ihrer früheren rein wirtschaftlichen Einstellung jetzt uneigennützig nationalsozialistisch geworden sei. Danach erörterte er zahlenmäßig die gewaltigen Leistungen bei der Durchführung des deutschen Straßenbauprogramms. Bemerkenswert war seine Feststellung, daß die Erdbewegungen allein heute bereits 170 Millionen Kubikmeter erreicht haben und in Kürze die Arbeitsleistung beim Bau des Panamakanals, bei dem 200 Millionen Kubikmeter Erde befördert wurden, überschritten haben werden.

Professor Dr. Schultze-Naumburg gab einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Wohnhauses und Ausblicke in die Zukunft; er gab der Zuversicht Ausdruck, daß die aus dem Handwerk heraus entwickelten starken und sicher gestalteten Formen unserer Vergangenheit stets der breite Sockel für allen späteren Aufbau bleiben müssen. Aus den Ausführungen des Direktors des Mechanisch-Technologischen Instituts über die Umstellung in der deutschen Metallversorgung auf Heimstoffe gewann man die Ueberzeugung daß mit größtem Erfolg alles getan worden ist und noch getan wird, um unsere Rohstoffbasis für die heimische Fabrikation ausreichend zu erweitern.

Die Jungingenieure hielten eine besondere Tagung ab, die Lehrschau im Vereinshause zeigte die neuesten technischen Errungenschaften der mitteldeutschen Wirtschaft. Besondere Beachtung fand ein Vortrag über die neuesten Fortschritte auf de Gebiete der plastischen und Farbenphotographie. Am Abend hielt u. a. Staatsminister Freyberg einen zu der Tagung in Beziehung stehenden Vortrag.

Tag der Professoren und Studenten

Leipzigs Hochschulen sammeln fürs WHW.

Leipzig. Der 1. Februar wird für Leipzig als „Tag der Professoren und Studenten" der Arbeit zum Besten des Winterhilfswerkes ein ganz neuartiges Gepräge erhalten. Die Professoren und Studenten sämtlicher Leipziger Hochschulen und Fachschaften setzen sich an diesem Tag sehr vielseitig und mit viel Humor ein, um von den Volksgenossen ein Scherflein für das große Liebeswerk des deutschen Volkes zu erbitten. Das umfangreiche Programm zeugt von dem Geist der Volksverbundenheit, der auch in unserer studierenden Jugend lebendig ist. Als eine sehr erfreuliche Tatsache darf festgestellt werden, daß sich auch die ausländischen Studenten freiwillig durch Beteiligung am „Tag der Professoren und Studenten" in den Dienst für das WHW. eingeschaltet haben.

26000 Besucher im Jahre 1935

Fremdenverkehr um 40 Prozent gesteigert.

Braunlage. Das vergangene Jahr hat unserem Kurort eine Steigerung des Fremdenverkehrs um 40 Prozent gebracht. Im Jahre 1934 besuchten 18000 Personen Braunlage, während es 1935 = 26000 waren. Davon waren 19000 Kurgäste und 7000 Personen für kürzere Zeit Gäste unserer Stadt. Der Dezember des vorigen Jahres mit seinem günstigen Winterwetter hat sich bei der erfreulichen Gesamtziffer bemerkenswert ausgewirkt.

Hockergrab aus der Steinzeit

Funde am Bauplatz der Reichsautobahn.

Lützen. Auf der Reichsautobahn Pörsten war man auf ein Skelettgrab gestoßen. Die Ausgrabung durch die Landesanstalt für Volkheitskunde, Halle (S.). ergab ein sog. Hockergrab. Die Tote — denn nach dem zierlichen Körperbau haben wir es mit einer Frau zu tun — liegt auf der linken Seite nicht ganz in Süd-Nordrichtung. Die Beine sind stark angehockt, der linke Arm so gebogen, daß die Hand vor dem Gesichte ruhte. Die rechte Hand war wie im Schlaf unter das Kinn geschoben. Beigaben, nach denen man mit Sicherheit das Alter dieses Fundes bestimmen könnte, waren leider nicht vorhanden. Jedoch kann man nach der ganzen Anlage des Grabes es mit einiger Bestimmtheit der jüngeren Steinzeit (3000 bis 2000 v. Chr.) zuweisen. Beim Ausschachten beim Brückenbau hatte man schon vor einigen Wochen Tierknochen gefunden und auch einen Menschenschädel in 3,50 Meter Tiefe im Moor. Auch hier ist das Alter des Fundes nicht ganz sicher.

Der Mann unter dem Bett

oder das verunglückte Schäferstündchen.

Werdau. Eine nette „Fensterl"-Geschichte wird jetzt hier bekannt. Ein 25jähriger lediger Mann hatte ein im selben Hause wohnendes Mädchen in sein Herz geschlossen und war ihm schon öfter nachgegangen. Seine Liebe fand aber wahrscheinlich keine Gegenliebe. Um sich nun einmal ein Schäferstündchen zu verschaffen, stieg der liebevolle Mann vom Dach eines mehrstöckigen Hauses in das offene Fenster der Schlafkammer des Mädchens ein und versteckte sich unter dem Bette. Beim Schlafengehen sah natürlich das Mädchen die fremden Beine und stieß Hilferufe aus, so daß der junge Mann wieder durch das Fenster flüchtete. Um sich nun Ruhe zu verschaffen, hat das Mädchen Anzeige wegen Hausfriedensbruch erstattet. Ob dies die heiße Liebe löschen wird, ist aber doch eine andere Sache.

In den Straßengraben gerast

Die „Steige" verursachte wieder ein Unglück.

Blankenburg (Harz). Auf der sogenannten Steige auf der Straße Blankenburg—Hasselfelde, oberhalb Wendefurt, verunglückte ein mit Holz beladener Lastzug. Auf der sehr steilen, von dem neuerlichen Schneefall geglätteten Straße konnte der Fahrzeuglenker den Lastzug nicht mehr in der Gewalt halten. Der schwere Wagen kam immer schneller in Fahrt und raste schließlich in den Straßengraben, wo er schwer beschädigt liegen blieb. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon. An derselben Stelle sind schon sehr viele Lastfahrzeuge verunglückt. Die Steige ist eine der steilsten Harzstraßen und manchem ortsfremden Wagenfahrer schon zum Verhängnis geworden.

Hinaus in die Ferne ...

Mit Vaters Sparkassenbuch auf die Reise.

Seyda (Kr. Schweinitz). In Gera in Thüringen hatte ein 16jähriger Lithographenlehrling sich das Sparkassenbuch seines Vaters angeeignet und 350 RM. davon abgehoben. Mit diesem Gelde machte er sich auf einem Fahrrad auf die Reise. Unterwegs kaufte er sich eine Lederjacke und eine Lederhose, zwei Zelte und allerlei Dinge, die man bei Fernfahrten zu Rade gut gebrauchen kann. Trotz der Kälte hat er auch wirklich im Zelt übernachtet. Bis Berlin war er gekommen. Nun schrieb er aber eine Karte an einen Freund in Gera, die ihm zum Verhängnis werden sollte. Er gab dem Freunde eine Postlageradresse in Seyda im Kreise Schweinitz auf, an die der Freund ihm schreiben sollte. Der Freund verständigte aber den Vater, der Vater die Kriminalpolizei und diese schließlich die Seydaer Polizeibehörde, die den Jungen dann auch in Empfang nahm, als er auf der Post nach einem Briefe fragte. Der sofort benachrichtigte Vater holte noch am gleichen Tage seinen Sprößling ab. 200 RM. von dem Reisegelde hatte er noch bei sich.

Das Herz auf dem rechten Fleck

Zwillinge von anatomischer Seltenheit.

Greiz. Wie sich erst jetzt zufällig herausstellte, liegen die Organe bei einem Zwillingspaar, zwölfjährigen Knaben, auf der verkehrten Seite. Das Herz liegt auf der rechten Seite, ebenso die Milz, während die Leber und auch der Blinddarm auf der linken Seite liegen. Beide Kinder sind vollkommen gesund und haben durch diese Verlagerungen der wichtigen Organe keinen Schaden erlitten. Daß der Körper ordnungsmäßig arbeitet, sieht man ja schon daraus, daß zwölf Jahre lang niemand etwas von diesem Zustand bemerkt hat. Die Zwillinge stellen eine anatomischen Seltenheit dar.

Beim Spielen ertrunken

Dreijähriges Kind fiel in die Holtemme.

Wernigerode. Das dreijährige Söhnchen des Arbeiters Alm in Wernigerode wurde seit Mittwoch vermißt. Auf der Suche nach dem Kleinen mit Hilfe der SA. fand man das Kind tot an einem Weidenstumpf in der Holtemme. Es war beim Spielen ins Wasser gefallen und hat in den kalten Fluten durch Herzschlag den Tod gefunden.

Kleine Anzeigen

Montag, 27. Januar 1936 — Montag, 27. Januar 1936

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf

OFFENE STELLEN

Zwei Karosseure (für Holzbearbeitung)
Zwei Karosseure (für Blechbearbeitung)
Einen Tankwart (flink und redegewandt)
zu sofort gesucht.
Verlangt werden einwandfreie Kräfte. Geboten wird: Einstellung in einen der modernsten Automobilbetriebe Deutschlands und Zahlung über Tarif. Schriftliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.
Erich Dürkop
Opel-Generalvertretung
Braunschweig, Helmstedter Straße 60, Fernruf 2005/06

Hausmädchen
19—25 J., ges. Halle a. S., Fleischerei, Otto-Küfner-Str. 28. §

Flotte jüngere
Stenotypistin
m. guter Handschrift von Lebensmittelgroßhandlung z. 1. April b. gut. Gehalt gesucht. Selbstgeschr. Angebote mit Zeugnisabschriften u. genau. Angabe bisheriger Tätigkeit unt. R751 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mädchen
Suche z. 1. 2. 36 od. spät. ein fleiß., solides Mädchen in die Landwirtschaft, welch. alle vorkomm. Arbeit. mit verrichtet und auch melken kann. Kuhfütterer vorh. F. Richter. Winkel b. Allstedt

Haus- und Zimmermädch. sowie ein Küchenmädch.
gegen Tariflohn gesucht. Sanatorium Sonnenfels, Sülzhayn, Südh.

Wirtschafterin
Frl., 36 J., sehr haushaltstüchtig u. kinderlieb, 4 J. herrsch. Haushalt selbständ. geführt, sucht Stelle in frauenl. Beamtenhaush. Gesch. Off. unter R 750 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. §

Hauspersonal
find. man immer sehr schnell d[illegible] eine Kleine Anzeige in d. „Saale-Zeitung"; weit über die Grenzen ihres Verbreitungsgebietes ist ihre Erfolgskraft bekannt.

Stellengesuche

Lehrstelle
Suche für meinen Sohn, welch. Ost. 1936 die Schule verläßt, Lehrstelle als Fleischer. Otto Maaß. Oberröblingen am See, Seestraße 13.

Alleinmädchen
Stütze, Zimmermädch., alle Hausangestellten finden schnell eine n[illegible] Stellung, wenn sie eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" aufgeben. Das ist sehr billig und hat guten Erfolg.

Großes
kräftiges Mädch v. Lande, 15½ J., sucht Stellung als Hausmädchen. Röhling, Beesenstedt.

Mädel
28 J., v. Lande, sucht zum 1. 2. Stelle in Privathaushalt. Zu erfragen bei Robert Gerlich, Gr. Steinstr. 67.

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung
und Küche ist sof. zu vermiet. Off. unter D 9954 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stabparkett
24 mm stark auf alte Diel. verlegt qm 5½ b. 8½ RM. Angeb. kostenlos.
Gustav Hönemann
Parkettwerkerei in Halle, Ruf 23631

Gut möbl. Zim. frei Schwetschkestraße 34 I.

Möbliertes
Zimmer frei Oleariusstr. 11, IV. links.

Laden Schlachthaus
Räucherkammer, Keller, Bodenka., 4-Zimm.-Wohng., für Lebensmittel sofort zu vermiet. Off. unt. E 5601 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schöne Wohnung
sonnig, in ruhig. Lage Ammend., 4 Zimmer, Küche, Bad, Etag.-Heiz., 15. 2. zu vermiet. Off. unt. E 5602 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbliert. Zimmer für berufstätige Dame frei Gütchenstr. 9 III.

Kl. möbl. Zimm. vermietet Martinsberg 7 p.

Laden
Schlachthaus, Räucherkammer, 2 Keller, kl. Wohnung, für Lebensmittel, sofort vermietbar. Rothe, Reilstraße 14.

Mietgesuche

Firma sucht
für Angestellte z. 1. April od. früh. 3-Zim.-Wohnung, part. oder 1. Etg 2—3-Zim.-Wohn., Wohn. mit Laden als Geschäftslokal. Off. unter E 5598 an d. Gesch. d. Z.

Zu verkaufen

Leiterwagen
2zöll., verkauft od. tauscht geg. Vieh. Off. unter R 749 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Phönix-
Nähmaschine, Rundschiffchen 25, verkauft Sophienstr. 41 II.

Tiermarkt

Schönheitsbriefer
gibt ab Ludwig-Wucherer-Str. 62.

Mitteljährig. Arbeitspferd
(Belgier) verkauft Alfred Hahn, Fienstedt bei Salzmünde.

Starke Sattelkuh
verkäuflich. § Judersleben, Burgheßler, Naumburg-Land.

Automarkt

Motorrad
200er, 50.—, Forsterstraße 34.

Handwerksarbeiten

Brillant-Wäscherei
Halle (S.), Ruf 32209
jetzt Neumarktstraße 6 wäscht mit weich. Wasser von 0 Grad schonend, sauber billig!

Schuhe verlängern
und weiten wir unt. Garantie bis zu 2 Nummern „Fußwohl", Kirchnerstr. 18a.

Metallwaren
jeder Art fabriziert u. ändert um „Nickel-Becker". Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Heiratsgesuche

48jähr. Frau
mit 14jähr. Sohn möchte mit gleichaltrig. Herrn in Verbindung treten zw. spät. Heirat. Off. unter A. B. 120 an die Agent. d. Saale-Zeitung in Unterröblingen am See, Mühlstraße 11. part.

Bald verlobt und verheiratet.
Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen!

Zu verpachten

Sofort Pachtzession
b. sehr günstigen Beding., Weizenboden — 600 Morgen —, o. Verm., nur Pachtliebhab. m. neuest. Vermög. Nachweis v. der Bank, sowie Nachweis. üb. Berufsausbildg. u. bish. Beschäftigung erf. Antw.-Anfrag. erbeten an Universitätsgut Remda, Kr. Rudolstadt.

Denn wie es so schön heißt: „Eine jebratene Jans is eine jute Jabe Jottes." Aber zunächst einmal erfordert die Aufzucht viel Liebe und Arbeit. Wer sich für Klein- und Großvieh interessiert, beachte regelmäßig den Tiermarkt der Saale-Zeitung. Kleine Anzeigen im Tiermarkt kosten nur Pfennige.

Unterricht

Zur Aufnahme
in Sexta erteilt erfahrene Lehrerin (behördliche Erlaubnis) gründl. Nachhilfe. Offert. unter D 9992 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstücksmarkt

Zweifamilien-Villa
mit Garten u. Hausmannswohnung sowie mit Hintergebäuden, enth. Büroräume, Chauffeur-Wohnung, Lagerräume und Garagengelegenheit, Näne Rannischer Platz, sofort preiswert zu verkaufen. Näheres durch Hallescher Bankverein, Große Steinstraße 75.

Wertvolle Menschen
sind es oft, die sich nach einem geeigneten Ehepartner sehnen, aber keine Gelegenheit haben, einen solchen kennenzulernen. Für diese sich oft einsam fühlenden Menschen ist die diskrete Heiratsanzeige in der Zeitung „Mitteldeutschland" die Gelegenheit. Unter den vielen Angeboten findet sich bestimmt das Richtige fürs Herz und bald geht's — aufs Standesamt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601273/fragment/page=0007

Der Volksgerichtshof in Weimar

Zehn Thüringer wegen Vorbereitung zum Hochverrat mit Zuchthaus bestraft

Weimar. Nach dreitägiger Verhandlung verkündete am Sonnabendnachmittag der im Landgericht zu Weimar tagende Volksgerichtshof des Deutschen Reiches das Urteil gegen zehn Personen aus verschiedenen Städten Thüringens, die in den Jahren 1934 bis 1935 fortgesetzt und teilweise gemeinschaftlich Vorbereitungen zum Hochverrat getroffen hatten, indem sie die Verfassung des Deutschen Reiches mit Gewalt zu ändern suchten. Dieses Ziel sollte erreicht werden durch Bestrebungen, der in Deutschland verbotenen Schwarzen Front durch Schaffung einer festen Organisation wieder Einflußmöglichkeiten zu verschaffen, ferner die Beeinflussung der Massen durch Schriften zu betreiben und schließlich das Material hierzu aus dem Auslande nach Deutschland auf ungesetzlichem Wege einzuführen.

Acht Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen in Höhe von 2 bis 6 Jahren verurteilt. Für die Dauer der Strafe werden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Bei einigen Angeklagten wurde außerdem Stellung unter Polizeiaufsicht angeordnet. Zwei Angeklagte, darunter die Frau des Rädelsführers, der in einem besonderen Verfahren bereits zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, erhielten Gefängnisstrafen von 1½ bzw. 2 Jahren. In der Urteilsbegründung wird zum Strafmaß gesagt, daß die Angeklagten im großen und ganzen angesichts des gefährlichen Treibens, das sie sich geleistet hätten, noch sehr gut weggekommen seien. Die Strafen seien nur deshalb nicht so hoch ausgesprochen worden, wie sie beantragt waren, weil bei einzelnen der Angeklagten eine Besserung nicht völlig ausgeschlossen erscheine.

Also doch Brandstiftung

Nach dem Täter wird eifrig gesucht.

Eisleben. Die Ermittlungen in der Angelegenheit des Brandes der großen Feldscheune bei Eisleben haben ergeben, daß die Scheune vorsätzlich in Brand gesteckt worden ist. Gegen 17.45 Uhr ist am Mittwoch, dem Brandtag, an der Westseite der Scheune ein Mann gesehen worden, der sich in verdächtiger Weise zu schaffen machte. Der Mann ist nach aufgefundenen Fußspuren von der Scheune über das aufgeweichte Feld in Richtung des benachbarten Katharinenholzes geflüchtet. Die Aussetzung einer Belohnung für Mitteilungen aus der Oeffentlichkeit, die zur Aufklärung des Verbrechens beitragen, ist beantragt.

Stadt und Land Bernburg

nach jahrelangen Verhandlungen einig.

Bernburg. Die seit dem Ausscheiden der Stadt Bernburg aus dem Kreise Bernburg sich schon jahrelang hinziehenden Auseinandersetzungsverhandlungen zwischen Stadt und Landkreis sind jetzt zum Abschluß gekommen. Es wurde ein Sparkassenzweckverband beschlossen, in dem der Landrat Vorsteher ist, Stadt- und Landkreis gemeinsam haften und die Sparkasse zu 40 Prozent der Stadt und zu 60 Prozent dem Landkreis gehört. Ferner wurde ein Zweckverband für das Kreiskrankenhaus gebildet, in dem Bernburgs Oberbürgermeister Vorsteher ist und als Umlagemaßstab gemäß dem Durchschnitt der Verpflegungstage der letzten zehn Jahre 50 Prozent errechnet ist. Die Stadt übernimmt die Hälfte des Zuschusses, 30 000 Mark, und erhält dafür die Grundwertsteuer vom Kreise.

Große Baupläne in Lutherstadt

Frauenschule wird dem Lyzeum angegliedert.

Wittenberg. In der ersten Ratssitzung dieses Jahres kündigte Oberbürgermeister Dr. Dr. Rasch eine Reihe von Aufgaben an, die in diesem Jahre zu erfüllen sind. Insbesondere gilt es den Wohnungsbau zu fördern. In Wittenberg fehlen rund 1000 Wohnungen. Außer etwa 250 Häusern in der Stadtrandsiedlung wird man im Stadtgebiet aus Mitteln der Stadt 108 Volkswohnungen bauen. Auf dem Arsenalplatz plant man den Bau einer neuen Berufsschule, um auch die weiblichen Lehrlinge am Unterricht teilnehmen zu lassen. Schließlich kündigte der Oberbürgermeister die Schaffung einer Frauenschule in Wittenberg an, die dem hiesigen Lyzeum angegliedert werden soll. Auch im Straßenbau sollen Verbesserungen durchgeführt werden. Gedacht wird ferner an eine Erneuerung des Schlosses. Man hofft, hierzu staatliche Zuschüsse zu erhalten.

Aus der Ratsherrensitzung

4000 Mark für Pflasterarbeiten.

Eisleben. In der letzten Sitzung der Eisleber Ratsherren wurden wiederum Mittel für Pflasterarbeiten bereitgestellt, die sich diesmal auf 4000 Mark belaufen. Im weiteren Verlauf der Tagung wurde beschlossen, nach Muster des Kupfernen Buches, das die Partei hier während der Kampfzeit ausgelegt hatte, ein Gästebuch der Stadt einzurichten. Am 30. Januar soll vormittags auf dem Marktplatz eine Kundgebung der gesamten Eisleber Schuljugend durchgeführt werden.

Die älteste Einwohnerin 89. Jahre alt.

Laucha. Die älteste Einwohnerin der Stadt Laucha, Frau Amalie Rothe, feierte ihren 89. Geburtstag.

Langemarck-Erde im Grundstein der HJ.-Führer-Akademie.
Reichsjugendführer Baldur v. Schirach legte in Braunschweig im Park von Richmond den Grundstein für die erste Akademie für deutsche Jugendführung. In dem Grundstein barg er Erde von den Schlachtfeldern von Langemarck. Die drei Hammerschläge begleitete er mit den Worten „Durch Sozialismus zur Nation". (Scherl-Bilderdienst-M.)

Straßensperren

Nach Mitteilung des Deutschen Automobil-Clubs, Gau 18 Mitte, sind in der Woche vom 27. Januar bis 1. Februar 1936 folgende Straßen gesperrt: Dürrenberg—Lützen: Totalsperre vom Feldschlößchen bis Lützen. Umleitung über Straßenhaus Döhlen. Magdeburg—Brandenburg (DDAC.-Strecke 249): Sperre im Ort Schermen b. a. w. wegen Autobahnbau. Umleitung neben der Fahrbahn. Uhrsleben—Hackenstedt: Sperre wegen Autobahnbau b. a. w. Für Personenwagen halbseitige Sperre. Umleitung für Lastkraftwagen Erxleben—Alleringersleben bzw. Brumby—Bornstedt.

Die Straßenverhältnisse in den deutschen Gebirgen sind augenblicklich folgende: Harz und Thüringen: 10 bis 15 Zentimeter Neuschnee. Eifel, Fichtelgebirge, Taunus, Rhön, Spessart: Alle Straßen schnee- und eisfrei. Sächsische Randgebirge: Schneefrei, mit Ausnahme des Aschberggebietes. Schlesische Randgebirge: Talstraßen schneefrei, stellenweise vereist. Schwarzwald: Starker Neuschnee. Feldberg: Nur von Bärental aus mit Ketten befahrbar. Schauinsland: Mit Ketten befahrbar. Bayr. Wald: 10 Zentimeter Neuschnee, stellenweise starke Vereisung. Alpenvorland, Alpen: Straßen gut befahrbar, stellenweise leicht vereist.

Landgerichtspräsident Schaeffer †

Halberstadt. Hier starb der Landgerichtspräsident i. R. und Geheime Oberjustizrat Paul Schaeffer im Alter von 80 Jahren. Im Jahre 1907 wurde er als Landgerichtspräsident nach Halberstadt versetzt und blieb hier bis zur Erreichung der Altersgrenze. Sein Leben war reich an Arbeit und segensreichem Wirken für die Gemeinschaft des Volkes. Während der Kriegszeit hat er hier auf diesem Gebiete vorbildlich gewirkt. Er gründete die Vaterlandsverbände, deren Zweck es war, die Widerstandskraft in der Heimat zu stärken. Für seine Verdienste wurde ihm das Eiserne Kreuz mit weiß-schwarzem Bande verliehen. Auch seine Frau leitete lange Jahre den Vaterländischen Frauenverein des Roten Kreuzes, und hat auch gerade in den Kriegsjahren überaus segensreiche Arbeit in Halberstadt geleistet. Präsident Schaeffer war einer der hervorragendsten Juristen und erfreute sich in Halberstadt allgemeiner Beliebtheit als Richter und als Mensch.

Kleinsiedlungsbau beginnt

Das Wetter ist den Arbeiten sehr günstig.

Staßfurt. Das offene Wetter der letzten Zeit läßt die Arbeiten im Stadtgebiet rüstig vorwärtsschreiten. Ueberall, wohin man blickt, wird gebuddelt, gepflastert und gebaut. In der nächsten Woche wird mit dem Bau der Kleinsiedlungen am Botanischen Garten begonnen. Ab Montag werden die neuen Wasserleitungen in das Gebiet verlegt; im Anschluß daran beginnt die Mitteldeutsche Heimstätten-Gesellschaft mit dem Bau von dreißig Wohnungen. Damit wird die erste Straße des neuen Stadtteils gebaut. Weitere zwanzig Wohnungen sollen später noch errichtet werden.

Stadttheater Halle
Heute, Montag, 20 bis gegen 22¼ Uhr
Hockewanzel
Ein Volksstück von H. Ch. Kaergel
Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Hans Heiling
Romantische Oper von H. Marschner
Zahlung der 7. Rate f. Dienstag- und Freitag-Stammk. sowie der 5. Rate für Mittwoch-Stammk. erbeten.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Am Riebeckplatz
Nur noch bis Mittwoch
Der sensationelle Erfolg!
Das letzte Fort
... man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die Gewalt der Natur oder die Wagnisse der Menschen .. Handlung, Natur und Menschen so unerhört lesselnd, daß sie den Zuschauer im Innersten bewegen. (Münchner Ztg.)
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

Gr. Ulrichstraße 51
Nur noch bis Mittwoch!
Claudette Colbert
Charles Boyer
Die beiden großen französischen Künstler, in dem einzigart. Großfilm
in deutscher Sprache.
Oberarzt Dr. Monet
Ein Film voll unerhört. Spannungen, konfliktreicher Handlung und hervorragender Darstellung.

Anzeigen
in der Saale-Zeitung
schaffen Umsatz.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Schauburg
Jauchzendes Publikum!
Begeisterte Presse!
Ein Riesen-Erfolg!
Ferdinand Althoffs
historische Filmschau
Perlen von Dunnemals
„Kintopp", wie er früher war, unter persönlicher Mitwirkung des berühmten Ansagers
Friedrich Martin
2 Stunden Lachen u. Jubel!!
Rechtzeitig Plätze sichern!
Der Andrang ist gewaltig!

Walhalla
Als erster Kampf des Abends der gr. Entscheidungskampf
Ali ben Abdu gegen Equatora
Marokko Italien
Kunst ExDeutschl. gegen Krumel
Mstr. Fibenfeld Sudetendeutsch.
Szymkowski gegen Gromoff
Der poln. Riese Sibirien
Dose gegen Colev
Hamburg Rumänien
Der gr. Entscheidungskampf
Schwarz gegen Raago Europam.
Weltmstr. 1934 Dtschl. Finnland
Vorverkauf 11 bis 2 Uhr und ab 5 Uhr
Anfang 8.15 Uhr Ruf 283 85

Billige Gesellschaftsfahrt
zum Wintersport nach
Füssen
im Allgäu
Abfahrt von Halle jeden Sonnabend. Die Rückfahrt von Füssen erfolgt am darauffolgenden Sonnabend abends. Preis einschl. Bahnfahrt, D-Zug III. Kl., nach Füssen und zurück, Unterkunft in Pensionshäusern u. gutbürgerlichen Hotels, volle Verpflegung in Füssen
75 RM
Der Aufenthalt kann beliebig verlängert werden. Für jede weitere Woche ist ein Betrag von RM. 37.50 zu zahlen. Für jeden zusätzl. Tag sind RM. 5.40 zu entrichten.
Prospekte, Auskunft und Anmeldung im
REISEBÜRO DER SAALE-ZEITUNG
Halle (Saale), Kleinschmieden 6, Tel. 27431
und **HAPAG-Reisebüro**
Halle (Saale), Roter Turm, Marktplatz 25, Tel. 29960, 32538

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Choral und Morgenspruch. — Funkgymnastik.
6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! Fröhliche Morgenmusik. — Dazwischen 7.00: Nachrichten.
7.30: Mitteilungen für den Bauer.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Für die Hausfrau.
8.30: Unterhaltungsmusik.
9.30: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter.
9.50: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.15: Volksdeutsche Not. Vom Lebenskampf eines deutschen Volksstammes.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert.
Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Heute vor . . Jahren.
15.05: Sendepause.
15.50: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Jugend und Leibesübungen: Wir lernen boxen (II). Heinz Magerlein.
16.30: Kantaten und Lieder von Henry Purcell.
17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Wunder der Technik? — Urakte Sachen. Dr. Arthur Segitz.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel.
17.40: Alter und neuer Zinnbergbau im Erzgebirge. Prof. Dr Paul Wagner.
18.00: Musikalische Reise.
19.45: Die Schildwache. Eine Erzählung v. Werner Bergengruen.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Wir bitten zum Tanz!
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Orchesterkonzert.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
8.00: Glockenspiel Tagesspruch und Choral. — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.30: Morgenständchen für die Hausfrau mit der Kapelle Alfr. Hinze.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Sendepause.
10.15: Aus Grenzland und Ausland. Die Neumark. Ein Hörspiel von Edith Heinrich und Friedrich Wilhelm Brand.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Praktische Winke für das Hausschlachten. Frieda Wienbrandt.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. — Dazwischen 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenbericht. Programmhinweise.
15.15: Frauen am Werk.
15.45: Von neuen Büchern.
16.00: Zur Grünen Woche. Bunter Nachmittag aus den Ausstellungshallen.
17.50: Die Arbeit der weiblichen Kriminalpolizei. Ein Funkbericht.
18.00: Lieder von Wilhelm Berger.
18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. E. Jaenicke.
18.40: Zwischenprogramm.
19.00: Und jetzt ist Feierabend Adam kontra Eva mit Maria Rey und Georg Erich Schmidt. Es spielen die „Lustigen Akkordeons".
19.45: Deutschlandecho.
19.55: Die Ahnentafel. Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Wir bitten zum Tanz!
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho.
22.20: Aus Berlin: Funkbericht vom VII. Internationalen Reit- und Fahrturnier, Berlin.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Aus der „Traube", Berlin. Willi Krüger spielt —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601273/fragment/page=0008

Olympia - Aerzte - Haus in Garmisch übergeben. In Anwesenheit des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Robert Ley, wurde das für die Olympischen Winterspiele errichtete Aerzte-Haus in Garmisch-Partenkirchen seiner Bestimmung übergeben. Nach den Olympischen Winterspielen wird das Haus nach Berlin gebracht, um als Ausbildungsstätte für junge Sportärzte zu dienen. Dieses Bild zeigt Dr. Ley (links) während der Besichtigung. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Sonja Henie gewann

Cecilia Colledge in der Kür am besten.

Der Schlußtag der diesjährigen Europameisterschaften im Eiskunstlauf war zugleich der Höhepunkt der Veranstaltung. Eine vieltausendköpfige Menge harrte der Dinge. Groß auch die Schar der Ehrengäste, an der Spitze Ministerpräsident General Göring und Reichsminister Dr. Goebbels.

Wie nach den Ergebnissen des Pflichtlaufens erwartet werden konnte, blieb der Titel in den Händen der Norwegerin Sonja Henie, die nunmehr in ihrer unvergleichlichen Laufbahn bisher zwei Olympiasiege, sechs Europameisterschaften und neun Weltmeisterschaften gewonnen hat. Nach einem netten Auftakt durch die Engländerin Pamela Prior folgte schon als Zweite Sonja Henie, in hellblaue Seide gekleidet, mit roten Blumenmustern und gleicher Kappe, ein recht wirkungsvolles Gewand. Die Meisterin begann mit einem Luftsprung, ging in eine Libelle über und lieferte eine musikalisch und technisch völlig ausgereifte Kür, zog alle Register ihres noch gesteigerten Könnens auf, war auch in der Haltung jederzeit vorbildlich und erhielt die verdiente hohe Wertung. Damit war jedoch der Höhepunkt noch keineswegs erreicht. Mia Macklin-England folgte und nach ihr Cecilia Colledge mit der Meisterkür. Hatte schon das Laufen von Sonja Henie die Menge in Begeisterung versetzt, so dröhnte das Haus von Beifall wieder bei dem Vortrag der Engländerin Cecilia Colledge, die, in ein kostbares schwarzes Spitzenkleid gehüllt, ein Programm bot, wie man es in dieser schwierigen und in jeder Beziehung gelungenen Zusammensetzung bisher auf keiner internationalen Meisterschaft gesehen hat. Da wechselten Axel-Paulsen-Sprünge vorwärts-rückwärts, doppelter Salchow aus Tanzschritten heraus mit einander ab. Es war erstaunlich, wie die Engländerin ihren Vortrag immer weiter steigerte. Ein Genuß auch ihre Pirouetten. Dabei lief sie mit vollendeter Sicherheit, durchaus tänzerisch anmutig und als sie geendet hatte, kannte der Beifall keine Grenzen.

Viktoria Lindpainter in hellblau überraschte durch eine gut durchdachte Kür, die sehr gut aufgebaut war, einige schöne Sprünge und Pirouetten aufwies und ihr einen guten Mittelplatz einbrachte. Etwas aufgeregt anfangs Marie Herber, in grüne Seide gekleidet. Zunächst ein wenig hastig, dann immer sicherer werdend. Sie lief tänzerisch sehr gut unter voller Ausnutzung der Fläche, recht ideenreich, zeigte gute Spitzenkombinationen und konnte ebenso wie Viktoria Lindpainter über starken Beifall quittieren. Sie belegte den 7. Platz vor V. Lindpainter.

Sehr viel Talent offenbarte die elfjährige Japanerin Yetsuko Inada, die, wenn sie richtig ausgebaut wird, vor einer großen Zukunft steht. Sie meistert schon heute ein überdurchschnittliches Programm durchaus sicher.

Oesterreich siegt gegen Portugal

Die österreichische Nationalmannschaft hat auch das zweite Länderspiel auf ihrer Spanienreise siegreich überstanden. In Oporto schlug Oesterreich die Vertreters Portugals mit 3:2 Toren. Mit dem graslosen Platz hatten die Oestereicher ihre Mühe, setzten sich aber schließlich mit ihrer technischen Ueberlegenheit doch erfolgreich durch.

Bei den Hallen-Tennismeisterschaften von Deutschland verlor Heinrich Henkel in der Vorschlußrunde unerwartet gegen den Schweizer Meister Ellmer mit 6:3, 4:6, 5:7, 7:5, 3:6.

VfL 96 schaltet seinen stärksten Gegner 2:0 aus

SpV-Zeitz auf den dritten Tabellenplatz gedrängt / Sportfreunde spielen in Jena unentschieden

Der Meisterschaftsfußball steht jetzt in allen deutschen Gauen vor sehr wichtigen Entscheidungsspielen. Auch im Gau Mitte wartet man mit voller Spannung auf das Endergebnis des reizvollen Meisterschaftskampfes. Wenn auch der 1. SV. Jena als Tabellenführer erste Anwartschaft auf den neuen Titel besitzt, so sind dem Meister doch einige sehr beachtliche Widersacher erstanden. Unter diesen befindet sich mit den Sportfreunden erfreulicherweise auch ein hallischer Vertreter. Kricket Magdeburg besiegte Dessau 05 2:0. SC. Erfurt—1. FC. Lauscha 4:2 und Steinach 08—96 Magdeburg 2:1. — In der Bezirksklasse gelang den hallischen 96ern ein sicherer 2:0-Sieg gegen Sportv. Zeitz. Weiter spielten in dieser Klasse: SV. 98 gegen Naumburg 05 0:0; Ammendorf 1910—99 Merseburg 1:4; Preußen Merseburg gegen VfL. Bitterfeld 0:4; Schwarzgelb Weißenfels—Spielv. Neumark 2:1; Sportfreunde Naundorf—Wacker Mückenberg 4:0 und Wacker Nordhausen—TuR. Weißenfels 1:2. Damit dürfte auch Wacker Nordhausen neben der Spielv. Neumark dem Abstieg verfallen.

VfL 96 meistert SpVg.-Zeitz 2:0

Auf dem Sportplatz am Zoo wurde das Spiel der Bezirksklassenspiele — der Kampf der beiden ersten Meisterschaftsanwärter — entschieden. Etwa 3000 Zuschauer wohnten dem Kampfe bei, unter ihnen eine sehr beachtliche Zahl Zeitzer Gäste, die mit den modernsten Omnibussen, bis hinab zum bescheidenen Fahrrade, nach Halle geeilt waren, um ihrer Mannschaft den notwendigen Rückhalt zu geben. So waren die Vorbedingungen für einen Großkampf gegeben, zumal beide Mannschaften mit den augenblicklich besten Besetzungen anzutreten vermochten.

VfL. 96 gewann das Spiel verdient!

Es war längst schon kein Geheimnis mehr, daß das Können der Hallenser in letzter Zeit bedeutend gestiegen war. Deshalb lagen auch für die gestrige Begegnung keine Befürchtungen für eine 96er-Niederlage vor. Immerhin, das 1:5 des Vorspiels gab zu denken. Doch war es vielleicht für die Hallenser eine ernste Mahnung, denn gestern spielten diese von Beginn an auf Sieg und sie gewannen durch ihren Anfangsspurt das Spiel verdient. Die 96er spielen augenblicklich einen technisch famosen Stil. Dabei setzen sie sich auch körperlich vorteilhaft ein und vernachlässigen auch in keiner Weise die Attacken auf des Gegners Tor, die entweder von dem meist eifrigen Warnecke in schnellen Alleingängen durchgeführt, oder aber von seinen Nebenleuten mit stahlharten Schüssen gekrönt werden. Da solche Angriffsart gefällig anzuschauen ist, und auch tatsächlich erfolgversprechend bleiben wird, wünschen wir den Hallensern die noch stabilere Durchbildung dieser Methode. Dann wird die Meisterschaft sicher sein. In der Hintermannschaft des Tabellenführers ist eine wundervolle Ausgeglichenheit. Wenn auch vorerst Müller durch seine souveräne Spielübersicht und Sicherheit noch Vorzüge aufzuweisen hat, so dürfte bald die Zeit kommen, wo er von den anderen Spielern eingeholt wird. Lingesleben wird sein erster „Konkurrent" sein. Der 96er-Mittelläufer zeigt alles das, was man unter guter Veranlagung eines erstklassigen Spielers versteht. Da ein jeder 96er-Spieler sein Möglichstes zum Sieg beisteuerte, kann man durchaus von einer tadellos geschlossenen Mannschaftsleistung sprechen. Abgesehen von dem laxen Stürmerspiel der zweiten Halbzeit, in der diese fünf Herren wohl glaubten den Sieg in der Tasche zu haben und deshalb dem zahlreichen Publikum ein gelangweiltes Spiel vorführen zu können. Mit dieser Methode verschafft man sich aber keine Freunde im Zuschauerraum, was jedoch der kommenden Meisterschaft sehr abträglich sein könnte.

Die Zeitzer Gäste erreichten die Hallenser in keiner Weise. Da war es vom Anstoß weg mit der Geschlossenheit schlecht bestellt. Das Einzelkönnen einiger überragender Spieler mußte an der überragenden Deckung der 96er scheitern. Und trotzdem stand auf seiten der Zeitzer der beste Feldspieler. Das war Baum, der aufopfernd spielende Mittelläufer. Obwohl sich dieser Spieler in der Abwehr besonders verdient machen mußte, so reichte seine Kraft noch so weit, um auch den Angriff genügend zu unterstützen. Dabei war ihm die Entlastung durch seine Angriffsreihe versagt, da letztere schon in der 28. Spielminute den halbrechten Stürmer Neumann infolge Verletzung einbüßte und dann einfach keinen Spieler für sorgfältigere Deckung mehr abgeben konnte. Neben Baum verdienten sich der linke Flügel Thielemann-Tretbar — ersterer durch seine Schußgewalt, letzterer durch sein hingebungsvolles, technisch reifes Spiel —, der rechte Verteidiger Rolle und der Tormann Otto (trotz Fangunsicherheit) ein Sonderlob.

Die erste Halbzeit entschied das Spiel

Rassig begann der „Wettlauf um das System". Die Zeitzer stießen das Spiel an, mußten aber bald erkennen, daß die Hallenser nicht gewillt waren, sich das System vorschreiben zu lassen. Die Blauroten warteten vielmehr mit einem erstklassigen Kombinationsspiel auf, wobei sie die Gäste förmlich aus dem Konzept brachten und diese gar keine Zeit zur bedachten Gegenwehr hatten. Bereits nach dem Anstoß mußte der linke Gästeläufer Knoche auf einige Minuten infolge Verletzung das Feld verlassen.

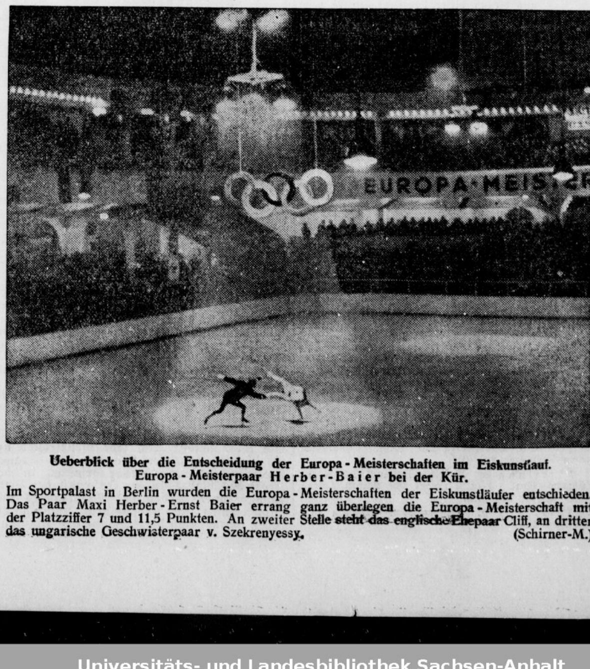
In der 9. Minute war der erste Höhepunkt des Spieles fällig. Da knallte Hoffmann einen Strafstoß gegen die Querlatte und schon im nächsten Moment vollendete der 96er Halblinke Grosse eine technisch wundervolle Vorarbeit mit dem unhaltbaren 1:0. Zeitz blieb auch weiter zurückgedrängt. Erst in der 16. Minute kam die Sportvereinigung zum ersten gefährlichen Angriff, den Tretbar mit einem raffinierten Kopfball beendete. Grosse lenkte jedoch diesen gefährlichen Ball zur Ecke. Tonangebend blieb 96 im Feldspiel, gefährlich aber Zeitz durch schnelle Durchbrüche. So lag der Ausgleich nahe, als der Linksaußen Thielemann einen famosen Schuß anbrachte, dem Müller nur durch Handspiel den Weg ins Netz abschneiden konnte. Den Elfmeter schoß der Rechtsaußen Seifert zwar scharf, aber wenig placiert, so daß ihn Grosse zu halten vermochte. Im Gegenangriff kam Jähnichen zu einer bildschönen Flanke, die Ilski zum 2:0 einköpfte. Wer hätte geahnt, daß mit diesen beiden Treffern schon das Endresultat geschaffen war, zumal Zeitz schon wenige Minuten später den Halbrechten einbüßte und die Hallenser weiterhin in beachtlicher Form spielten. — Aber im zweiten Spielteil forderte das vorgelegte Tempo und der glatte Platz doch Opfer. Die Hallenser zahlten dabei den größten Tribut. Sie beherrschten wohl weiterhin — jetzt allerdings nicht mehr kraftvoll — das Feld, waren aber dann den Anforderungen nicht mehr voll gewachsen. Damit verlor das Spiel die im ersten Teil gesehene Spannung und wurde weniger interessant. Zeitz hatte schließlich mehr Kraft und erspielte sich einige gute Momente, die jedoch durch die überlegene Abwehrleistung der Hallenser zur Erfolglosigkeit verurteilt blieben. So endete der harte Punktkampf 2:0 für VfL. 96. — Erfreulicherweise hatte man zur Leitung dieses Spieles mit Tölke (Erfurt) einen Unparteiischen nach Halle beordert, der das richtige Gefühl zur großzügigen Durchführung dieses Punktkampfes besaß.

Das unglückliche Unentschieden der Sportfreunde

Von unserem nach Jena entsandten —gel-Sportmitarbeiter.

Das Zusammentreffen der hallischen Sportfreunde mit dem Gaumeister hatte in der „Stadt der scharfen Gläser" beachtliches Interesse hervorgerufen. Rund 3500 Zuschauer erlebten einen dramatischen Tempokampf, der bis zur Schlußminute mit äußerster Zähigkeit und Energie durchgeführt wurde. Die Sportfreunde bewiesen dabei durch ihren unermüdlichen Mannschaftsgeist ihre besondere Eignung für diese harten und nervenverbrauchenden Punktkämpfe. Mit kaum zu überbietendem Fleiß und äußerster Hingabe verstanden es die Hallenser von der ersten Spielminute an, dem technisch großen Gegner im Strafraum Einhalt zu bieten, und durch zügiges Stürmerspiel sich in der ersten Spielhälfte bald einen Feldvorteil zu schaffen, der ihnen bis zur Pause einen 2:0-Vorsprung sicherte. Ausschlaggebend für diesen Teilerfolg war das ganz hervorragende Abwehrspiel der hallischen Hintermannschaft Schacher—Thieme—Hartmann, die durch schneidiges Einsetzen immer wieder die Kombinationszüge der Jenaer zunichte machten. Die Läuferreihe Godau—Böttger—Krampe unterstützte in der ersten Spielhälfte in vorbildlicher Weise die Stürmerreihe und hatte ihre Hauptarbeit nach der Pause zu leisten, als die Gastgeber, lebhaft angefeuert, mit offensivem Spiel eine Resultatänderung erzielen wollten. Trotz des immer schwerer werdenden Bodens leistete aber in dieser Spielzeit Böttger mit seinen Nebenleuten zähe Abwehrarbeit und nur eine harte Entscheidung des Schiedsrichters — der einen Elfmeter wegen angeblichen Handspieles verhängte — brachte den Jenensern doch noch den billigen Ausgleich. Die Gastgeber hatten ihre Stärke ebenfalls in den hinteren Reihen, und in Werner als Halbrechten einen Stürmer, der es immer wieder verstand, durch eingeleitete Angriffe, vor allem in der zweiten Spielhälfte, gefährliche Situationen zu schaffen.

Beide Parteien begannen den Kampf mit schnellen Angriffen, versuchten aber dabei auf verschiedene Art und Weise zum Ziele zu kommen. Während die Jenenser mit Breitenkombination Erfolge erzielten wollten, versuchten die Sportfreunde mit schnellem und steilem Flügelspiel dem Gegner beizukommen. Auf beiden Seiten wurden dabei verschiedene Torgelegenheiten herausgearbeitet, aber immer wieder durch energische Abwehr verhindert. Doch als in der 20. Min. Hendreich gut vor das Tor flankte, war Föhre schnell zur Stelle und schoß zum 1:0 ein. Bald darauf hatte Hermann nochmals zwei gute Torgelegenheiten, war aber nicht geistesgegenwärtig genug, diese auszunutzen. Das immer flüssiger werdende Spiel der Sportfreunde brachte ihnen nun Feldüberlegenheit, wobei Häußler in der 35. Min. ein schönes Zusammenspiel mit dem zweiten Treffer krönen konnte. Bei diesem Stande blieb es bis zur Pause, und der Beifall, der den Hallensern beim Wiederbetreten des Platze. gezollt wurde, bewies die Anerkennung der guten Leistungen durch das Jenenser Publikum. Auch die Anfangsviertelstunde der zweiten Spielhälfte sah die Veilchen noch recht offensiv, wobei Häußler einen Strafstoß nur knapp über das Tor schoß. Die Jenenser setzten nun alles auf eine Karte, nahmen Hädicke in den Sturm und erzielten auch den ersten Treffer durch Bachmann. Mit ungestümen Angriffen, lebhaft durch das Publikum angefeuert, spielte der Gaumeister nun recht offensiv, aber immer wieder rettete die hallische Hintermannschaft und Läuferreihe durch aufopfernde Spielweise. Bei einem Angriff der Jenenser wurde Böttger angeschossen, worauf der Schiedsrichter Elfmeter verhängte, der von Werner zum Ausgleich eingeschossen wurde. Wohl kamen die Hallenser nun wieder zum offenen Feldspiel, aber die Anstrengungen des erbitterten Kampfes waren zu groß, um einer Partei durch eine Energieleistung doch noch einen Sieg zu ermöglichen.



Ueberblick über die Entscheidung der Europa - Meisterschaften im Eiskunstlauf. Europa - Meisterpaar Herber-Baier bei der Kür.
Im Sportpalast in Berlin wurden die Europa - Meisterschaften der Eiskunstläufer entschieden. Das Paar Maxi Herber - Ernst Baier errang ganz überlegen die Europa - Meisterschaft mit der Platzziffer 7 und 11,5 Punkten. An zweiter Stelle steht das englische Ehepaar Cliff, an dritter das ungarische Geschwisterpaar v. Szekrenyessy. (Schirner-M.)

Sportverein 98—Naumburg 05 0:0.

Das Punktspiel auf dem Sportplatz an der Huttenstraße brachte beiden Parteien keine Torerfolge. Die ersatzgeschwächten Platz-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601273/fragment/page=0009
DFG

besitzer zeigten des öfteren recht annehmbare Leistungen im Feldspiel, aber mangelnder Einsatz vor dem gegnerischen Tor ließ mögliche Erfolge nicht aufkommen. Auf beiden Seiten waren die Hintermannschaften der beste Mannschaftsteil und auch die Läuferreihe der 98er zeigte überdurchschnittliche Leistungen. Von jeder Mannschaft schied schon in der ersten Spielhälfte je ein Spieler aus. Während der hallische Läufer Hädicke vom Schiedsrichter vom Felde gewiesen wurde, mußte der Torwart der Naumburger wegen einer zugezogenen Verletzung ausscheiden. Auch in der zweiten Halbzeit mühten sich beide Stürmerreihen vergeblich ab, das gute Abwehrspiel der Hintermannschaften zu überwinden, ohne aber dabei Erfolg zu haben.

99-Merseburg siegt in Ammendorf 4:1.

In Ammendorf begann das Punktspiel für die Platzbesitzer verheißungsvoll. Schon in der 14. Minute erreichten sie durch Marin auf Vorlage von Behrendt das 1:0. Im späteren Spielverlauf übernahmen aber die Merseburger mehr und mehr das Kommando und sicherten sich bis zum Seitentausch durch den recht guten Linksaußen Rößiger und den Halblinken Reinmann das 2:1. Bieda und wiederum der Linksaußen kam in der letzten Viertelstunde zu zwei weiteren Treffern und damit zum beachtlichen 4:1 für die Merseburger.

VfL.-Bitterfeld gefällt in Merseburg.

Preußen-Merseburg hatte den VfL.-Bitterfeld als Rückspielgast. Wurden die Merseburger schon in Bitterfeld mit 4:0 sehr sicher geschlagen, so mußten sie sich auch gestern wieder mit der gleichen Niederlage zufrieden geben. Die Bitterfelder spielten aber auch gestern einen wunderschönen Stil und eroberten sich im Fluge die Sympathien der sonst so lokalpatriotisch eingestellten Merseburger. Famos spielte in der Gästemannschaft der Mittelstürmer Richter, der die ersten beiden Treffer schoß und an den beiden weiteren Toren nach der Pause, die von Lebbin und Panier eingeschossen wurden, erheblichen Anteil hatte.

Wackers „Probegalopp“ endet 2:2

Wacker benutzte den gestrigen punktspielfreien Sonntag, um der neuformierten Mannschaft eine Gelegenheit zu bieten, sich in einem Kampfspiel zu vervollkommnen. Zu dieser Veranstaltung hatte man sich mit dem VfB. Zwenkau einen harten, ehrgeizigen Trainingspartner verpflichtet, der die Gelegenheit, einen Gauligaverein als Gegner zu haben, auch mit einem Erfolg beenden wollte. Also in jeder Spielphase sein Bestes gab und dadurch dem Spiele eine interessante Note verlieh. Leider wehrten sich die Hallenser nicht mit gleicher Kraft. Die Blauweißen gingen vielmehr schonend zu Werke und verließen sich mehr auf die technische Ueberlegenheit. Daß dabei nicht der glatte Sieg von den Hallensern erzielt wurde, war Schuld der Hintermannschaft, in der Schulz zurückhaltend spielte und das Sicherungsspiel während der Ueberlegenheit vernachlässigt wurde. Diese Schwäche nutzte der Gegner, der seinen besten Spieler in dem linken Verteidiger hatte, zu zwei Gegentoren aus. Steigemann führte den Angriff der Wackeraner, in der Läuferreihe spielten Tetzner—Schulz—Junge. — Die Spielhandlungen brachten ständig wechselndes Feldspiel, wobei die Gäste die technische Ueberlegenheit der Hallenser durch größeren Kampfeinsatz ausglichen und mit schnell durchgeführten Angriffen immer wieder gefährlich aufkamen. Erst in der 20. Minute kam Wacker durch Steigemann, der eine schwache Gästeabwehr geschickt auszunutzen verstand, zum Führungstreffer. Die Gäste antworteten aber noch vor dem Seitentausch mit den Ausgleich, den der Halblinke einschoß. Im zweiten Spielteil war Wacker glatt überlegen. Aber den von Steigemann nach wiederholter Abwehr eingeschossenen neuerlichen Führungstreffer vermochten die energisch durchbrechenden Gäste wieder wettzumachen, und zwar durch einen gutplazierten Fernschuß. Einen für Wacker verhängten Elfmeterball schoß Kagemann gegen den Pfosten und noch im letzten Augenblick verhinderte der im zweiten Spielteil für Junge spielende Blanke einen sicher scheinenden Erfolg der Gäste. Etwa 800 Zuschauer wohnten dem Spiele bei.

Gauliga:

1. SV.-Jena	13	7	4	2	29:14	18:8
Kricket-Magdbg.	14	7	4	3	27:19	18:10
Dessau 05	15	7	3	5	26:22	17:13
Sportfr.-Halle	12	4	6	2	21:16	14:10
Spielv.-Erfurt	13	5	2	6	24:27	12:14
1. FC. Lauscha	13	5	2	6	18:24	12:14
Steinach 08	13	4	3	6	17:25	11:15
SC.-Erfurt	12	4	2	6	16:25	10:14
Wacker-Halle	13	3	4	6	25:22	10:16
96-Magdeburg	12	2	4	6	19:26	8:16

Bezirksklasse:

VfL. Halle 96	18	15	1	2	57:19	31:5
99-Merseburg	17	12	1	4	44:22	25:9
SpVg.-Zeitz	16	11	1	4	44:28	23:9
VfL.-Bitterfeld	17	10	3	4	45:29	23:11
Sportfr.-Naund.	17	9	2	6	47:30	20:14
TuR.-Weißenf.	16	8	2	6	30:40	18:14
SV. 98-Halle	17	7	3	7	38:29	17:17
Ammendorf	16	5	5	6	29:29	15:17
Schwarzgelb-W.	19	7	1	11	32:49	15:23
Preuß.-Merseb.	17	6	2	9	37:49	14:20
Naumburg 05	16	4	5	7	34:40	13:19
Wa.-Mückenberg	18	5	2	11	33:58	12:24
Nordhausen	16	3	1	12	17:39	7:25
SpVg.-Neumark	16	1	1	14	20:46	3:29

Im Berliner Fußball ist eine wesentliche Klärung im Hinblick auf die Gaumeisterschaft eingetreten. Der Favorit Minerva gewann gegen Blauweiß mit 1:0, während Viktoria von Tennis-Borussia mit 3:0 Toren geschlagen wurde. In der Tabelle führt Minerva nun mit 21:7 Punkten vor Viktoria mit 19:11 und Hertha-BSC. mit 18:10 Punkten.

Borussias Form war nicht überzeugend

Nur ein 3:3 gegen Sportbrüder / Wegwitz und Sandersleben sind Abteilungsmeister

In der ersten Kreisklasse überraschte gestern in erster Linie die keineswegs überzeugende Form des Meisterschaftsanwärters Borussia, der gegen Gieb.-Sportbrüder durch ein 3:3 den vierten Verlustpunkt abgab. Aber auch einer der beiden anderen, allerdings weniger aussichtsreichen Bewerber für den Meistertitel, Favorit-Halle, erreichte in Beuna nur ein 1:1, während sich Leuna durch ein 5:0 über Landsberg wieder den sicheren zweiten Tabellenplatz erkämpfte. Weiter spielten: Weise—Kayna 4:1 (!), VfL.-Merseburg—Amsdorf 10:3 und VfB.-Schkeuditz—Mücheln 3:1. — In der zweiten Kreisklasse wurden gestern bereits die ersten Abteilungsmeister ermittelt. In der Abteilung 7 ist Wegwitz nicht mehr einzuholen und in der Abteilung 9 kam Sandersleben durch einen 13:0-Sieg über Alsleben zu Meisterehren.

Gieb.-Sportbrüder gegen Borussia 3:3.

Auf dem Platz der Sportbrüder hatte man allgemein einen Sieg der Borussen erwartet. Aber der Meisterschaftsanwärter hatte scheinbar den großen Widerstand der Platzbesitzer nicht erwartet und kam nur sehr schwer ins Spiel. Unbekümmert spielten dagegen die Sportbrüder. Sie faßten zu, wo sich Gelegenheiten für Erfolge boten und brachten die Borussen schließlich in arge Verlegenheit. Durch Lauer rissen die Sportbrüder die Führung an sich, aber noch vor dem Seitentausch vermochten die „Schwarzen“ das vollkommen ausgeglichene Spiel mit dem Ausgleichstreffer auf 1:1 zu stellen. Nach dem Wechsel gingen die Platzbesitzer während eines energischen Zwischenspurts durch Lauer und einen sehr energischen Alleingang des Jugendlichen Kupfernagel mit 3:1 in Führung. Nun sahen sich die Borussen gezwungen, dem Spiele durch eine Umstellung eine andere Wendung zu geben. Aber erst vier Minuten vor Schluß kam Borussia durch Schubert auf 2:3 und in allerletzter Minute verhalf ein verhängter Elfmeterball den Borussen zum Ausgleich. Der Unparteiische war dem Spiele leider nicht gewachsen.

SV. Weise besiegt 1922-Kayna 4:1.

Nach langer Zeit wartete der SV. Weise wieder einmal mit einer solchen Leistung auf, wie man sie früher in der Regel von den Leuten an der Huttenstraße zu sehen bekam. Dadurch war es denn erklärlich, daß der höher im Kurs stehende SV. Kayna durch eine sichere Niederlage überrascht wurde. Nicht nur in bezug auf Temperament waren die Hallenser die Besseren, sondern sie diktierten auch in technischer Beziehung merklich. Zur Pause hatte sich Weise mit 2:0 bereits einen sicheren Vorsprung erkämpft. Von drei in diesem Spiel verhängten Elfmeterbällen konnte nur einer durch Godau für Weise erfolgreich eingeschossen werden.

VfL.-Merseburg gegen Amsdorf 10:3.

In Merseburg stellte sich der Tabellenletzte mit einem Ersatztorman zum Rückspiel. Da dieser aber fast vollständig versagte ergab es einen leichten Sieg für den VfL. Zur Pause führten die Merseburger bereits 7:1 und stellten die Partie im zweiten Spielteil gar auf 10:1. Dann spielten die Merseburger allerdings etwas sorglos und die Amsdorfer kamen dadurch schließlich zu zwei weiteren Treffern.

Beuna gegen Favorit-Halle 1:1.

Favorits Schwäche ist augenblicklich der Linksaußen. Gestern erschienen die Hallenser in Beuna ohne einen solchen Flügelstürmer und waren dadurch gezwungen, den „Reservisten“ Schaaf ein zweites Spiel an einem Tage spielen zu lassen. Beuna erwies sich als sehr kampfkräftig und setzte sich energisch zur Wehr. Zum Führungstreffer kamen sie in der 10. Minute allerdings auf billige Art, denn Favorits Tormann ließ einen zu haltenden Strafstoß ins Tor rollen. Zwei Ausgleichschancen in Form von Elfmetern vergab Fatvorit durch Werner und Albrecht. Erst in der letzten Viertelstunde erreichten die Hallenser durch den Ersatzlinksaußen Schauf, der Kuneris Vorlage sehr gut einschoß, den Ausgleichstreffer. Beunas Siegchance, ein Elfmeterball, wurde in den letzten Spielminuten über das Tor geschossen.

Leuna gegen Landsberg 5:0.

Trotz dieser schweren Niederlage hinterließ der SV. Landsberg in Leuna einen guten Eindruck. Vor allem in der ersten Halbzeit vermochten die Gäste einen sehr beachtlichen Widerstand entgegenzusetzen, so daß das 0:0 während dieser Zeit das vollauf gerechte Resultat wiedergibt. Aber nach dem Seitenwechsel erwies sich Leuna als ausdauernder und kam schließlich auf Grund dieser Ueberlegenheit zu dem 5:0-Sieg.

VfB.-Schkeuditz gegen Mücheln 3:1.

Für dieses Spiel standen eigentlich die Siegesaussichten nicht auf Seiten der Schkeuditzer, denn die Leute aus der Flughafenstadt mußten für vier „abgewanderte“ Spieler Ersatz einstellen und büßten auch noch im Spiele selbst bereits in der 20. Minute den rechten Verteidiger wegen Feldverweises ein. Aber bis dahin lag der VfB. bereits 2:0 in Führung und erreichte bis zur Pause gar noch ein 3:0. Mit gesicherter Hintermannschaft gelang es schließlich den Gastgebern, den Gegner nur zu einem, allerdings verdienten, Gegentreffer kommen zu lassen.

In den unteren Kreisklassen gab es folgende Resultate:

Abteilung 2: Wehlitz—Canena 2:6 (2:3), Reichsbahn—Nietleben 0:3 (0:2), Reideburg—Halle 1910 4:0 (2:0), Wa.-Zörbig—KTV.-Halle 20:0 (10:0)!

Abteilung 3: Taubst TV.—Holleben-Dehlitz 0:1, Salzmünde-Schiepzig—Eintracht 0:1 (ein Elfmeter entschied dieses Spiel), Post—Quetz 9:2 (6:2), Wörmlitz—Lettin fiel aus.

Abteilung 4: Döllnitz—Olympia-Halle 1:0 (1:0), Cröllwitz—Osmünde 2:1 (1:1), Freya-Passendorf—Reinsdorf 6:2 (4:0), Brachstedt—Dölau 1:2 (Halbzeit 1:0).

Abteilung 5: Oberröblingen—Bennstedt 7:2 (2:2), Obhausen—Stedten 1:3 (1:1), Wansleben—Eisdorf 5:1 (4:0), Querfurt—Teutschenthal 10:0 (5:0), Oberfarnstedt—Zappendorf 2:3 (2:2).

Abteilung 6: Gr.-Lehna—Zöschen abgesetzt Günthersdorf—Meuschau 12:2 (5:2), Freienfelde geg. Spergau 1:4 (0:3).

Abteilung 7: Teuditz—Altranstädt 3:1 (2:0), Wegwitz—SV. Dürrenberg 2:0 (0:0), Schladebach gegen Schotterey 2:2 (0:1).

Abteilung 8: Nehlitz—Brachwitz 3:0 (1:0), Löbejün—Morl 5:4 (4:3) (Morl acht Mann), Ostrau gegen Löbnitz 3:4 (3:2).

Abteilung 9: **Sandersleben—Alsleben 13:0** (Halbzeit 2:0).

Stange — Ochser und Gatter

Großen Preis der Nationalsozialistischen Erhebung gewinnt K. Hasse auf Tora

Von unserer nach Berlin entsandten —ek-Reitsportmitarbeiterin.

Sonntag vormittag. — Feierliche Stille herrscht in der Deutschlandhalle, in der jetzt zwölf Tage lang die Vorführungen des 7. Internationalen Turniers des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts abrollen werden. Der Innenraum der Deutschlandhalle ist zu einer riesigen Reitbahn hergerichtet, an deren mit frischen Blumen und Reiterbildern geschmückten Bande 20 000 Sitzplätze aufsteigen — 20 000 Menschen können täglich zweimal den Vorführungen folgen! Und stets ist das Haus fast ausverkauft. Von der Decke hängen die Fahnen sämtlicher teilnehmenden Nationen.

Trotz der frühen Stunde haben sich verhältnismäßig viele Zuschauer eingefunden, die voll gespanntester Aufmerksamkeit die schwerste und wichtigste Vorprüfung dieses Turnieres verfolgen, den Preis des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, die „Große Dressurprüfung für Reitpferde“, Klasse S, um 5000 RM. Die zu reitende Aufgabe enthält die Lektionen der hohen Schule (Passage und Piaffe), hat eine Dauer von 16 Minuten und ist auswendig vorzureiten. — Niemand spricht, nur die Tritte des Pferdes, das Knirschen des Sattels oder das Kauen am Gebiß ist zu vernehmen. Ungefähr 20 Pferde stellen sich den Richtern. Die Entscheidung dieser Preisbewerbung fällt erst am Mittwoch abend, aber eines ist klar, Pferde wie „Fels“ unter Hauptmann Viebig, „Burgsdorff“ unter Rittmeister von Scheliha, „Absinth“ unter Major Gerhard und „Kronos“ unter Oberleutnant Pollny kommen hoch in die Plazierung. Auch zu erwähnen ist der bereits 17jährige Ostpreuße „Gimpel“, der unter Rittmeister von Oppeln (Kav.-Schule) sehr frisch, schwungvoll und sauber geht. Man merkt ihm eben immer noch an, daß ihn der Altmeister Stensbeck jahrelang gearbeitet hat. Als einzige Reiterin startet die langjährige Inhaberin des Championats, Frau Käthe Franke, auf „Draufgänger“, die damit wiederum einen Beweis ihres überragenden Könnens lieferte. — Hier sieht man wirkliche Kunst: Jeder Reiter ist vollkommen Eins mit seinem Pferd, und jedes Pferd achtet nur auf die fast unsichtbaren Hilfen seines Reiters.

Die Hauptentscheidung des Sonntags war das Jagdspringen Klasse Sa um den Großen Preis der Nationalsozialistischen Erhebung, das mit 10 000 RM. ausgestattet war, und somit das wertvollste Springen des ganzen Turnieres ist. Ein Teil der Pferde ging nachmittags, der andere abends über die Bahn, die ein Ueberwinden von 15 schweren Hindernissen in höchstens 82 Sekunden erforderte. Unter den 29 Pferden des Nachmittags bewältigte seltsamerweise nicht eines den Kurs fehlerlos. Die beste Leistung vollbrachte hier der den Hallensern durch seinen Sieg in Kreuz bekannte „Alchimist“ unter Oberleutnant Brandt mit 4 F. 73,1 Sek. Er kam in der Gesamtwertung auf den 3. Platz. Vierfünftel der Pferde scheiterten an dem kombinierten Sprung: Stange — Ochser — Gatter. Diese drei Hindernisse standen so dicht zusammen, daß sie nur unter Aufbieten allergrößten Geschicks von Pferd und Reiter überwunden werden konnten.

Am Abend vollbrachten Oblt. K. Hasse mit der zuverlässigen „Tora“ und Rittm. v. Barnekow mit „Olaf“ die einzigen fehlerlosen Ritte. Sie stachen unter großer Spannung des vollbesetzten Hauses über fünf erhöhte Hindernisse, warfen beide einmal ab. „Tora“ war 1 Sek. schneller und so konnte ihr Reiter unter dem Jubel der Zuschauer den vom Reichsernährungsminister Darré gestifteten Ehrenpreis in Empfang nehmen. — Auch Polen und Italien waren mit im Wettbewerb gewesen. Italien kam durch Lt. Bonivento von der Kav.-Schule Pinerolo mit dem Irländer „Ronso“ auf den 4. Platz. Polen hatte ausgesprochen Pech, Maj. Lewicki auf dem erst 5jährigen sehr schnellen „Duncan“ mußte wegen zweimaligen Abwerfens mit dem 10. Platz vorlieb nehmen. Die beiden bekannten italienischen Pferde „Judex“ und „Nasello“ gingen mit zu viel Fehlern. — Temme auf „Nordland“ schaffte die Reise mit der kürzesten Zeit von 63,2 Sek., hatte aber leider 12 Fehler. Nicht zu vergessen ist der schneidige Ritt von Frau v. Opel auf „Ahoy“, der ihr den 9. Platz einbrachte. Als zweite Dame startete Frl. Georgius mit „Fürstin“.

Im „Preis von Potsdam“ (Dressurprüf. Kl. M) für Amateure, die in diesen Prüfungen schon gesiegt hatten, sah man den immer schöner werdenden Rappen „Lapis-Lazuli“ unter Dr. Herrschel vor dem Military-Sieger „Nurmi“ unter Hptm. Stubbendorff.

Als sehr willkommene Abwechselung kamen fünf Vierspänner im „Preis der Preußischen Staatsgestütsverwaltung“ in ungarischer Anspannung, die Geschirre mit Glöckchen behangen, in die Bahn. U. a. auch Frhr. v. d. Borch-Friedeburg, der mit seinen Juckern auf den vierten Platz kam und sie für Momente losrasen ließ, als wäre er auf dem offenen Platz in Kreuz. Geradezu meisterhaft stellte Rittm. Stein sein Gespann vor und die Zuschauer waren mit den Richtern vollkommen einig, als ihm der erste Platz zuerkannt wurde.

Schaunummer, Reiterlieder und Märsche

SA.-Männer sitzen am Lagerfeuer und singen alte Reiterlieder, die Kapelle spielt alte Märsche, die Bahn ist dunkel, plötzlich werden die Lieder Wahrheit, deutsche Geschichte rollt in acht Bildern vorbei. „Nach Ostland geht unser Ritt . . .“ singen die SA.-Männer, da erscheinen im Scheinwerferlicht Ordensritter mit wehenden weißen Mänteln, sie verschwinden in einer dunklen Stelle der Bahn — „Prinz Eugen, der Edle Ritter“ . . . spielt die Musik ganz leise, schon ist er leibhaftig da auf seinem Braunen. — Der Große Kurfürst taucht mit seinem Gefolge auf — „Lützows verwegene Jagd“ — „Was blasen die Trompeten“ — „Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus“ — „Volk ans Gewehr!“ — SA.- und SS.-Reiter, Wehrmacht. Die Lampen flammen wieder auf. Deutsche Geschichte über Jahrhunderte steht zu Pferde da! Die Zuschauer erheben sich von den Plätzen und singen die Nationalhymnen. Dann rückt Abschnitt auf Abschnitt der Geschichte ab. Hat man geträumt? Man weiß es kaum. Es wurde alles nur angedeutet und ging so schnell.

Kranzniederlegung am Ehrenmal

Gestern ehrten polnische, italienische, schwedische und dänische Reiteroffiziere, die zum Reitturnier in Berlin anwesend sind, die Toten des Weltkrieges durch eine feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal. Während die Offiziere vor dem Ehrenmal Aufstellung nahmen, marschierte die Wache mit dem Musikzug auf. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden begaben sich die ausländischen Offiziere mit den Kränzen in die Ehrenhalle. Nach der Kranzniederlegung erfolgte ein Vorbeimarsch des Wachregiments vor den ausländischen Gästen und dem Kommandeur des Regiments, Oberstleutnant Freiherrn von und zu Gilsa.

Uebergabe der Olympia-Glocke

Im Herzen Berlins, an der Staatsoper, gegenüber der Friedrich-Wilhelm-Universität fand am Sonntagvormittag die feierliche Uebergabe der Olympia-Glocke, die sich seit dem 16. Januar von Bochum aus, wo sie gegossen wurde, auf dem Wege nach der Reichshauptstadt befand, an den Präsidenten des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer von Tschammer und Osten, statt.

Zur Uebergabe der Feier hatten sich zahlreiche Vertreter der Wehrmacht und der Partie, der SA. und SS., der Behörden und die Führer des Sportes eingefunden. So waren der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, der Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluege, und der Polizeipräsident Graf Helldorf erschienen.

Chorgesang leitete die Feier ein. Mit einer kurzen Ansprache übergab Generaldirektor Borbet vom Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation die Glocke dem Vorsitzenden des Organisations-Komitees der XI. Olympiade, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald. Sein Geleitwunsch war, daß die Glocke den Ruf deutscher Wertarbeit weiterhin tragen und beim Olympia manchen deutschen Sieg verkünden möge. Anschließend sprach Exzellenz Lewald, und dann nahm der Reichssportführer das Wort, der seine Rede wie folgt schloß: „Ich sehe Geschlechter um Geschlechter deutscher Männer und Frauen heraufkommen, wunderbar gefestigt in der Kraft des Leibes, in der Inbrunst der Liebe zum heiligen Boden des Vaterlandes und aufgewachsen im unbändigen, unerschütterlichen Glauben an die Sendung des Nationalsozialismus. Und sie alle, wie sie kommen und gehen, erleben ihre Feierstunden vor dem Führertum. Damit wird diese Olympiaglocke für uns Deutschen viel mehr als die Einläuterin eines großen, aber einmaligen Weltfestes. Wir wollen im Klang dieser stählernen Glocke hören das feierliche Taufgeläute unserer ewig jungen, Stahl gewordenen deutschen Volkskraft.

Fußballspieler ehren Georg V.

Eine Ehrung, die man wohl in ganz besonderem Sinne als nationalenglisch bezeichnen kann, wurde dem verstorbenen König Georg V. am Sonnabend durch den Fußballsport zuteil. Der König war bekanntlich der Schutzherr des Fußballverbandes. Auf Tausenden von Fußballplätzen wurden zu seinen Ehren Feiern abgehalten, zu denen die Fußballspieler in voller Sportbekleidung erschienen waren. Auf dem Fußballplatz von Tottenham, auf dem bekanntlich seinerzeit der englisch-deutsche Fußballkampf ausgetragen wurde hatten sich über 50 000 Menschn versammelt. Zunächst wurde der Trauermarsch von Chopin gespielt und dann gemeinsam die Lieblingshymne des Königs gesungen. Hierauf stellten sich die Mannschaften zum Spiel auf. Zwei Minuten lang verharrten sie und die riesige Menschenmenge in ehrfürchtigem Schweigen. Nach dem Absingen der Nationalhymne begann das eigentliche Spiel. Aehnliche Szenen spielten sich auf sämtlichen englischen Fußballplätzen ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601273/fragment/page=0010

365 Fahrer — 65 Manschaften

Kraftfahrzeug-Winterprüfung von Bad Harzburg bis Titisee

Der Nennungsschluß für die Kraftfahrzeug-Winterprüfung, die von der ONS. in der Zeit vom 3. bis 6. Februar von Bad Harzburg nach Titisee veranstaltet wird, hat das erwartete gute Ergebnis gezeitigt. Es wurden insgesamt 350 Fahrer eingeschrieben, die sich auf 151 Personenkraftwagen, 46 Lastkraftwagen, 99 Solomotorräder und 54 Räder mit Beiwagen verteilen und auf elf der dreizehn Wertungsgruppen enfallen. Lediglich nur die Wertungsgruppen 10 und 11 für nicht serienmäßige Personenkraftwagen mit besonderen Konstruktionsmerkmalen oder neuartigen Einrichtungen gingen beim Nennungseingang ganz leer aus.

Die Bewerber setzen sich zusammen aus 155 Einzelfahrern und 65 Mannschaften zu je drei Fahrern. In der Mannschaftswertung ist die Industrie mit 18, das Reichsheer mit 17, das NSKK. mit mit 10, die Polizei mit 5, die SS. mit 4, die Post mit 3, Marine, Luftwaffe, Reichsbahn und DDAC. mit je 2 Mannschaften vertreten. Auf die einzelnen Fahrzeuggruppen verteilen sich die Mannschaften wie folgt:

	Soloräder	Beiwagen	Kraftwagen	Lastkraftwagen
Reichsheer	2	2	10	3
NSKK.	5	1	4	—
Polizei	—	3	2	—
SS.	1	—	3	—
Reichspost	—	—	1	2
Reichsmarine	2	—	—	—
Reichsluftwaffe	1	—	1	—
Reichsbahn	—	—	—	2
DDAC.	1	—	1	—
Auto-Union-DKW.	3	—	—	—
Auto-Wanderer	—	—	—	1
NSU.	1	1	—	—
Mercedes-Benz	—	—	1	—
Adler-Trumpf	—	—	1	—
Opel	—	—	—	1
Hanomag	—	—	1	—
Hansa-Lloyd	—	—	2	2
Büssing-NAG.	—	—	—	1
Ford	—	—	2	1

Die besten Zuverlässigkeitsfahrer sind natürlich mit von der Partie und so weist die lange Liste eine Vielzahl der bekanntesten Namen auf wie A. Geiß, W. Winkler, E. Kluge, H. Fleischmann, Frau J. Thouret, H. Kirchberg, L. Kraus, Xaver Gmelch, A. Luthardt, J. Stelzer, P. und C. v. Guilleaume, Frau L. Bahr, Oberstleutnant Sander, O. Löhr, E. Pätzold, R. Sauerwein, A. Gutknecht, R. Kohlrausch usw. — Die Erkundung der Strecke, die inzwischen von der Fahrtleitung vorgenommen wurde, hat ergeben, daß sowohl im Harz wie im Thüringer Wald die Straßen vereist und in der Ebene stark aufgeweicht sind, während aus dem Schwarzwald reichlich Neuschnee gemeldet wird.

Auf die Gesamtstrecke der Fahrt, die in Harzburg ihren Anfang nimmt und am ersten Fahrtage durch den Thüringer Wald nach Bayreuth, am zweiten Fahrtage von Bayreuth durch den Steiger-, Odenwald und Spessart nach Heidelberg und am dritten Tage durch den Schwarzwald zum Endziel Titisee führt, sind insgesamt 165 Kontrollstellen verteilt. Durch Unterteilung der Tagesetappen in drei Zonen ist vorgesorgt worden, daß sich die drei Fahrzeuggruppen, Motorräder, Personen- und Lastkraftwagen, gegenseitig nicht behindern. Die Personenkraftwagen haben etwa 1200, die übrigen Fahrzeuggruppen rund 1000 Kilometer Gesamtstrecke zurückzulegen. Mit der Abnahme der Fahrzeuge, die nunmehr am 2. Februar von 9 bis 19 Uhr vor der Realschule in Bad Harzburg stattfindet, wird die Winterprüfungsfahrt eingeleitet.

Greufing und Hertha Schieche

Zum 3. Male Meisterschaften im Kunstspringen.

Im voll besetzten Dresdner Güntzbad wurde am Sonntag zum 3. Male um die Deutschen Hallenmeisterschaften im Kunstspringen vom 1-Meter-Brett gestritten. Die Beteiligung war so gut wie nie. Umso schwerer wiegt es daher, daß die Vorjahrssieger Werner Greufing und Hertha Schieche vom Spandauer SC von 1904 ihre Titel mit Erfolg verteidigten. Bei den Männern schien Greufings Titel ernstlich gefährdet durch Europameister Leo Esser (Wünsdorf). Dieser aussichtsreichste aller Teilnehmer verscherzte sich jedoch seine Aussichten dadurch, daß er den vorletzten Sprung verpatzte. Er lag bis dahin in Führung, fiel aber dann auf den dritten Platz hinter Greufing und den Dresdner Erhart Weiß zurück.

Auch Hertha Schieche begann etwas schwach. Sie steigerte sich jedoch von Sprung zu Sprung, um schließlich mit größter Sicherheit die Meisterschaft zu gewinnen. Dora Friedrich (Dresden) kam auf den zweiten Platz dicht gefolgt von der aufstrebenden Jugendspringerin Susanne Heinze (Schöneberg), die einen weiteren Erfolg im Jugendspringen davontrug. Das Springen der männlichen Jugend fiel an Heinz Kitzig (Dresden). Zahlreiche Schauvorführungen, wie ein Schauspringen der Meister, ein Kettenspringen, Figurenlegen usw. vervollständigten das Programm.

---

190 Ringe von 200 möglichen

Auf den Ständen der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Wannsee begann am Sonnabend das alljährliche Schießen des Reichsbundes Deutsche Jägerschaft, bei dem erstmalig die neuen deutschen Jagdscheiben in Gebrauch genommen wurden. Der erste Tag der sich bis zum 2. Februar erstreckenden Wettbewerbswoche war ganz den Einzelschützen vorbehalten. Vor Beginn des Schießens wurden die 37 Bewerber vom Leiter der Versuchsanstalt, SS.-Sturmhauptführer v. Schütz, im Namen des Reichsjägermeisters Hermann Göring begrüßt. Die neuen Jagdscheiben wurden mit der Büchse beschossen, auf den Pistolen-Ständen waren 20 Schuß abzugeben, und mit 30 Schüssen aus der Flinte galt es, möglichst viele Wurftauben herunter zu holen. Eine neue Höchstleistung mit der Büchse erzielte Greim, Berlin, der auf die fünf Jagdscheiben mit 20 Schuß 190 von 200 möglichen Ringen erreichte. Durch eine Ladehemmung beim Pistolenschießen fiel jedoch Greim wieder etwas zurück. Mit der Pistole war Daniel, Salzwedel, mit 157 Ringen der Beste, und mit der Flinte schoß Scherell, Berlin, 28 von 30 Wurftauben ab. Scherell führt danach in der Gesamtwertung des ersten Tages mit 495²/₃ Punkten vor Kreft (Klein-Wieblitz) mit 473¹/₃ Punkten, Dilges (Berlin) mit 468 Punkten, Greim (Berlin) mit 461¹/₂ Punkten und Forstmeister Sachtler (Wörlitz) mit 459²/₃ Punkten.

Jugend-Fuß- und Handball

Der gestrige Spielsonntag brachte nicht immer die erwarteten Ergebnisse. Wacker-Junioren behaupteten weiterhin die führende Stellung durch einen überzeugenden 4:2-Sieg gegen VfL. 96. Auch 98 Junioren spielten gegen Landsberg in einer Form, die weitere Erfolge hoffen läßt. Landsberg wurde glatt 8:0 abgehängt. Dagegen teilten sich die Sportfreunde Junioren und Borussia 1:1 in die Punkte. Einen Achtungserfolg erzielten Gieb.-Sportbrüder Junioren gegen die spielstarke Mannschaft von Ammendorf 1910 mit einem 4:3. Das 5:1 Gerbstedt gegen Döllnitz entspricht dem Spielverlauf. 96 2. unterlag 98 A 2. 1:3. Post kam überlegen gegen Schkeuditz zu einem 8:1.

Jugend B. Wacker wartete gegen 96 mit einer guten Leistung auf und kam zu einem 4:1, obwohl auch 96 Torgelegenheiten hatte. Ganz überlegen fertigte 98 seinen Gast aus Landsberg 9:0 ab. Borussia behauptete sich gegen Ammendorf 6:0. Einen Achtungserfolg erzielte Wacker 2. gegen Freya-Passendorf mit einem knappen 0:1. Wansleben war gegen Cröllwitz nicht in bester Spiellaune, so daß Cröllwitz das Spiel sicher 4:1 gewann. Brachstedt und Morl waren sich annähernd gleichwertig; die Platzbesitzer behaupteten sich 3:2. Post hatte gegen Schkeuditz Glück; das 1:2 ist ein Achtungserfolg. VfL. 96 B 2. gegen Borussia 3:5.

Knaben: Borussia hatte gegen Canena kein schweres Spiel; 5:0 war das Ergebnis für die Borussen. Weise nahm dem Herbstbesten VfL. 96 mit 2:0 die Punkte ab. Auch Weise 2. gab 96 2. überraschend das Nachsehen. Reichlich hoch behauptete sich Teutschenthal gegen Freya-Passendorf 13:0. Eintracht 2. gegen 96 3. 7:0, Amendorf 1910 1. Knaben gegen Borussia 2. 4:1 und 98 2. gegen Landsberg 1. 6:0.

Handball auf glatten Feldern

PSV. Halle verlor in Gera 6:7.

In der Gauliga gab es gestern überraschende Ergebnisse, wodurch die Abstiegsfrage weiterhin ungeklärt bleibt. In Gera mußte sich PSV. Halle der Turnerschaft Gera-Zwötzen 6:7 (3:4) beugen und hat damit eine weitere Möglichkeit verpaßt, sich endgültig von den Abstiegssorgen freizumachen. Die Geraer hatten Halles Schwäche bald erkannt und zogen mächtig los. Ehe sich der PSV. versah, stand das Ergebnis schon 4:0. Nun wurde der PSV. besser und kämpfte mächtig gegen die Niederlage an. Aber auch nach der Pause spielte der PSV. taktisch unklug und mußte den schnellen Gastgebern erst eine klare 7:4-Führung überlassen, ehe der Endspurt noch auf 6:7 abgeschwächt wurde. Zum Ausgleich war jedoch die Zeit zu kurz. Verschiedentlich hatte der Sturm auch ausgesprochenes Schußpech.

MSV. Weißenfels — TSV. Leuna 15:7 (8:4).

In Weißenfels zeigten die Soldaten nach längerer Zeit wieder einmal ein glänzendes Spiel, dem auch der Regimentskommandeur Frhr. v. Waldenfels beiwohnte. Gegen die geschlossene Gesamtleistung kam Leuna nicht recht auf. Wäre Ruhmann nicht so gut auf dem Posten gewesen, hätte das Ergebnis noch höher ausfallen können.

Die Tabelle lautet nun:

PSV. Magdeburg	12	11	—	1	131:75	22:2
MSV. Weißenfels	13	8	1	4	110:100	17:9
Junkers Dessau	14	8	—	6	129:110	16:12
SC. Fermersleben	14	7	—	7	104:93	14:14
CSV. Leuna	15	7	1	7	94:122	15:15
PSV. Halle	14	5	2	7	89:101	12:16
MTV. Neustadt	13	5	1	7	103:105	11:15
Wartb. Eisenach	15	5	1	9	113:121	11:19
ATC. Gera	13	4	2	7	120:141	10:16
Tsch.Gera-Zwötzen	13	3	2	8	75:101	8:18

Bezirksklasse. In der Staffel kam das Treffen Borussia gegen VfL. 96 nicht zur Durchführung. Im Treffen zwischen Sp.Vg. Weise und VfV. Schkeuditz 10:8 (4:3) kam es zu einem recht spannenden Kampf. Weise mußte zweifachen Ersatz einstellen, was schon eine Schwächung bedeutete, und als kurz nach Beginn sich der Torhüter eine Verletzung zuzog und Schkeuditz diese geschickt ausnutzte, mußte Weise erhebliche Anstrengungen machen. Doch Mitte der zweiten Hälfte war Schkeuditz auf 7:7 herangekommen; schließlich brachte ein prächtiger Zwischenspurt Weise wieder in sichere Führung. Schkeuditz hinterließ einen recht guten Gesamteindruck.

Giebichenst. TV. — TV. Diemitz 15 : 4 (6 : 2).

Die Diemitzer begannen unvollständig, kamen aber sofort zum Führungstreffer. Auch die nächsten Minuten sahen ein ausgeglichenes Spiel, was im 2:2-Ergebnis Ausdruck fand. Dann zog aber der GTV. davon und ließ die Diemitzer nicht mehr herankommen. Da es bei diesen dann noch Mißverständnisse in der Hintermannschaft gab, und auch der Torhüter schwere Fehler beging, war die hohe Niederlage nicht mehr aufzuhalten.

Wacker — SpVg. Stedten 7 : 3 (4 : 2).

In Stedten konnte Wacker trotz des Sieges nicht recht überzeugen. Wohl war Wacker insgesamt die einheitlicher arbeitende Manschaft, doch es gab im Sturm Hemmungen, so daß das Spiel nicht recht in Fluß kommen wollte. Dafür wurden die Freiwurfgelegenheiten zu vier Toren ausgenutzt. In der zweiten Hälfte spielte Wacker in der Hintermannschaft vorsichtiger. Der Sieg der Wackeraner war verdient.

Wacker	12	10	—	2	89:55	20:4
Borussia	9	6	2	1	58:44	14:4
VfL. 96	9	6	1	2	73:57	13:5
Weise SpVg.	13	7	—	6	93:68	14:12
TV. Giebichenstein	11	6	—	5	82:76	12:10
TSV. Reichsbahn	12	6	—	6	94:88	12:12
Sp.Vg. Stedten	12	5	1	6	89:91	11:13
TV. Unterröblingen	9	2	3	4	56:67	7:11
VfV.-Schkeuditz	12	3	—	9	73:79	6:18
TV. Diemitz	11	—	1	10	31:112	1:21

In der Staffel B gab es fast durchweg Favoritensiege. Der TV. 61 Weißenfels behauptete sich gegen Merseburg 85 6:3 (3:1), während MTV. Jahn Zeitz glatt mit 10:4 (5:3) über Friesen Frankleben siegreich blieb. — Neptun Weißenfels überraschte Artillerie-Naumburg mit einer 10:7 (3:5)-Niederlage. — Tvg. 89 Weißenfels schlug SV. 22 Kayna mit 11:4 (7:2). — Staffel C: TV. 45 Delitzsch gegen Concordia 10:4 (5:4); 94 Delitzsch gegen TV. Kültzschau 12:6 (6:3); Piesteritz gegen MSV. Eilenburg 3:4 (1:3).

In der 1. Kreisklasse spielten: Dieskau gegen Favorit 17:6; KTV. gegen 98 12:4 (6:3); Wörmlitz gegen HTSV. 4:5 (2:3) und Post TSV. gegen TV. Cröllwitz 10:1 (3:1).

Turnkreis Rudelsburg verliert Gerätekampf

gegen den Saalekreis mit 702,3 : 653,9 Punkten / Siebert-Jena der beste Turner

Von unserem Sonderberichterstatter.

Zu einem Mannschaftskampf im Kunstturnen trafen sich am Sonnabend in der Turnhalle des MTV. Vater Jahn Zeitz die Vertretungen der Turnkreise Rudelsburg und Saale. Wie kaum anders zu erwarten, errangen die Gäste einen verdienten Sieg, der mit 702,3 : 653,9 Punkten allerdings reichlich hoch ausfiel. Durchschnittlich zehn Punkte waren die Rudelsburger an jedem Gerät schlechter. Ein recht deutlicher Unterschied in den Leistungen trat klar zutage. Wenn auch die unterlegene Mannschaft mit einigen Ersatzleuten turnen mußte, da Flisch-Weißenfels sowie Flemming und Sack vom Tv. Lützen nicht zur Verfügung standen, so hatte das auf den Ausgang des Kampfes doch nur zahlenmäßig einen Einfluß und konnte die Entscheidung selbst nicht beeinflussen. An einen Erfolg der Gäste war nie zu zweifeln, da sie über die bessere Schulung verfügte.

Kreisoberturnwart Klemm-Naumburg eröffnete die Veranstaltung und wies auf die Bedeutung der turnerischen Erziehungsarbeit hin. Dann begann der Kampf am Barren, wo der Saalekreis sogleich die Führung übernahm, um sie dann nicht mehr abzugeben. Rudelsburg blieb hier mit 113 : 106,5 Punkten im Hintertreffen, also 7,4 Punkte zurück. Die Leistungen bewegten sich an diesem Gerät nicht auf besonderer Stufe; auch am Pferd seit gab es manchen Versager. Das Gesamtergebnis lautete mit 112,4 : 101,9 für die Gäste, welche weitere 10,5 Punkte dazu gewannen. Beim Pferdsprung wurden keine besonderen Schwierigkeiten gezeigt, mit 115,7 : 110,1 Punkten war das Kräfteverhältnis ausgeglichener, aber 5,6 Mehrpunkte kamen doch heraus. Recht gut gefiel das Turnen an den ruhigen Ringen, wo unbestreitbare Fortschritte zu verzeichnen sind, obwohl in den kleineren Vereinen die Uebungsmöglichkeiten hierzu erst vor kurzer Zeit geschaffen wurden. 114,8 : 107,8 war die Endwertung. Auch die Freiübungen standen auf beachtlicher Höhe; bei 121,6 : 113,7 Punkten konnten die Gäste ihren Vorsprung um 7,9 Punkte erweitern und zum Schluß auf 48,4 Punkte ausdehnen, da sie am Reck auf 124,8 : 112,8 kamen. Mit geringen Ausnahmen wurde dabei recht sauber geturnt, das Schwungturnen an der Eisenstange ist nun einmal unsere Stärke.

Die größtenteils noch recht junge Vertretung des Saalekreises hatte ihnen besten Mann in dem erst 19jährigen Sieber-Jena, der es auf 108,1 Punkte brachte und damit in der Einzelwertung an erster Stelle liegt. Nicht viel schlechter, wenn auch nicht ganz so gleichmäßig war Schönaich-Roßbach, der erstmalig für Rudelsburg turnte und sich ausgezeichnet einführte. Mit 104,8 Punkten wurde er Bester seiner Mannschaft und Zweiter überhaupt. Er konnte es als Einziger in der Haltung mit den Gästen aufnehmen, 100 und mehr Punkte erreichten fünf weitere Turner, die dichtauf folgten.

Die genaue Plazierung: 1. Siebert (Tv. Jena) 108,1, 2. Schönaich (Tv. Roßbach), 104,8, 3. Kürsten (Glaswerk Jena) 103,7, 4. Kaschlik (Tv. Wenigenjena) 102,8, 5. Voigt-Droyßig (Vater Jahn Zeitz) 100,9, 6. Dittmar (Tv. Apolda) 100,8, 7. Mohr (Tgde. Jena) 100,0, 8. Schmiedel (Vater Jahn Zeitz) 96,1, 9. Weiße (Städt. MTv. Weißenfels) 95,6, 10. Blohm (Tgde. Jena) 95,4, 11. Lang (Städt. MTv. Weißenfels) 92,8, 12. Morgenroth (Apolda 1866) 91,5, 13. Ernst Voigt (Vater Jahn Zeitz) 86,4, 14. Müller (Tv. Lützen) 77,3 Punkte.

An den einzelnen Geräten wurden folgende Höchstwertungen vergeben: Barren 17,7 Pkte. (Kaschlik-Wenigenjena), Pferd seit 19,1 Pkte. (Siebert-Jena), Pferdsprung 17,6 Pkte. (Blohm-Jena) und Lang-Weißenfels), Ringe 19,1 Pkte. (Voigt-Droyßig), Freiübung 19,7 Pkte. (Schönaich-Roßbach). Kampfrichter waren Grünert-Leuna und Ermisch-Merseburg, die ihres Amtes einwandfrei walteten, wenn auch reichlich hoch gewertet wurde.

Bezirksführer Winderlich-Zeitz nahm die Siegerehrung vor und dankte allen Mitwirkenden. Sein Gruß galt dem scheidenden Kreisführer Hiller-Weißenfels, der aus beruflichen Gründen nach Würzburg übersiedelt und nochmals die Gelegenheit ergriff, um seinen Turnern herzliche Abschiedsworte zu widmen.

Dreimal Kolbinger

Meisterschaften der deutschen Studenten.

Die vom Amt für Leibesübungen der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft ausgeschriebenen Deutschen Hochschulmeisterschaften im Fechten, Boxen, Turnen und Geländelauf wurden am Sonntag in Hannover zum Abschluß gebracht. Mit Start am Horst-Wessel-Platz und Ziel im Hochschulstadion gelangte der Geländelauf über etwa 5,3 Kilometer zur Entscheidung. Die große Zahl von 170 Teilnehmern stellten sich zum Kampfe, der selten hartnäckig verlief. Reinel (Marburg) und Kühn (Berlin) lagen stets im Vordertreffen und lieferten sich ein Endgefecht, das bis ins Ziel unentschieden ausging.

Zu einem dreifachen Siege kam der Münchener Kolbinger. Nachdem er schon Florett- und Degenfechten gewonnen hatte, sicherte er sich auch die Meisterschaft im Säbelfechten gegen Knieß (Freiburg). Meisterin der Frauen wurde Margarete Melzer (Frankfurt-Main). Im Boxen wurden die Berliner Farben zu drei Erfolgen getragen, durch M. Walter im Bantamgewicht, Leppach im Mittelgewicht und Reithmayer im Schwergewicht. Das Weltergewichtstreffen zwischen Müller (Berlin) und Pasadenius (Hannover) wurde auf den 5. Februar verlegt. Die Turner hatten einen Gerätezehnkampf zu erledigen. Die besten Leistungen zeigten Biebling (Breslau) und Wehner (Frankfurt-Main). Nachdem in den ersten sieben Uebungen der Breslauer geführt hatte, holte Wehner an Barren, Pferd und Reck den Vorsprung nicht nur auf, sondern er vermochte noch einen klaren Endsieg zu erringen.

Skimeisterschaft vom Harz

Die Doppelveranstaltung in Braunlage um die Harzer und Norddeutsche Skimeisterschaft ergab auf der Wurmbergschanze im Sprunglauf den Sieg von Erich Meyer (Braunlage) mit 50,5 und 51 Meter vor Hermann Hoffmann (Braunlage) mit 47,5 und 48,5 Meter und Karl Tippe (Braunlage) mit 47 und 44 Meter. In der Gesamtwertung des zusammengesetzten Lang- und Sprunglauf wurde Hermann Hoffmann Meister mit 430,3 Punkten vor Karl Tippe mit 429,3, Erich Meyer mit 410,4, Arthur Tippe mit 374,8 und Richard Kuert (Braunlage) mit 358,4.

Den 16-Kilometer-Langlauf zur Norddeutschen Meisterschaft gewann Karl Gützlaga (Berlin) in 1:25:17,8 vor Bartels (Berlin) mit 1:30:21, H. Fleischer (Berlin) mit 1:31:55, F. Lehmann (Berlin) mit 1:32:11. Norddeutscher Skimeister wurde Walter Körner (Berlin) mit der Note 385,25. Die nächsten Plätze besetzten H. Bartels (Berlin) mit 382,25 und H. Detzelhofer (Berlin) mit 351,55.

*

Karl Schäfer (Wien) wurde zum 8. Male Europameister im Eiskunstlaufen. Der Titelverteidiger erhielt die Platzziffer 7 und 432,2 Punkte. Den zweiten Platz besetzte Sharp (England) vor Ernst Baier (Deutschland), Kaspar (Oesterreich) und E. v. Tertak (Ungarn), der die beste Kür aller Bewerber gelaufen war.

Vereins-Nachrichten

Hall. Turn- u. Sportverein E. V., 1861. Dienstag, den 28. Januar, Sitzung des Turnausschusses und Vorturnerschaft im Restaurant „Zur Steintorbrücke", Berliner Straße. Beginn 22 Uhr nach dem Turnen.

Wacker-Halle: Unser für 30. Januar 1936 vorgesehener Jugend- und Elternabend muß anläßlich des Jahrestages der nationalen Erhebung ausfallen und findet nunmehr am 12. Februar bestimmt statt.

DIE PAROLE

Kreisleitung Halle-Stadt.

Kreisschulungsamt. Die Besprechung der Schulungsobmänner der Ortsgruppen findet am Dienstag, 28. Januar, um 20.30 Uhr im „Hofjäger", Lindenstr., statt. — **Ortsgruppe Roßplatz:** Heute 20 Uhr im Reform-Realgymnasium, Friesenstraße, Filmabend mit dem Tonfilm „Hans Westmar". (Horst Wessels Leben und Sterben) unter Mitwirkung eines Sprechchores der HJ. Die Partei- und Volksgenossen der Ortsgruppen sind eingeladen. Eintrittskarten zum Preise von 50, 30 und 15 Pfg. sind bei allen Politischen Leitern und an der Abendkasse erhältlich. — **Ortsgruppen Hofjäger und Johannesplatz:** Heute 20 Uhr in Brunnerts „Hofjäger" große öffentliche Versammlung. Reichsstellenleiter Pg. Hans Henning-Festge, München, spricht zum Thema: „Deutscher Sozialismus". Alle Partei- und Volksgenossen sind hierzu eingeladen. — **Ortsgruppe Rannischer Platz:** Dienstag, 28. Januar, 20 Uhr, im „Hofjäger" Filmabend. Zur Vorführung gelangt der Tonfilm „Hans Westmar". Pg. Czarnowski spricht. Karten sind bei allen Politischen Leitern der Ortsgruppe und an der Abendkasse zum Preise von 50 und 30 Pfg. zu haben.

NS.-Kreisfrauenschaft: Werbezeitungen und Broschüren sind heute in der Zeit von 10—13 Uhr bei der Kreisfrauenschaft abzuholen. Heute pünktlich 20 Uhr Schulung aller Frauenschaftsleiterinnen und Kreisreferentinnen mit anschließender Arbeitsbesprechung im „Neumarktschützenhaus". — Am Dienstag, dem 28. Januar, 20 Uhr haben folgende NS-Frauenschaften ihre Pflichtmitgliederversammlungen, Ortsgruppe Friedrichsplatz im „Neumarktschützenhaus", Ortsgr. Freiimfelde im Schlachthofrestaurant, Ortsgr. Hallmarkt im Luisenbad, Ortsgr. Hofjäger im „Hofjäger", Ortsgruppe Neumarkt im „Neumarktschützenhaus", Ortsgruppe Moritzburg im Thomasiushaus. — **Ortsgruppe Ratshof:** Am Dienstag, 28. Januar, erste Pflichtversammlung im neuen Jahre. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Mitgliedskarten sind zwecks Kontrolle mitzubringen. Die Versammlung ist im „Freyberg-Bräu", Albert-Dehne-Straße. — **Ortsgruppe Glaucha:** Frauenreferentin für Hausgehilfinnen. Sprechstunden jeden Mittwoch von 18.30 bis 19.30 Uhr in der Geschäftsstelle der DAF, Ortswaltung „Glaucha", Lerchenfeldstraße 14 (Kameradschaftshaus). — **Amt für Beamte, RDB, Fachschaft XII, Länderverwaltungen:** Am 28. Januar 20.30 Uhr, im Restaurant „St. Nikolaus" Schulungsabend. Pg. Födisch (Riestedt) vom Amt für Beamte spricht über das Thema: „Das Programm der NSDAP." Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

*

KdF.-Sport am Montag:

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Johannisschule 20—21.30 Uhr; Reform-Realgymnasium 20—21.30 Uhr. — **Gymnastik:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 17—18 Uhr, 20—21 Uhr, 21—22 Uhr. — **Allgemeine Körperschule:** Neumarktschule 19.30—21 Uhr; Lutherschule 20—21.30 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad 20—21.15 Uhr. — **Schi-Trocken:** Neue Reitschule, Burgstraße 34, 19—20 Uhr. — **Reichssportabzeichen,** Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 19.30 bis 21 Uhr. — **Reiten:** Universitätsreitschule 21 Uhr. **Kleinkindergymnastik** (Alter 4 bis 6 Jahre): Institut für Leibesübungen, Moritzburg, 17—18 Uhr. —

KdF.-Sport am Dienstag: Allgemeine Körperschule: Institut für Leibesübungen 6.30—7.30 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601273/fragment/page=0011

Entspannte Reichsbank

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Januar hat die gesamte Kapitalanlage der Bank um 0,6 Mill. RM. abgenommen. Damit ist die letzte Ultimoanspannung zu 150 v. H. abgedeckt. Wie aus dem Ausweis ersichtlich, haben die Wechsel- und Scheckbestände eine kleine Zunahme aufzuweisen. Da zugleich die fremden Gelder um 58,9 Mill. RM. zugenommen haben, kann man schließen, daß die Einzahlungen auf die Reichsbahnanleihe beendet sind. Stärkere Veränderungen weist der Posten „Sonstige Aktiven" auf mit einer Abnahme von 112,4 Mill. RM. Der Rückgang des Postens „Sonstige Passiven" um 29,4 Mill. RM. erklärt dies zum Teil als übliche durchlaufende Posten. In der Hauptsache wurde der Betriebsmittelkredit des Reiches glattgestellt.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen betragen bei einer Zunahme von 184 000 RM. 81,9 Mill. RM. Der Zahlungsmittelumlauf betrug 5643 Mill. gegen 5822 Mill. RM. in der Vorwoche, 6157 im Vormonat und 5280 im Vorjahr.

80 Prozent bereits eingezahlt

Bis zum ersten Pflichteinzahlungstag, dem 24. Januar 1936, auf die begebenen 500 Mill. RM. 4½prozentige Reichsbahnschatzanweisungen von 1936 sind bereits über 490 Mill. RM., das sind 98 v. H., eingezahlt worden.

Deutschlands Sozialversicherung im Wiederaufstieg

Das Reichsversicherungsamt übergibt der Oeffentlichkeit einen Ueberblick über die Entwickelung der Deutschen Sozialversicherung im Jahre 1934. Er beginnt mit der Feststellung, daß das Jahr 1934 für die Sozialversicherung ein Jahr des Wiederaufstieges darstellt. Für sämtliche Zweige der Sozialversicherung (ohne Arbeitslosenversicherung) ergibt sich im Berichtsjahr eine Gesamteinnahme von 3,13 Milliarden RM. und eine Gesamtausgabe von 2,7 Milliarden gegenüber 2,5 Milliarden im Jahre 1933. Die Ausgabensteigerung geht vor allem auch auf die höhere Zahl der Krankenversicherten infolge der Mehreinstellungen als Ergebnis der Arbeitsschlacht zurück. Das gesamte Vermögen der Sozialversicherungsträger stieg 1934 von 4,7 Milliarden RM. auf 5,2 Milliarden RM.

Engelhardt ohne Dividende.

Der Aufsichtsrat der Engelhardt-Brauerei A.-G. in Berlin hat beschlossen, für das am 30. September 1935 abgelaufene Geschäftsjahr die Dividende ausfallen zu lassen, nachdem für 1933/34 noch 4 Prozent zur Verteilung gelangt war. Der Entschluß, keine Dividende zu zahlen, ist begründet auf dem verlorenen Prozeß wegen eingegangener Bürgschaften, die noch aus der Zeit des früheren Generaldirektors Nacher stammen. Die Gesellschaft muß auf Grund der Reichsgerichtsentscheidung eine Summe von 700 000 RM. zahlen. Ferner wird der ordentlichen Hauptversammlung, die am 19. Februar stattfinden soll, der Antrag überbreitet, eine Million Reichsmark eigene Stammaktien einzuziehen, und das Kapital, das zur Zeit aus 12 Mill. RM Stammaktien und 100 000 RM. Vorzugsaktien besteht, entsprechend herabzusetzen.

Kennziffer der Großhandelspreise.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 22. Januar 1936 wie in der Vorwoche auf 103,6 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,1 (— 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,5 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 119,7 (+ 0,1 vom Hundert).

Neuer Oelfund in Schleswig-Holstein.

Auf dem Ende 1935 mit einer Reichsbohrung der Deutschen Petroleum-A.-G. erschlossenen Oelfund bei Heide in Schleswig-Holstein ist eine neue Bohrung fündig geworden. Damit sind nunmehr bei Heide drei Bohrungen ergiebig.

Erleichterte Goldbeschaffung für Zahnärzte.

Neue Vorschriften der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung erstrecken sich auf die Eigenverarbeitung von Gold und bringen gewisse Erleichterungen für Zahnärzte und Dentisten beim Erwerb von Gold.

Niedergang einer alten Industrie

Die einstmals weltberühmte Bijouterieindustrie in Gablonz ist von Jahr zu Jahr mehr in Verfall geraten. Jetzt sieht sich das Blatt des tschechoslowakischen Außenministers, das „Ceske Slovo", zu nachstehender Feststellung veranlaßt: Die Hoffnung auf einen neuen Aufschwung in Gablonz ist gering oder fast gleich Null. Die Erzeuger, die großen und die kleinen, sind davon überzeugt, daß es zu Ende ist. Weder die Regierung, noch das Handelsministerium, um so weniger sonst jemand, kann der zugrundegerichteten Glasbijouterie wieder auf die Beine helfen, besonders unter den heutigen Währungs- und bürokratischen Amtsverhältnissen, wo zum Beispiel eine Rechnung vor der Barzahlung durch eine unendliche Reihe von Aemtern hindurchgeht, bevor der Erzeuger Geld in die Hand bekommt, auf das er wartet, wie ein ausgetrockneter Boden auf einen Tropfen Wasser.

Ueber 300000 Hektar Neuland

Aufwendung für Landeskulturarbeiten — Dauerfinanzierung ist erforderlich

In dem Geschäftsbericht des Verbandes deutscher Landeskulturgenossenschaften wird festgestellt, daß die nationalsozialistische Regierung den Umfang der Aufwendungen für Landeskulturarbeiten, der im Jahre 1932 nur 46 Mill. Mark ausmachte, im Jahre 1933 auf 270 und im Jahre 1934 sogar auf 382 Mill. Mark gesteigert hat. Da ein großer Teil der bisher für wirtschaftliche Zwecke zur Verfügung stehenden Mittel der allmählichen Wiederherstellung der notwendigen Rüstung zugeführt werden mußte, erklärt es sich, daß im Jahre 1935 die Aufwendungen für Landeskulturarbeiten hinter dem Umfang der beiden Vorjahre nicht unbeträchtlich zurückgeblieben sind. Sie betrugen aber immerhin noch rund 214 Mill. Mark.

Beschäftigt wurden im Durchschnitt des Jahres für Landeskulturarbeiten 64 333 Notstandsarbeiter, während es im Jahre zuvor 143 000 waren; dazu kommen etwa 125 000 Arbeitsmänner gegenüber 153 000 im voraufgegangenen Jahre.

Nehmen wir für einen Hektar notwendigen Aufwendungen mit 700 Mark an, so würde der mit der Gesamtsumme von 214 Mill. Mark geschaffene Wert einer Neukultivierung oder Neugewinnung von Land im Umfange von 306 000 Hektar gleichkommen. An Lohntagewerken sind schätzungsweise im ganzen rund 25 Millionen geleistet worden. Nach der Durchführung der notwendigen wehrpolitischen Maßnahmen wird zu prüfen sein, ob nicht den Landeskulturarbeiten vor allen wirtschaftsfördernden Maßnahmen der Reichsregierung der Vorrang gebührt, und zwar gerade darum, weil die Gewinnung der Nahrungsfreiheit und Erweiterung unserer Bodengrundlage gleichzeitig wehrpolitisch eine entscheidende Bedeutung besitzt.

Es wird sodann ganz besonders auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Mittel für Landeskulturarbeiten planmäßig im Wege einer auf längere Sicht berechneten und längere Zeit vorher gesicherten Dauerfinanzierung zur Verfügung zu stellen.

Die Maschine hilft uns

Gewinn für die Ernährung aus weiterer Maschinisierung.

Im Hinblick auf die Grüne Woche Berlin 1936 erörtert der Informationsdienst der DAF. die Vorteile aus der Rationalisierung der Landwirtschaft. Gestützt auf die von Bernhard Köhler im Interesse der Erhaltung der Nation erhobene Forderung, daß die deutsche Wirtschaft die beste und vollkommenste produktionstechnische Grundlage der Welt erhalten müsse, erklärt er, daß gegenwärtig noch 20 v. H. der deutschen landwirtschaftlichen Anbaufläche ohne Drillmaschine bearbeitet würden. Dabei habe die gesteigerte Anwendung dieser Maschine den Ertrag der deutschen Ernte in kürzester Zeit um 30 Millionen RM. erhöht. Würden wir die gesamte deutsche Anbaufläche mit Drillmaschinen bearbeiten und unsere gesamte Getreideernte mit Maschinen mähen und mit Maschinen dreschen, so ersparten wir nur durch Vermeidung von Verlusten, die sich beim Säen, Mähen und Dreschen mit der Hand ergeben, Mengen an Brot- und Futtergetreide, die ausreichten, um 7,7 Millionen Volksgenossen mit Brot und 2,5 Millionen Volksgenossen mit Fleisch zu versorgen. Dagegen würde die Außerdienststellung der Maschine in der Landwirtschaft für noch nicht einmal 40 000 Menschen Handarbeit bringen und die Gestehungskosten so verteuern, daß die vom Landarbeiter erstrebte Dauerbeschäftigung unmöglich wäre.

Die Besprechungen der deutschen Wirtschaftsabordnung in Japan abgeschlossen. Die deutsche Wirtschaftsabordnung, die Ende Oktober in Japan eintraf und seitdem die Wirtschaftszentren Japans und Mandschukuos besuchte, hat ihre Studien und Besprechungen mit den japanischen Regierungs- und Wirtschaftskreisen abgeschlossen. Sie wird am 18. Januar die Weiterreise nach China antreten.

Deutsch-schweizerisches Abkommen über Zollgrenzfragen. In der Zeit vom 9. bis 15. Januar 1936 sind in Heidelberg eine deutsche und eine schweizerische Delegation zusammengekommen, um die mit der Einbeziehung des Zollausschlußgebiets um Jesteten in das deutsche Zollgebiet zusammenhängenden Fragen gemeinsam zu regeln. Die Verhandlungen haben zu einem Abkommen geführt, das am 15. Januar 1936 unterzeichnet worden ist und vom 1. Februar 1936 ab vorläufig angewendet werden soll.

Handwerk beschäftigt Referendare und Assessoren

Die handwerklichen Dienststellen werden künftig Referendaren und Assessoren Gelegenheit geben, sich in Handwerksfragen einzuarbeiten. Der Reichsstand des deutschen Handwerks will auf diese Weise dazu beitragen, daß einmal dem Handwerk geeigneter Nachwuchs an Geschäftsführern und anderen Sachbearbeitern zugeführt wird, und daß zum anderen die künftigen Verwaltungsbeamten, Richter und Anwälte schon in ihrer Vorbereitungszeit mit Handwerksfragen befaßt werden.

Frauen in den Arbeitskammern.

Nach einer Mitteilung des Frauenamtes der Deutschen Arbeitsfront sind bisher die Gaufrauenwalterinnen der Gaue Ostpreußen, Schlesien, Berlin, Pommern, Nordmark, Bremen, Niedersachsen, Düsseldorf, Westfalen-Lippe, Hessen, Mitteldeutschland-Magdeburg, Sachsen, Württemberg, Saarland-Pfalz, Baden in die jeweiligen Arbeitskammern berufen worden.

Island 1935 mit Ausfuhrüberschuß. Islands Einfuhr im Jahre 1935 belief sich auf 42,6 Mill. Kronen gegenüber 48,5 Mill. Kronen im Vorjahr bei einer Ausfuhr von 43,9 (44,8) Mill. Kronen. Damit schließt die Handelsbilanz mit einem Ausfuhrüberschuß von 1,3 Mill. Kronen gegenüber einem Einfuhrüberschuß von 3,7 Mill. Kronen im Vorjahr.

Musterung und Lohnausfall

Besteht für den Tag der Musterung eine Verpflichtung zur Zahlung des Lohnausfalles? Im Wehrgesetz wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß niemandem aus der Erfüllung seiner Pflicht ein Nachteil entstehen darf. Die Musterung des Wehrpflichtigen ist eine öffentlich-rechtliche staatsbürgerliche Verpflichtung.

Wenn jedoch in dem als Tarifordnung weitergeltenden Reichstarifvertrag für das Baugewerbe im § 5 Ziffer 11 die Geltung des § 616 BGB. auf einige Fälle beschränkt wird und hierbei die Musterung nicht berücksichtigt worden ist, so lediglich aus dem Grunde, weil es zur Zeit der Abfassung des Reichstarifvertrages keine Musterungen im heutigen Sinne gab, so daß man ohne weiteres die Musterung den öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen, wie sie am Schlusse des § 5 Ziffer 11a aufgeführt werden, gleichstellen muß.

Kabinettskrise führt zu Goldverlusten. Im Zusammenhang mit der Ministerkrise beginnen sich wieder finanzielle Spekulationen auszuwirken. Dem „Matin" zufolge sind in drei Tagen vom 19. bis 21. Januar bereits über 600 Mill. Francs Gold aus den Kellern der Bank von Frankreich ins Ausland abgeflossen.

Englische Rekordausfuhr von Flugzeugen. Die Ausfuhr britischer Flugzeuge und Flugzeugmotoren erreichte im vergangenen Jahr eine bisher noch nie dagewesene Höhe. Ihr Wert betrug rund 2,7 Mill. Pfund. Mehr als 70 Staaten und Gebiete traten als Käufer auf.

Keine neuen Auslandsanleihen

Erklärung Dr. Schachts in Karlsruhe.

Bei der Eröffnung der Wirtschaftskammer für Baden in Karlsruhe sprach auch der Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht. Er erklärte u. a.: Die Schwierigkeiten des Grenzlandes wisse er wohl zu würdigen, und im Reichswirtschaftsministerium werde das Möglichste geschehen, um auch hier zu helfen. Der Redner behandelte dann Fragen der allgemeinen Wirtschaftspolitik und des Kapitalumlaufs, wobei er die Notwendigkeit der Exportförderung hervorhob und erklärte, daß man unter keinen Umständen den Weg neuer Auslandsanleihen beschreiten werde.

Besitzwechsel zweier Zigarettenfabriken. Aus Saarlautern wird gemeldet, daß die Zigarettenfabriken Yldis und Orient in Saarlautern in arischen Besitz übergegangen sind, und zwar im Wege des Verkaufs an den in der dortigen tabakverarbeitenden Industrie bekannten langjährigen Direktor Bernhard Toppenthal.

Dessauer Werke für Zucker- und Chemische Industrie A.-G. in Dessau. Die zum 23. Januar einberufene ordentliche Generalversammlung nahm die Verwaltungsvorschläge für das Geschäftsjahr 1934/35 mit der Ausschüttung von wieder 10 Prozent Dividende auf 6 415 100 Mark dividendenberechtigtes Stammaktienkapital an, wovon 8,5 Prozent, nicht wie ursprünglich vorgesehen 8 Prozent, in bar an die Aktionäre ausgezahlt und 1,5 Prozent an den Anleihestock fließen. An Stelle von Rechtsanwalt Dr. Berne (Berlin) wurde Dr. Eduard Mosler, Vorstandsmitglied der DD-Bank, neu in den Aufsichtsrat berufen.

Gescheiterte englisch-russische Holzlieferungs-Verhandlungen. Die englisch-russischen Holzlieferungsverhandlungen sind nunmehr ergebnislos abgebrochen worden. Die Verhandlungen betrafen einen großen englischen Auftrag auf 400 000 Maßeinheiten russischen Holzes. Sie wurden von englischer Seite von der „Timber Distributors Ltd." geführt, die etwa 200 britische Einfuhrfirmen vertritt.

Internationale Handelskammer. Der Präsident der Internationalen Handelskammer in Paris hat dem Hauptgeschäftsführer der Duisburger Industrie- und Handelskammer, Prof. Dr. Otto Most, den durch den Tod von Sir John Sandeman Allen freigewordenen Vorsitz im ständigen Binnenschiffahrtsausschuß der Internationalen Handelskammer angetragen. Die Berufung wurde angenommen.

Frühverkehr von heute

Obwohl zum Wochenbeginn Voraussagen meist schwierig sind, da das Publikum mit Orders wenig vertreten ist, rechnet man in Bankkreisen noch allgemein mit dem Anhalten einer weiter freundlichen Tendenz. Das Pfund stellte sich auf 12,30 bis 12,305, der Dollar errechnete sich mit 2,458.

Berliner amtl. Devisenkurse

vom 25. Januar

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1P..Peso)	0,676	0,680	Japan . . (1 Yen)	0,718	0,720
Belgien (100Belga	11,98	42,06	Jugoslaw. (100D.)	5,664	5,666
Brasilien (1 Milr.)	0,138	0,140	Norwegen (100Kr	61,74	61,86
Bulgarien (100L.)	3,047	3,053	Österreich 100Sch	48,95	49,05
Dänemark(100Kr	54,91	55,01	Portugal (100Esc.	11,15	11,17
Danzig (100Guld.	46,80	46,90	Schweden(100Kr.	63,39	63,51
England (1Pfund)	12,295	12,325	Schweiz(100Frk.)	80,73	80,89
Finnland(100f.M.	5,42	5,43	Spanien(100Pes.)	33,93	33,99
Frankreich(100Fr	16,375	16,415	Tschechosl.(100K	10,275	10,295
Holland(100Gld.)	168,63	168,97	Ungarn100 Pengö	—,—	—,—
Italien (100 Lire	19,85	19,89	Ver.Staat.(1 Doll.)	2,461	2,465

Magdeburg, 25. Jan. **Zuckermarkt.** Terminpreise Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto

	Brief	Geld		Brief	Geld
Januar	4,10	3,90	April	4,15	4,00
Februar	4,10	3,90	Mai	4,15	4,10
März	4,10	4,00	Juni	—	.—

Magdeburg, 25. Jan. **Zuckermarkt.** (Preise für Weißzucker inkl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto. für netto ab Verladestelle Magdeburg.) Gemahlene Melis prompt per 10 Tage 31 47. Lieferung per Januar 31 52 – 31 62.

Berlin, 27. Jan. Elektrolyt 50.75.

Wasserstände

			W.	F.
Saale				
Grochlitz	27.	+2,03	—	4
Trotha	27.	+1,82	—	2
Bernburg	27.	+1,96	16	—
Calbe O.-P.	27.	+1,52	—	5
Calbe U.-P.		+2,54	—	—
Grizehne	27	+2.60	3	—
Havel				
Brandenb. O.	27.	+2,24	—	—
Brandenb. U.		+0,85	—	13
Rathenow O.	27.	+2,72	1	—
Rathenow U.		+1,44	—	1
Havelberg	27.	+1.68	—	3
Elbe				
Außig	27.	+0,31	—	1
Dresden	27.	+1,73	—	7
Torgau	27.	+2,52	—	2
Wittenberg	26.	+2,87	1	—
Roßlau	27.	+2,14	2	—
Aken	27.	+2,30	—	—
Barby	27.	+2,20	—	1
Magdeburg	27.	+1,79	—	1
Tangermünd.	27.	+2,70	—	4
Wittenberge	27.	+2,66	—	7
Lenzen	26	+3,11	—	3
Dömitz	27.	+2,20	—	8
Darchau	26.	+3.15	—	8

Mitteldeutsche Börse

(vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 25. Jan. 1936

Dtsch. festverz. Werte

	25. 1.	24. 1.
Schatzanw. d. D. R. 23	100,25	100,25
Dt. Reichsanl. 27	100,50	100,50
Dt. Reichsanl. 34	97,50	97,20
Reichs-Schatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	107,00	107,00
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,50	100,50
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	109,50	109,80
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. XXV	96,50	96,50
4½% Mein. Hyp.-Bk. G.-Pfdbr. Em. V	96,50	96,50
4½% Mein. Hyp.-Bk. Komm.Obl.Em.XIV	94,00	94,00
5½% Mein. Hyp.-Bk. Liqu.-Pfdbr. Em. X	101,50	101,50
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,50	107,50
do. do.	110,87	110,87
Prov. Sächs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	94,12	94,25

Industrie-Obligationen

	25. 1.	24. 1.
Aschaffenb. A.Bierbr.	103,25	103.00
Bank f. Brauindustrie	113,00	112,00
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	103.62	103,62
Sächs.Gußstw.Döhlen	102,87	—,—
Chem. Fabr.v.Heyden	—,—	—,—
Hartwig & Vogel	95,00	95,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	99,50	99,50
do. do. v.14	99,50	99,50

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	25. 1.	24. 1.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	99,00
do. do.	85,00	95,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	25. 1.	24. 1.
Akt.-Br. N.-Magd.	119,75	119,75
Akt.-Färb. Münchbg.	63,00	63,00
Altenbg. Landkraftw.	—,—	—,—
Aschaffenb. Akt.-Br.	119,00	119,00
Augsbg. Br. z. Hasen	37,00	37,00
Bachmann & Ladewig	85,00	85,00
Bank für Bauten a.	82,00	82,00
Baubank Dresd.	167,00	166,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	145.00	145,00
Bergbrau. Riesa	100,00	100,00
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	290,00	290,00
Bibliogr. Inst.	53,00	53,00
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	123,50	122,00
F.Braun, Zerbst	62,50	62,50
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	121.50	121,25
Chrom. Najork	76,25	76,25
Domm. Ton	132,00	132,00
Dortm.Ritterbr.	103,00	103,00
Dresd. Chromo	107,00	106,00
do. Gardinen	67,75	68,50
do. Schnellpr.	75,12	76,00
Elektra	112,50	112.50
Elek. Crottdorf	93,00	93,00
El.W.Betr.AG.	125,00	125,00
Erste Kulmb.	97,25	97.00
Europa-Hof	49,00	49,00
Expr.-Fahrrad	103,00	102,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	190,00	188,50
Falkenst. Gard.	93,00	94.00
Farb. Glauchau	70,75	70,75
Felsenkell.-Br.	79,12	80,00
Friedensgrube	45,00	45,00
Fritzsche-Hag.	37,00	37,00
Gasvsg. Ostsa.	90,50	90.50
Geblerwerke	113,00	113.00
Gehe & Co.	78,00	79,00
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	—,—	—,—
Glauzg. Zucker	136,00	—,—
Görl. Waggon	25,00	25,00
Gohliser A.-Br.	—,—	—,—
Gorkau Soc.Br.	84,00	84.00
Großh. Webst.	101,00	101,00
Grüner-Bräu	187,50	187,50
H.-Bräu Lüb.	28,50	28.50
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	48,00	48,00
Gebr. Hörmann	167,00	168,00
Hohb. Quarz	109,00	109,00
Just & Co.	40,00	40,00
Kahla Porzell.	25,00	25,50
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute	113,00	113,00
Keramag	110,00	110,00
Kirchner & Co.	57,75	57,75
Knoch, Nähm.	—,—	—,—
Körbisd. Zuck.	50,00	50,00
Kraftw. Sa.-Th.	99,00	99,00
Kraftw. Thür.	145,00	145.00
Kühltrans.A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	85,00
Kulmb.Rizzibr.	110,00	110.00
Laurahütte	21,00	20,50
Lpz.Baumw.Sp.	112,00	112,00
do. Br. Riebeck	85,37	85,50
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	—,—	—,—
Lpz.Kammgarn	86,00	86,00
do.Landkraftw.	107,50	107,25
do. Malzf.Schk.	60,00	—,—
do. Spitzen	38,50	40,50
do. Trikotagen	106,00	106,00
do. Wollkämm.	120,00	120,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
GeorgLieberm.	91,50	91,50
Lingner-Werke	148,00	148,00
Löbau.Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	125,00	125,00
Mar.Kons.Brk.	19,75	19,75
Mar. Mosaikpl.	66,00	—,—
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	30,00	30,50
Mech.W. Zittau	29,00	29,00
Meißner Ofen	75,75	75,00
Peniger Pat.	33,25	33,25
Pittler-Masch.	170,00	170,00
Plauener Gard.	86,00	86,00
do. Töll-u. G.	73,00	73,00
do. Lagerkeller	28,00	28,00
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	83,00	83,00
Prehlitz. Brnk.	130,00	130,00
Radb. Exp.-Br.	151,75	159,00
Reichelbr. Klm.	110.50	110,50
Reinecker, J. E.	96,25	96,00
Reuden. Ziegel	55,00	55,00
Riquet & Co.	89,50	89,50
Rosenthal Porz.	50,50	51,00
Rositzer Zucker	88,50	88,50
Rudelsbg. Zem.	101,00	101,00
Sachsenwerk	—,—	—,—
Sächs. Malzfab.	104,50	104,50
do. Webstuhl	91.00	91,00
Saline Salzung.	50,00	50,00
Schl. Chemnitz	123,00	123,00
Schöffh. Bind.	172,50	172,50
SchneiderHugo	112,00	111,00
Schubert & Salz.	134,50	134,50
Seidel & Naum.	106,00	106,00
Siemens Glas	—,—	101,00
Steat. Magnesia	133,00	133,00
Steingut Colditz	66,00	65,00
do. Sörnewitz	49,00	50,00
Stickwk.Plauen	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	107,50	107,87
Thode Papier	70,50	70,50
do. Genußsch.	4,00	4.00
Thür. Elktr. W.	139,00	139,00
Thüringer Gas	129,50	130,00
Thüring.Wollg.	141,00	139,75
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	30,00	30,00
Tüllfabr. Flöha	91,00	91,00
Uhlmann, E.	63,75	62 75
Unger, Gebr.	39,50	39,50
Unionw.Radeb.	41 87	41,87
Veltag Ofen	69,00	68,50
Ver. Holzstoff	97,50	97,50
Ver.Met. Haller	32,25	32,00
Ver.Strohst.Fb.	85,50	85.50
V. Thür. Salin.	46,50	46,50
Ver.-Br. Greiz	60.50	60,50
Vogtl. Spitzen	—,—	—,—
Vogtl. Tüllfabr.	83,00	83.00
Wanderer-Wk.	147,00	147.00
Weißenb. Pap.	76,00	76,00
Wezel & Naum.	8,00	8,00
Wunderl. & Co.	35,00	35,50
Zeiß Ikon	91,50	90,25
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	86,50	86,00
do. Magdebg.	135,00	135,00
Zum Fortschritt	90,00	90,00
Zwick.Kammg.	139,00	139,00

Bank-Aktien

	25. 1.	24. 1.
Allg. D. Cr.-A.	71 00	71,25
Bk. f.Brau-Ind.	117,00	117,00
Bay. Hyp. Wbk.	90,00	90,00
Berl. Hand.-G.	115,50	115,50
Cob.-Goth. Bk.	62,00	62,00
Com.u.Priv.-B.	87,00	87,00
D. Bk. Disc.-G.	86,50	86,50
Dresdner Bank	87,00	87,25
Dresd. Hd.-Bk.	130,00	130,00
Lz. H. u.V.-Bk.	73.50	73,00
Rchbk.-Anteile	180,75	184,50
Sächs. Bank	124,00	124,50
do. B.-Cr.-A.	98,00	98,25

Ind.-Aktien (Fortsetzung)

	25. 1.	24. 1.
Ammend. Pap.	80,00	80,00
Hallesch.Masch	—,—	101,00
Hildebr. Mühl.	78.00	78 00
Stadtm. Alsleb.	128,25	128,25
Wersch.-Weißf.	88,00	88,00
Zeitzer Masch.	108,00	140,00
Hall. Bank-Ver.	73,00	73,00

Versicher.-Aktien

	25. 1.	24. 1.
Lz.Feueri.Rm I	175,00	175,00
do. do. 25% II	45,00	45,00
do. do. III	445.00	445,00

Freiverkehr

	25. 1.	24. 1.
Mittd.Lbk.Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v.1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lnd-sch. Liq.Pfdb.	—,—	102,00
Akt.Br. Cöthen	78,00	78,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	—,—	—,—
Halle-Hettst. E.	77,00	76,00
Hallesche Malz.	144,00	144.00
Hallesche Röhr.	81,25	—,—
Kyffh. Artern	100,00	98,00
Lindner Gottfr.	112,00	113,00
Riebeck Mont.	103,00	103,00
G. u. Hdb.Halle	75,75	75,75
Ldkrd.B. Halle	—,—	75,25
Zörbig. Bankv.	67,00	—,—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601273/fragment/page=0012
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 22
27. Januar 1936

Der Urwald wankt

Eine Kolonistengeschichte von **Th. Engelmann.**

Ein alter, bekannter Kolonialoffizier hat mir dieses Ostafrika-Erlebnis erzählt.

Seit dem Jahre 1894 führte unsere (deutsche) Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika einen anstrengenden und aufreibenden Krieg gegen die Wahehe, einen der kriegerischsten Stämme unseres Schutzgebietes. Erst 1898, nach vier Jahren Krieg, fanden die Kämpfe ein für uns günstiges Ende, hauptsächlich durch den freiwilligen Tod des Großsultans der Wahehe, des Quawa Muhinja, jenes bedeutenden Führers, dessen Schädel wir nach einer Bestimmung des Versailler Diktats bei Kriegsende zurückgeben mußten.

Zur Zeit der Unterwerfung der Wahehe stand ich als Kompagnieführer mit meiner Truppe hoch im Utschungwe-Gebirge in der von mir seiner Zeit neugegründeten Station Kalinga.

Die Nachricht von der Unterwerfung dieses hartnäckigen Feindes berührte mich um so mehr, als ich auch an den jahrelangen Kämpfen teilgenommen und dabei — es war bei der Erstürmung der befestigten Hauptstadt Iringa — meine erste Kriegsverwundung davongetragen hatte. Nun sollte einer der letzten tapferen Wahehe-Trupps seine Waffen in meine Hände übergeben.

Es war ein düsterer Tropentag. Kaum hatte die Sonne, die jetzt zur Neige ging, den Nebel durchdringen können. Auf die Meldung, daß sich der Unterhäuptling der Wahehe mit einem Trupp Krieger der Station nahe, trat ich aus der Boma hinaus — so nennt man die befestigten Plätze in Ostafrika. Bei mir waren nur die Leibordonnanzen; hinter mir hatte der schwarze Offizier ein Kommando von 20 Askaris aufgestellt.

Aus dem kaum 100 Meter entfernten Urwald kommen jetzt die Wahehe heraus; noch tragen sie ihre volle Kriegsbewaffnung. Langsam, gleichsam noch zögernd, bewegen sie sich auf uns zu, voraus der Führer mit einigen Begleitern. Nun machen sie einige Schritte vor mir halt, werfen sich zu Boden und legen dann, gesenkten Hauptes, ihre Waffen vor mir nieder.

In diesem Augenblick fühle ich mit einem Male, wie der Boden unter mir zu beben beginnt. So stark und anhaltend, daß ich Mühe habe, mich aufrecht zu halten. Zugleich sehe ich die hohen Wipfel der Urwaldbäume sich seltsam senken und heben und gegeneinander schlagen, wie von einem heftigen Sturme bewegt. Obschon mit solchem Naturereignis nicht vertraut, weiß ich sofort, daß es ein starkes Erdbeben sein muß. Weiß auch, wie wichtig es ist, hier vorbildliche Haltung zu wahren, — dies besonders den Eingeborenen gegenüber, die ja, bei allem Mannesmut, Naturgewalten gegenüber merkwürdig angstvoll und abergläubisch sind.

Ein tiefes Erschrecken geht über die verängstigten Gesichter der sonst so tapferen Krieger und durchzittert ihre Körper, die durch die jahrelangen, entbehrungsreichen Kämpfe abgezehrt sind. Selbst der stolze Häuptling vermag vor Angst und Schrecken seine Würde nicht mehr zu wahren. Und noch immer dauert das Erdbeben an, ein heftiger Erdstoß folgt dem andern, — wohl zehn Minuten lang — und es wird immer dunkler . . .

„Seht ihr", so rufe ich dem auf dem Boden kauernden Häuptling zu, „der Himmel ist mit uns und zeigt euch, daß niemand ungestraft sich gegen uns erheben darf!" Keine Antwort kommt von den durch doppeltes Schicksal Geschlagenen, und es ist fast Nacht, als ich den Befehl gebe, sie als Gefangene in die Boma zu führen.

Der Atem der Vernichtung

Wie die Bakterien arbeiten / 35 Milliarden Tonnen Abfallstoff werden täglich beseitigt / Kolonien, die sich selbst zerstören

Die kleinsten aller auf der Erde vorkommenden Lebewesen sind bekanntlich die Bakterien, zur Klasse der Einzelligen gehörende Spaltpilze, so genannt, weil ihre Vermehrung in der Weise erfolgt, daß sich das Tier in zwei Teile spaltet, die dann selbständig weiterleben. Trotz ihrer Kleinheit sind aber die Bakterien von der allergrößten Bedeutung nicht nur für uns Menschen, sondern für die ganze uns umgebende Natur überhaupt.

Eine der wichtigsten Aufgaben, welche diese Mikroorganismen im Haushalt der Natur zu erfüllen haben, ist die Beseitigung von schädlichen Abfällen jeder Art. Sie erweisen uns damit einen unschätzbaren Dienst. Sie räumen mit den Ueberresten von Pflanzen und Tieren, für die der Mensch keine Verwendung hat, auf, die sonst die Erde haushoch bedecken und uns sehr bald das Leben unerträglich machen würden.

Wie führen nun diese Kleinstlebewesen diese gewaltige Aufgabe durch? Einen Kopf, Arme oder Beine haben dieselben nicht, dazu sind sie von winziger Kleinheit. Unter dem Mikroskop erscheinen sie selbst bei sechshundertfacher Vergrößerung nur als ein Stecknadelkopf. So hat z. B. eins der größten Bakterien, ein Kokkus einen Durchmesser von nicht mehr als zwei Tausendstel Millimetern. Ihrer Form nach unterscheidet man die Bakterien als Kokken (kugelförmige Bakterien), stäbchenförmige oder Bazillen und Kommabakterien oder Vibrionen. Die äußere Gestalt ist aber auch das einzige, woran man sie erkennen kann. Und auch das wird erst möglich, nachdem sie unter dem Mikroskop zuvor künstlich gefärbt sind. Mit Hilfe einer besonderen Beleuchtungsvorrichtung ist es neuerdings gelungen, bei einzelnen Bakterien seine Zitterhärchen zu entdecken, durch die sie sich fortbewegen. Den meisten anderen Arten fehlt dies Hilfsmittel und damit auch die Eigenbewegung.

Ziemlich hilflose Wesen, diese Bakterien, möchte man danach annehmen, und doch leisten sie zusammen eine gerade unvorstellbare Arbeit. Allein die Fäulnisbazillen schaffen jährlich schätzungsweise 35 Milliarden Tonnen pflanzlicher Stoffe beiseite. Wie sind sie angesichts ihrer Winzigkeit nur dazu imstande?

Gleich allen lebenden Wesen haben auch die Bakterien einen Stoffwechsel. Sie ernähren sich, und sie atmen. Nahrung brauchen sie zur Aufrechterhaltung und Vergrößerung der eigenen Substanz, Atmung hat die nötige Lebensenergie zu beschaffen. Das Erstaunliche dabei ist, daß diese wichtigen Lebensvorgänge sich ohne Magen oder Lunge, ohne Wurzeln oder Blätter oder sonstige Organe vollziehen.

Dabei verlaufen die Lebensvorgänge bei diesen niedrigsten Lebewesen keineswegs viel einfacher als bei uns. Die dabei vor sich gehenden chemischen Umwandlungen sind nicht weniger verwickelt, die Zusammensetzung des lebenden Stoffes ist bei ihnen genau so kompliziert, die Regelung der Lebensfunktionen ebenso geheimnisvoll.

Die Bakterien besitzen die Fähigkeit, bestimmte Stoffe durch die Körperoberfläche hindurchdringen zu lassen, andere aber auszuschließen. Sie können die ersteren für den eigenen Aufbau zerlegen und verwenden und wachsen dabei in einem Grade, daß sie im gegebenen Augenblick sich in zwei Teile spalten und so ihresgleichen das Leben geben. Es liegt auf der Hand, daß für derartige Leistungen Energie, Arbeitsvermögen, erforderlich ist. Die Bakterie verschafft sich diese, indem sie Stoffe aus ihrer Umgebung in großem Maße chemisch verwandelt.

Es ist dies letzten Endes der gleiche Vorgang, der die Atmung von Mensch, Tier oder Pflanze ermöglicht. In allen Fällen muß eine Verbrennung oder Oxydation stattfinden, wenn Energie für die Lebensvorrichtung frei werden soll. Aber keine Verbrennung ist ohne Sauerstoff möglich. Woher beziehen die Mikroorganismen diesen Stoff?

Ein großer Teil von ihnen kommt allerdings ohne Luft aus. Wir stehen damit vor einer der wichtigsten Tatsachen im Leben der Spaltpilze, denn es scheint zunächst unerklärlich, woher der zum Atmen nötige Sauerstoff stammen soll. Nun die Bakterien entnehmen ihn den festen oder flüssigen Stoffen, in denen sie leben. Diese enthalten stets gebundenen Sauerstoff und damit festgelegte Energie. Die Bakterie trennt ihn aus seinen Zusammensetzungen und kann nun über ihn nach Belieben verfügen.

Es ist das Atmen von Milliarden Milchsäurebakterien, das bei einer diesen zusagenden Temperatur die Milch im Umsehen sauer macht. Die Atmung von zahlreichen Fäulnisbakterien bringt in wenigen Tagen einen Tierkadaver zum Zerfall. Anderseits ist es das Atmen verschiedener pathogener Mikroorganismen, das dem Menschen den Tod bringen kann, denn viele von ihnen ausgeschiedene Stoffe sind für uns giftig.

Ueberall, wo eine Bakterienkolonie gedeiht, häufen sich ihre Abscheidungen. Das dauert solange, bis sie selbst diese verpestete Umgebung nicht länger ertragen. Ihre Lebenskraft sinkt, ihr Wachstum nimmt ein Ende, ihre Anzahl geht zurück. Schließlich bleiben noch einige Keime zurück, die im Augenblick ungefährlich sind, zu günstiger Zeit aber doch einen neuen Bakterien- und damit Krankheitsherd bilden können.

Anders ist der Ablauf der Dinge bei den Fäulnisprozessen. Ihnen kann man meistens nicht mehr Einhalt tun, wenn sie einmal einen gewissen Grad erreicht haben. Die Verwesung und Auflösung von Tierleichen, die Vermoderung von Pflanzen, Auflösung und Zersetzung aller organischen Stoffe beruhen auf der Tätigkeit dieser Klasse von Mikroorganismen.

Nach dem Gesagten könnte man annehmen, daß alle Bakterien nur eine zersetzende Tätigkeit ausüben. Dem ist aber nicht so. Die bekannteste Ausnahme machen in dieser Hinsicht die Stickstoffbakterien, die sich besonders um die Landwirtschaft ungemein verdient gemacht haben. Sie sammeln sich mit Vorliebe an den Wurzeln bestimmter Pflanzen, z. B. der bekannten Lupine und besitzen eine bemerkenswerte Eigenschaft, die allen höheren Pflanzen abgeht.

Diese Kleinstlebewesen vermögen nämlich Stickstoff, der sich in lockerem guten Boden stets findet, in Eiweißstoffe zu verwandeln, die jedem lebenden Körper bekanntlich unentbehrlich sind. Einen Teil dieser Eiweißstoffe nimmt die Lupine auf, zum Nutzen des Landmanns, der im Herbst die Pflanzen samt ihren Wurzelknollen umpflügt, und so seinem Acker wertvollen Stickstoff, der aus der Luft gewonnen wurde, zusetzt.

Alle normalen Gewächse brauchen Stickstoffdüngung, sei es in Gestalt von tierischem oder pflanzlichem Dünger, von Salpeter oder dergleichen. Jede Ernte im Herbst entzieht dem Boden einen großen Teil der stickstoffhaltigen Stoffe, mit Ausnahme der Lupine, die ihn im Gegenteil damit bereichert. Rechnungen haben ergeben, daß es sich um rund 200 Kilogramm Stickstoff je Hektar handeln kann; das ist keine Kleinigkeit.

Außer den wurzelbewohnenden Bakterien gibt es noch andere Mikroorganismen im Boden, die aufbauen statt zu zersetzen. Sie gehören zu den merkwürdigsten Organismen, die Kohlensäure statt Sauerstoff zum Atmen brauchen. Das scheint zunächst sonderbar, die Lösung ist aber einfach. Kohlensäure enthält ja ihrerseits Sauerstoff, und diese Bakterien verstehen sich auf die Kunst, das lebenbringende Element aus der Bindung abzuscheiden und für ihre eigenen Zwecke nutzbar zu machen.

H. Stephan Auerbach.

Der Gedenktag

27. Januar 1936

Vor 72 Jahren (1864): Der Erbauer der Münchener alten Pinakothek, der Glyptothek, der Propyläen, der Walhalla bei Regensburg u. a., Baumeister Leo von Klenze, starb in München (geb. 29. 2. 1784 in Bockenem, Hannover).

Vor 122 Jahren (1814): Der Philosoph Johann Gottlieb Fichte in Berlin gestorben (geb. 1762).

Vor 180 Jahren (1756): Der Komponist Wolfgang Amadeus Mozart erblickte in Salzburg das Licht der Welt (gest. 5. 12. 1791 in Wien).

Vor 150 Jahren (1786): Der preußische Reitergeneral Hans Joachim v. Zieten in Berlin gestorben (geb. 1699).

Gipfel der Vergeßlichkeit

In New York wurde kürzlich eine Liste der in den Eisenbahnen gefundenen Gegenstände veröffentlicht; darunter waren ein Trauschein, ein kleiner lebender Affe, eine lebende Klapperschlange, Einbrecherwerkzeuge, Gebisse, eine Anzahl Geigen, fünf chinesische Grammatiken und eine Zwangsjacke, eine Flasche Whisky und ein Paar Krücken. Eine Frau hatte sogar einen ganzen Kinderwagen mit Betten und Milchflasche in der Bahn vergessen. In einem Wartesaal vergaß eine Mutter ihren Säugling. Nach einiger Zeit kam sie zurück, da ihr eingefallen war, daß sie irgendetwas vergessen hatte. In Frankreich ließ ein Scharfrichter, der kürzlich zu einer Hinrichtung nach einer südfranzösischen Stadt fuhr, seine Werkzeuge in der Bahn liegen. In Nizza wurde kürzlich auf der Straße eine lebende Eule gefunden. Vorübergehende behaupteten, daß ein radfahrender Soldat sie aus der Tasche verloren habe aber der Verlierer hat sich nicht gemeldet.

Der Koffer des Herrn Haberling

Roman von Otfrid von Hanstein

14. Fortsetzung.

Gerade die vollkommene Unbefangenheit Herrn Haberlings und sein vertrauenswürdiges Auftreten hat ja auch bewirkt, daß man weder auf der österreichischen, wie der italienischen Grenze den doppelten Boden fand. Also, Aristides Sakodates ist hinterhergereist und hat auch, eben wie Herr Haberlang, seine Reiseroute geändert. Wäre nicht inzwischen der Diebstahl herausgekommen und hätte nicht mein Kollege Kiasim Bekir Bey Verdacht gehabt und die gründliche Untersuchung des Gepäcks veranlaßt, wäre vermutlich der für das Hotel Ludovici in Rom geplante Diebstahl im Perahotel in Istanbul vor sich gegangen.

Das Weitere geschah, wie ich damals geglaubt. Aristides Sakodates war Zeuge der Verhaftung und Entdeckung und versuchte dann eben wenigstens die sechzigtausend Mark in seinen Besitz zu bekommen.

Wie er das tat und wie es ihm mißlang, das haben wir ja miterlebt."

Schlüter schwieg und der Staatsanwalt nahm das Wort.

„Epaminondas Sakodates, was haben Sie zu den Anschuldigungen des Herrn Kriminalrates zu sagen?"

Sakodates war ein viel zu erfahrener Spitzbube, als daß er nicht eingesehen hätte, daß er soweit überführt war, daß es keinen Zweck hatte zu leugnen. Darum verschanzte er sich hinter Frechheit.

„Wenn der Dr. Schlüter die ganze Geschichte so genau erzählt, als wäre er selber dabei gewesen, dann brauche ich ja nichts mehr zu sagen."

„Das heißt also, Sie legen ein volles Geständnis ab?"

Sakodates zuckte mit den Achseln und gab sich verloren.

Der Staatsanwalt überlegte.

„Es ist da noch eine Lücke. Obgleich durch das Geständnis des Verhafteten an der Tatsache kein Zweifel mehr besteht, wissen wir doch noch nicht, wie es Sakodates möglich war, in den so sicher verwahrten Tresor der Farbwerke einzubrechen."

Sakodates lachte auf.

„Ich bin doch nicht eingebrochen."

„Sondern?"

Wieder ein häßliches Lachen.

„Ja, sehen Sie, das hat die allmächtige Weisheit des Herrn Dr. Schlüter doch nicht ergründet und es war das einfachste von allem."

„Nun?"

Man sah ihm an, daß jetzt die Verbrechereitelkeit ihn vollkommen erfüllte.

„Ich war doch mit dem jungen Doktor Marsilius an jenem Sonnabend im Theater. Er war ja fest davon überzeugt, daß ich der Sennor Gennaro war. Natürlich hat er nicht darauf geachtet daß ich ihn zweimal auf ein paar Minuten verließ. Nicht wahr, so etwas kommt doch vor. Das erste Mal war es, um die Schlüssel des Farbwerkes und des Tresors meinem Bruder Aristides zu geben, nachdem ich sie dem Doktor aus der Tasche genommen, das zweite Mal, um sie wieder von meinem Bruder in Empfang zu nehmen. Dann habe ich sie eben dem guten Doktor, der ganz in die Oper vertieft war, wieder in die Tasche bugsiert.

Während dessen — Herr Doktor, Sie haben meinen Bruder Aristides in seiner Verbrecherehre beleidigt. Ein so großer Anfänger ist er denn doch nicht. Während ein Freund vor der Tür Skandal machte und so den Nachtportier beschäftigte, ist mein Bruder eben als hoffnungsvoller Fassadenkletterer in die Werke eingestiegen, das zerbrochene Fenster in der ersten Etage hat niemand beachtet, weil ja ein Einbruch ausgeschlossen erschien. Dann hat er ganz behaglich den Tresor aufgeschlossen, die fünfzigtausend genommen, das Paket mit den sechzigtausend zufällig gesehen und mitgehen heißen und dann alles in das Geheimfach des Koffers, der ja im Korridor stand, hineingetan, und ist auf demselben Wege wieder getürmt."

„Und dann, wie haben Sie die sechzigtausend —"

Der Verbrecher, der sich an dem Erstaunen der Hörer weidete, war redselig geworden.

„Trau der Deibel dem Apotheker. Ich traue nicht einmal meinem Bruder. Wenn er mir durchging, wollte ich wenigstens etwas haben. Da hatte ich noch die Blüten in meinem Versteck. Sie wissen, Dr. Schlüter, damals aus der Falschmünzersache Sascha Liwadhi. Ich bin einfach bis Halle mitgefahren. Allerdings blind im Gepäckwagen und habe den Koffer durchsucht. Ich habe meinen Bruder nicht begaunert. Nur redlich geteilt. Die fünfzig Mille sollte er meinetwegen haben. Ich nahm mir die sechzig Mille und tat dafür die Blüten hinein.

Daß der arme Kerl Pech hatte und ihm die fünfzig in Istanbul durch die Lappen gingen dafür kann ich doch nichts."

Er sah sich mit einem fast triumphierenden Blick um und der Staatsanwalt nahm wieder das Wort.

„Damit wäre also der Fall restlos geklärt, Herr Doktor Marsilius und Herr Prokurist Haberling, es freut mich aufrichtig, feststellen zu können, daß Sie außer jedem Verdacht stehen. Es ist selbstverständlich, daß die Verfahren sofort niedergeschlagen werden.

Epaminondas Sakodates ist in Haft zu nehmen. Das Hauptverfahren gegen diesen Schwerverbrecher, der nach dem neuen Gesetz für Lebenszeit der menschlichen Gesellschaft als asozial entzogen werden wird, soll unverzüglich eröffnet werden.

Die Sitzung ist geschlossen."

Der Staatsanwalt verließ das Zimmer. Mit ihm die Kommissare. Epaminondas Sakodates war bereits abgeführt.

Ein Bote trat ein.

„Depesche für Dr. Schlüter."

Dieser las und nickte vergnügt.

„Kiasim Bekir Bey telegraphiert mir, daß Aristides Sakodates soeben verhaftet wurde."

Waldemar Haberling saß erschöpft in seinem Stuhl und Gerda weinte plötzlich laut auf und trat zu Schlüter.

„Herr Kriminalrat, wie sollen wir Ihnen danken, wenn wir Sie nicht gehabt hätten."

Schlüter wehrte ab.

„Unsinn. Bei mir war das selbstverständlich. Ich habe als alter Kriminalhase doch sofort gefühlt, daß ihr Vater das ebenso wenig sein konnte, wie Dr. Marsilius. Wenn man ein solches Verbrechen begeht und nicht von der Zunft ist, wie diese Gebrüder Sakodates, dann muß doch wenigstens ein ausreichender Grund vorliegen. Der aber war doch nicht da! Es wäre ja geradezu Wahnsinn gewesen. Nein, daß ich von der Unschuld überzeugt war, das war selbstverständlich. Wenn Sie jemanden danken wollen, dann hat es ihr Herr Bräutigam verdient, der keinen Augenblick zögerte, an Ihre Seite zu treten und dabei ohne weiteres seine eigene Laufbahn aufs Spiel setzte."

Dabei zeigte er auf den jungen Attaché, der unwillkürlich rot wurde. Gerda lehnte sich an seine Brust.

„Du Lieber!"

Wolf-Heinrich wehrte ab.

„Wie hätte ich an meiner Braut oder an deinem Vater je zweifeln können."

Während dessen war auch der Geheimrat auf Haberling zugetreten.

„Lieber, alter Freund, Herr Dr. Schlüter weiß, daß ich in Wahrheit nicht einen Augenblick an Ihnen gezweifelt hatte."

Nun saß der alte Prokurist da und konnte nicht hindern, daß ihm die Tränen über die Backen liefen. Dr. Schlüter aber war zu dem Juniorchef getreten.

„Herr Doktor, nehmen Sie es mir übel,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601273/fragment/page=0013
DFG

Das Führer-Interview

(Fortsetzung von Seite 7.)

Da wir über politische Dinge gesprochen haben, wage ich noch eine delikate Frage:

„Was denken Sie über den Anschluß?"

„Das ist eine Frage, über die sich hier niemand aufregt. Dieses Schreckgespenst benötigt man in Wien aus innerpolitischen Gründen. Die Anschlußfrage ist in Berlin nicht akut."

Auf meiner Uhr sehe ich die Zeit vorrücken, und ich fürchte, nicht mehr alle Fragen stellen und alle Antworten hören zu können. Ich frage rasch:

„Und die Rolle der Frauen? Glauben Sie, daß sie wirklich nur dazu da sind, um von den Männern Kinder zu bekommen?"

Diesmal lacht der Führer.

„Wer hat Ihnen das gesagt?"

„Die Presse!"

„Ich gebe den Frauen das gleiche Recht wie den Männern, aber ich glaube nicht, daß sie ihnen ähnlich sind. Die Frau ist die Lebensgefährtin des Mannes. Man soll ihr nicht eine Arbeit aufbürden, für die der Mann geschaffen ist. Ich stelle mir keine Frauenbataillone vor; ich glaube, daß sie besser auf die soziale Arbeit eingestellt sind. Aber in jedem Falle hat eine Frau, die nicht heiratet, und wir haben viele in Deutschland, da wir nicht genug Männer haben, das Recht, ihren Lebensunterhalt zu verdienen wie der Mann. Ich erinnere Sie übrigens daran, daß es eine Frau war, die den großen Parteitagsfilm gemacht hat, und daß eine Frau den Olympiafilm drehen wird."

Ein Wort zu den Olympiaspielen

Ein Wort noch zu den Olympiaspielen. Wir sind glücklich, wir freuen uns, hier Franzosen und möglichst viele begrüßen zu können. Wir werden alles tun, um ihnen zu zeigen, daß sie willkommen sind, und daß das deutsche Volk ihnen mit voller Herzlichkeit gegenübertritt. Ich wünsche sehr, daß Ihre Reisenden nicht nur zu den sportlichen Ereignissen kommen, sondern daß sie auch unser Land besuchen werden, das ganze Land. Sie werden hier keine Propagandareisen hergerichtet finden, die ihnen die Wahrheit verbergen. Wir werden ihnen nicht sagen, daß Deutschland das Paradies ist, denn so etwas gibt es auf dieser Erde nicht. Aber sie können in voller Freiheit hier herumgehen und selbst sehen, daß Deutschland in Ruhe und Ordnung und in der Arbeit lebt. Sie werden unseren Aufschwung, unsere Anstrengungen, unseren Friedenswillen sehen. Das ist alles, was ich wünsche."

Der Führer erhebt sich. Ich habe feststellen können, daß er bei bester Gesundheit ist, und daß alle Gerüchte über seine Krankheit falsch sind. Ich ziehe mich zurück, glücklich, seine Gedanken dem französischen Volk vermitteln zu können.

Die Unterhaltung hat 50 Minuten gedauert.

Zahllose Überschwemmungen

Schwere Unwetter über Argentinien.

Viele Landesteile Argentiniens wurden Sonnabend und Sonntag von schweren Unwettern heimgesucht. Der Sturm und mehr noch die Wolkenbrüche riefen zahllose Ueberschwemmungen, Zerstörungen und Ernteschäden hervor. In vielen Städten und Ortschaften sind alle Straßen unter Wasser, vielfach stürzten Häuser ein. Der Telephon- und Telegraphenverkehr sowie der Zugverkehr sind unterbrochen, so daß bisher keinerlei Nachrichten vorliegen, ob Verluste an Menschenleben zu beklagen sind.

Die Kämpfe im Tembien-Gebiet

Italiens Vormarsch steht still / Schwere Verluste auf beiden Seiten — aber wo der Sieg?

Der militärische Sachverständige der „Gazetta del Popolo" hebt in seiner Besprechung der militärischen Vorgänge an der abessinischen Nordfront am 21., 22. und 23. Januar hervor, daß es dem italienischen Oberkommando durch seine Maßnahmen gelungen sei, den feindlichen Vormarsch zum Stillstand zu bringen und die geplante Offensive der Abessinier zu vereiteln. Der taktische Erfolg sei durch einen strategischen vervollständigt worden. Die verhältnismäßig großen Verluste des italienischen Offizierkorps bewiesen, daß es sich mit besonderer Tapferkeit aufgeopfert habe.

Ueber die Vorgänge an der Nordfront liegen jetzt von abessinischer wie italienischer Seite Berichte vor. Von Mussolini stammte der Auftrag, durch offensives Vorgehen das von den Abessiniern zurückeroberte Gebiet westlich von Makalle zurückzuerobern und die alte Besatzung aus ihrer bedrängten Lage zu befreien. Die Kampfberichte, die jetzt vorliegen, gleichen sich nun lediglich darin, daß sie von d nkämpfen um Makalle als von den schwersten Kämpfen dieses Krieges bisher überhaupt sprechen. Beide Seiten geben auch schwere Verluste zu. Aber beide Seiten beanspruchen dann den Sieg für sich. Setzt man die obige Meldung als vollgültig an, so läßt sich aus ihr lediglich entnehmen, daß ein geplanter feindlicher Vorstoß vereitelt wurde, aber sonst für weitere Unternehmungen noch keine neue große Bresche geschlagen werden konnte.

Nach der abessinischen Darstellung sollen in den Morgenstunden des 22. Januar die Truppen des Ras Seyum östlich von Makalle in nördlicher Richtung in die Gefechte eingegriffen haben. Die drei Tage dauernde Schlacht war fast ausschließlich ein Kampf Mann gegen Mann, bei dem Handwaffen, wie Säbel und Messer, hervorzugt verwendet wurden. Selbst des Nachts wurden die Kämpfe nicht abgebrochen. In der italienischen Darstellung heißt es: Am 22. Januar griff die abessinische Hauptmacht mit beträchtlichen Kräften die zweite Schwarzhemdendivision an, die den feindlichen Kräften Widerstand leistete, und damit den Eritrea-Truppen die Möglichkeit gab, den Latabera anzuareifen und zu erobern. Am 23. Januar stellte eine andere Eritrea-Gruppe die Verbindung mit der zweiten Schwarzhemdendivision her. Der Feind war so überall geschlagen. Auf unserer Seite sind 25 Offiziere gefallen und 19 verwundet, 380 Angehörige der Heimatarmee sind tot und verwundet, die Eritreaer haben an Toten und Verwundeten 310 Mann verloren.

Rote Hetze in Spaniens Kasernen

Moskau am Werk / Einer der Hauptanstifter der Oktoberrevolte wieder im Land

In Spanien wird jetzt die kommunistische Wühlarbeit immer aufdringlicher. Seit einigen Tagen wird auch eine rege kommunistische Propaganda in den Kasernen getrieben. Unter den Heeresangehörigen wurde eine Zeitung „Der rote Soldat" verteilt, in der zur Meuterei und zur Bildung kommunistischer Zellen aufgefordert wird. Einige Offiziere werden mit ihrem Namen aufgeführt und in der übelsten Weise beleidigt. Sie werden „Mörder, Verbrecher und Barbaren" genannt. In der Rechtspresse wird der Kriegsminister zu tatkräftigem Durchgreifen aufgefordert. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß es sich bei der marxistischen Propaganda unter den Heeresangehörigen um die Durchführung der für den spanischen Wahlkampf von Moskau ausgegebenen Richtlinien handele, die im § 2 u. a. wie folgt lauten: „Bildung von Zellen in den Kasernen und Ausdehnung der Propaganda."

+

Der Marxistenführer Prieto, der als einer der Hauptanstifter der spanischen Oktoberrevolte gilt und nach ihrer Niederwerfung ins Ausland geflohen war, soll sich nach Zeitungsmeldungen wieder in Spanien aufhalten.

Göring eröffnete die Jagdausstellung

Die Eröffnung der „Grünen Woche 1936".

Die Grüne Woche Berlin 1936 und die Deutsche Jagdausstellung wurden, wie wir zu einem Teil bereits am Sonnabend berichteten, am Sonnabendvormittag am Kaiserdamm eröffnet. Nicht weniger als 2000 geladene Gäste waren zugegen. Die Begrüßungsansprache hielt der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert. Darauf hielt Ministerpräsident Göring, der die Uniform des Reichsjägermeisters trug, die Festansprache. Zum ersten Male, so erklärte er, stelle auf dieser Schau die Gesamtheit der deutschen Jägerschaft aus. Er begrüßte es besonders, daß durch die Tatsache der gemeinsamen Ausstellung von Jägerschaft und Bauerntum die enge Verbundenheit von Volk und Jagd und der Landwirtschaft auf der anderen Seite sichtbar werde. Die deutsche Forst- und Jagdwirtschaft wende sich gegen die, die immer eine schnelle und leichtfertige Kritik bei der Hand haben. Er erinnerte an die Zeit vor 1933, wo das deutsche Bauerntum vor einem Abgrunde stand. Nur die starke Hand des Führers habe hier geholfen, und der von Führer bestellte Minister der deutschen Ernährung und Landwirtschaft habe schon in kurzer Zeit die Leistung vollbracht, daß heute der deutsche Bauer arbeitsfreudig, zufrieden und zukunftsfroh sei. Er erinnerte in diesem Zusammenhange an die Pflichten der deutschen Jäger, die Sorge dafür tragen müssen, daß der Wildbestand nicht die landwirtschaftlichen Kulturen schädige. Stets müsse Schonung und Hegung in der richtigen Weise durchgeführt werden.

Nach dem Chorwerk „Du, starkes deutsches Bauerntum" nahm dann Reichsbauernführer und Reichsminister R. Walther Darré das Wort zu seiner von uns bereits veröffentlichten Rede, mit der er die „Grüne Woche Berlin 1936" eröffnete. Zum Abschluß des Eröffnungsaktes sangen die 2000 Gäste die Nationallieder.

Die Universitätsbibliothek in Kyoto (Japan) wurde durch Feuer zerstört. Fast alle Bücher konnten geborgen werden.

Schwere Belastung der Beziehungen Deutschlands zu Lettland

Ein deutscher Schritt in Riga.

Die am Jahresende erlassenen lettischen Gesetze, die sich überwiegend gegen die deutsche Minderheit in Lettland richten, haben den deutschen Gesandten in Riga Veranlassung gegeben, den lettischen Ministerpräsidenten und Außenminister Ulmanis aufzusuchen. Gesandter v. Schack hat hierbei den Ministerpräsidenten auf die schwere Belastung der Beziehungen des Deutschen Reiches zu Lettland infolge dieser Gesetze hingewiesen.

Oberst Beck bei v. Neurath und Göring

Der polnische Minister des Auswärtigen, Exzellenz Beck, nahm auf der Reise von Genf nach Warschau in Berlin einige Stunden Aufenthalt und benutzte diese Gelegenheit, um Reichsminister von Neurath und Ministerpräsident Göring einen Besuch zu machen.

Heute Besichtigung der Tatorte

Der Fortgang des Seefeld-Prozesses.

Im Seefeld-Prozeß wurde am Sonnabend die Vernehmung des Angeklagten zu den 12 Mordfällen fortgesetzt. In allen Fällen leugnet der Angeklagte S. die Tätterschaft. Er bleibt bei seinen falschen Zeitangaben, obwohl ihm vom Vorsitzenden und Anklagevertreter die vielen in der Voruntersuchung gemachten Bekundungen von Zeugen vorgehalten werden, die den Angeklagten an den Mordtagen in der Nähe des Tatorts gesehen haben. Das Schwurgericht vertagte sich auf heute. Zu Beginn der zweiten Verhandlungswoche sollen die Tatorte im Buchholz und bei Ludwigslust besichtigt werden.

Flaschenpost aus dem Eismeer

Von Nobiles verschollenen Begleitern?

An der Westküste des Oezarfjord im Nordland ist eine Flaschenpost gefunden worden, von der man glaubt, daß sie aus Sibirien oder aus Nowaja Semlja stammt. Man weiß noch nicht, welche Expedition die Flaschenpost ins Meer geworfen hat, hält es jedoch für möglich, daß sie von den mit der „Italia" verschollenen Begleitern Nobiles stammt.

Der Verleger des „Hamburger Fremdenblattes", Kurt Broschek, ist von der Staatspolizei wegen Begünstigung der Freimaurerei verhaftet worden. Er hatte den Bericht eines Schriftleiters über einen Aufklärungsvortrag gegen die Freimaurerei redigiert und ihm eine andere Tendenz gegeben. Broschek, der selbst Freimaurer war, wird sich auch vor einem Ehrengericht des Reichsverbandes deutscher Zeitungsverleger verantworten müssen.

In der letzten Woche haben 13 italienische Truppentransportschiffe mit 17 341 Soldaten in Richtung Ostafrika den Suezkanal passiert. Die amerikanische Ausfuhr nach Italien hat im Monat Dezember eine starke Steigerung erfahren.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben sich mandschurisch-japanische Truppen in den Besitz der Stadt Kalgan gesetzt. Die chinesischen Behörden haben die Stadt verlassen.

---

wenn ich als alter Mann Ihnen in dieser Stunde etwas sage?" „Gewiß nicht."

„Als ich Herrn Haberling in Istanbul eine Andeutung davon machte daß sich auf Sie ein Verdacht richte, der ihn doch hätte entlasten können, hat er dies mit Entrüstung zurückgewiesen und gesagt, daß er jeden Augenblick bereit sei, für Sie die Hand ins Feuer zu legen. Sie aber waren leider sehr schnell bereit, an Haberlings Schuld zu glauben!"

Er wartete keine Antwort ab und trat zu den anderen Herren, der alte Haberling aber begriff nicht, warum Dr. Gerhard Marsilius plötzlich seine Hand faßte und sagte:

„Verzeihen Sie mir."

Der Geheimrat machte eine energische Bewegung.

„So, Kinder! Das Gewitter ist vorüber und die Sonne lacht wieder vom Himmel. Jetzt genug mit der Sentimentalität. Jetzt gehen wir alle zusammen in eine Weinstube und essen was Ordentliches. Kuckuck noch mal, es hat mir vierzehn Tage kein Happen geschmeckt.

Und morgen? Morgen reisen Sie, lieber Haberling, wieder mit Ihrer Tochter und mit dem Herrn Baron nach Istanbul und holen den Urlaub nach."

„Auf Urlaub gehe ich in meinem ganzen Leben nicht mehr."

„Gut, dann muß eben der Baron um längeren Urlaub bitten und dann wird in Berlin Hochzeit gefeiert. Die aber richte ich aus."

Weder gegen diesen Ausspruch noch gegen ein gemeinsames Essen hatte jemand etwas einzuwenden und Schlüter lachte.

„Meine Herrschaften, das Vorzimmer des Herrn Staatsanwalts ist, wie ich glaube, zu anderen Dingen da, als zu einer allgemeinen Verbrüderung."

Auch das haben alle ein und, als sie dann am Abend in glücklicher Stimmung heimkehrten und Haberling todmüde sein Bett aufsuchte, lächelte er versonnen vor sich hin:

„Wenn ich schon in Urlaub gehe!"

— Ende. —

Zwei Freunde

Erzählung von Eilhard Erich Pauls.

Es war zu der Zeit, als Bruder Helwig von Goldbach aus Thüringen Landmeister in Preußen war. Da gab es zwei im Konvent der Marienburg, die all den durstigen Ordensleuten viel Vergnügen bereiteten. Der eine, ein Lübecker, hieß Cord von Wickede, — und der andere, auch nicht weit von Lübeck zu Hause, aber schon ein Mecklenburger, der hieß Jürgen von Dassow, wog gut seine zweihundert Pfund, während der von Wickede ein langer und dürrer Kerl war. Es konnte keiner von ihnen ohne den andern leben, aber wenn sie zusammen waren, neckten sie sich.

„Die Lübecker, das sind gute Kaufleute", sagte der von Dassow. „Lübeck und lügen, das reimt sich."

Der von Wickede parierte mit scharfer Klinge. Er sah ganz gleichgültig über den Tisch weg und trank sein Bier. Aber ehe er noch den Schaum vom Bart geleckt hatte, versetzte er es dem andern. „Die Mecklenburger", sagte er, „lauter Schwächlinge sind es".

Darauf bekam der Mecklenburger einen zornroten Kopf und hob sich von seinem Platz, legte den Wanst auf die Tischplatte und dröhnte den Freund in Grund und Boden. „Seh ich aus wie ein Schwächling?"

„Och nee", antwortete der Lübecker, „as en grow Swien."

Aber der Jürgen von Dassow war nicht ebenso maulfertig. Er fiel geschlagen auf seinen Platz zurück und versteckte sich in seiner Bierkanne. Der Cord von Wickede fing aber bald von neuem an.

„Da hatten die von Lübeck ein erstes Mal eine Brücke über die Wakenitz gebaut, vorher gab es da keine Brücke. Aber wissen muß man, daß damals die Wakenitz noch durch keinen Mühlendamm aufgestaut war, also als ein liebliches Bächlein durch die Wiesen schlich. Da bei den Dassower Tannen bauten sie die Brücke. Kam da ein Bauer, der ein Fuder Heu in die Stadt fahren wollte. Der hielt seine Pferde an, als er bei der gewohnten Furt durch die Wakenitz diesen hölzernen Bau bemerkte, dergleichen er vorher nie gesehen hatte. Aber dann kratzte er sich hinter den Ohren. Er meinte, daß er darunter durch fahren sollte wie durch ein Tor. Trieb also die Pferde in die gewohnte Furt und schmenkte unter die Brücke ab. Aber da blieb er mit seinem Fuder Heu hängen . . .

Wenn nun jedoch die ganze Runde der Ritter heilauf lachte, mußte sich der Lübecker stark vorsehen, und er zog sogleich den Kopf ein. Denn der von Dassow, weil er mit dem Maule nicht so rasch fertig wurde, war er mit der Hand fixer und warf mit der Bierkanne. Die flog klatschend gegen die Wand. .

Da geschah es, daß der Landmeister einen Ritter aussenden wollte mit einer Botschaft zu den Sudauern, die waren aufständisch, und bestimmte Cord Wickede dazu. Und er solle zwei Knechte mitnehmen. Das ginge nicht, behauptete Jürgen von Dassow, denn sie hätten sich geschworen, daß keiner ohne den andern wollte an die Pforte der ewigen Seligkeit klopfen. Aber der von Wickede lachte nur.

„Laß man, Jürgi!" lachte er. „Gerade darum, weil du hier bleibst, werde ich heil wiederkehren müssen."

Aber er kam nicht heil zurück. Am dritten Tage danach brachten die beiden Knechte seine Leiche. Er wäre, gepanzert wie er war, auf den schlechten Sudauer Wegen mit dem Pferde gestürzt und sofort tot gewesen. Da ließ sich Jürgen von Dassow keine Zeit, um seinen Freund zu trauern. Er ging schnurstracks zum Bruder Landmeister in die Kammer und verlangte, geschickt zu werden, denn nun wäre es seine Pflicht, den Freund zu rächen. Ob er die Sudauer Wege fressen wolle, fragte der Bruder Landmeister. Ob Land oder Leute, antwortete Jürgen von Dassow, das wäre eines. Der Landmeister jedoch wollte ihn nicht weglassen.

„Wir haben es geschworen", sagte der von Dassow, „daß keiner den andern verlassen wolle, auch im Tode nicht."

Der Bruder Landmeister sah gelassen zu, wie sich der Dicke aus der Kwickmühle zweier Schuldigkeiten herauswinden werde. Denn er hatte die Fahrt verboten, und Gehorsam gilt als strenge Ritterpflicht, aber ebenso mußte ein ehrlicher Kerl und Christ seinen Schwur halten. Der Landmeister blieb auch gelassen, als er den von Dassow in der Dunkelheit des Abends und, wie er meinte heimlich ausreiten sah. Er holte ihn nicht zurück. Der von Dassow aber wußte, so oder so er wurde an einer Stelle schuldig, und wußte auch daß es hier nur einen Ausweg gäbe, den wollte er reiten. Denn wenn das eine Todsünde wäre als ein Bruder des Ordens dennoch den eigenen Weg zu wählen, dann mußte auch der Tod diese Sünde auslöschen. Und den Tod, ja, dahin ging ja gerade sein eigener Weg . . .

Jürgen Dassow fiel in dem Lande der Sudauer den nächsten Herrenhof an. Zu den Heiden gehörten sie auch, diese Sudauer, und zu den Aufständischen. Es war nur ein gutes Rittergebet, wenn er nun um sich stieß. Aber er wurde erst fröhlich dabei, als er sich endlich so weit besonnen hatte — denn im Denken war er ein wenig langsam —, daß er es auch jetzt noch dem Lübecker gehen konnte. Er vergaß das Hauen nicht dabei, beim Denken nämlich und sie fielen ihn von allen Seiten an.

„Ja, wenn ich das gewesen wäre, Cord", rief er und hieb einem Sudauer das Schwert in das Schulterblatt, „ein Mecklenburger kann auch allein auf seinem Mist stehen." Das Geschrei der wendischen Herren und Knechte umtobte ihn. Er schwitzte stark und blutete. „Aber so ein Lübecker kann nicht allein sterben", rief er und stieg vom niedersinkenden Pferde. „So ein Lübecker steht in der Hanse, immer in der Hanse" sagte er zornig und warf den geborstenen Schild von sich „Hanse aber heißt Bund und Kameradschaft" rief er, und dabei griff er den nächsten Gegner mit den Fäusten und schlenderte ihn gegen die andern, bückte sich aber sogleich nach seinem Schwert, das ihm entfallen war. „Warte, Kamerad, du Hansemann", sagte er lachend, „ich komme Cord." Da zerhieb ihm ein Preußenbeil den Schädel. Nun hatte er seinen Schwur gehalten — und dem Orden dabei ehrlich gedient, denn fünf Sudauer jedenfalls hatten genug bekommen . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193601273/fragment/page=0014